

Julians Galiläerschrift

im Zusammenhang mit seinen übrigen Werken.

Ein Beitrag zur Erklärung und Kritik
der julianischen Schriften

von

RUDOLF ASMUS.

Beilage zum Jahresbericht des Grossherzoglichen Gymnasiums zu Freiburg i Br.

FREIBURG i. Br. 1904.

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON U. HOCHREUTHER.

1904. Progr.-No. 709.



9fr
28 (1904)

709 b.

*Τὸ ἀποξεζυρμένον τῆς τῶν θεῶν οὐσίας οὐκ ἀνέχεται
γυμνοῖς εἰς ἀκαθάρτους ἀκοᾶς ῥίπτεσθαι ῥήμασιν.*

Julian.

Comprendre la pensée de Julien, c'est comprendre
toute une époque d'histoire intellectuelle de l'humanité.

Naville.

*Τὰς λεωφόρους ὁδοὺς ἐκκλίνων διὰ τῶν ἀτραπῶν
βάδιζε.*

Jamblichus.



Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung	1
Zweck d. Untersuchung; Bedeutung d. G. ¹⁾ ; Charakter v. J's Philosophie 1 ff.; Aufzählung d. ausgespr. chr.-feindl. Schriften J's 2 ff.; Sinn d. Bezeichn. „Galiläer“ 3 ff.	
Erster Teil	4
Übereinstimmungen zw. d. G. u. d. übr. Schriften J's.	
G. I: Einleitung: Generalverdikt üb. d. Christentum 4; Philosophie u. Mythos 5 ff.	
G. II: Ursprung d. Gottesidee 6; Himmelsbetrachtung 7 ff.	
G. I 2: Theologie i. allg.; d. mosaisch. Mythen 8; d. mosaische Kosmogonie; d. Judengott = Helios; = Attis 9; d. höher. Götter; Vergleich d. mosaisch. Kosmogonie m. d. platonischen 10 ff.; Vermittlung zw. d. oberst. Welterschöpfer u. d. Schöpfung; Verhältnis d. Juden u. Heiden z. d. Gottheit 12 ff.; Exklusivität d. jüd. Monotheismus u. Neuheit d. Christent.; d. Judengott wie d. hellen. Allgott = Vater d. Volksgötter; d. Volksgötter u. die ihnen über- u. untergeordn. Prinzipien 13 ff.; d. Judengott = e. Teilgott d. h. der jüd. Volksgott; = e. Dämon; ethnogr. Erfahrungsbeweis f. d. Vielheit d. Volksgötter; mutige Völker; politische 15 ff.; menschenfreundliche 16 ff.; kriegerische; schwelgerische; unterst. Prinzip d. Völkerverschiedenheit 17 ff.; göttl. Vorsehung; Übereinstimmung d. Gesetze d. versch. Völker m. ihr. Natur; d. babylon. Turmbau u. d. Vielseitigkeit d. Völkerverschiedenheit 18 ff.; d. Dekalog; d. 1. Gebot u. d. Charakter d. Judengottes 19 ff.; Nachahmung d. Gottheit 20 ff.; die den H. spend. Gottesgaben 21; Athene als oberste Verwalterin ders. 22.	
G. I 3: Abfall der Chr. v. den H.; Minderwertigkeit der d. Hebräern spend. Gottesgaben 22; Verhältnis z. Freiheit; z. Kriegskunst; z. Bildung; z. d. Weibern bzw. z. Lust 23 ff.; Verhältnis der Chr. z. h. Litteratur; relat. Bildungswert der h. Litteratur u. d. Bibel 24 ff.	
G. I 4: Abfall d. Chr. v. d. Juden; Lebensführung i. allg.; Gottlosigkeit 25 ff.; Gesetzwidrigkeit; Unfrömmigkeit 26; Unreinheit; d. Taufe; Diät 27 ff.; Umgang; paulin. Charakterist. der Chr. 28; Beschneidung; Opfer; Ewigkeit d. Gesetzes 29.	
G. II bzw. Vorwegnahmen i. I: Christologie i. allg. 29; Christus-Helios 30 ff.; Christus-Attis; Christus-Hermes 31 ff.; Christus-Asklepios; Christus-Dionysos 33; Christus-Herakles 34; Maria-Athene; Christus-Quirinus 35 ff.; Christus-Julian 36; Paulus 37; Johannes d. Ev.; die Apostel; die Märtyrer; Himmelfahrt 38 ff.; Eusebius 39.	
Zweiter Teil	39
Folgerungen aus d. Juliankonkordanz.	
Allg. Ergebnis f. d. Würdigung d. G.	
Einzelne offizielle Werke aus J's vorkaiserl. Zeit: Charakteristik d. Magnentius, Marcellinus, Vetricianus, Silvanus i. I u. II einerseits u. der Eusebia i. III andererseits 40 ff.; Unchr. Stellen i. I u. II: 41 ff.; Spätere Erweiterung v. II: 42 ff.	

¹⁾ G. = Galiläerschr. F. L. = Fragm. d. G., Th. Lt. Zt. 1899, 301. J. = Julian. N. = Neumann. I — VIII = Or. I ff. Th. = Epist. ad Themistium. Ath. = Epist. ad S. P. Q. Athen. F. E. = Fragment. Epistolae. C. = Convivium (Caesares). M. = Misopogon. 1—79 = Epist. 1 ff. ed. Hertlein. 1* — 6* = Epist. 1 ff. ed. Papadopoulos Kerameus, Rh. Mus. 42, 15 ff. A. = d. Verf.

Privaturkunden aus J's vorkaiserl. Zeit: Br. 71. 55. 17. VIII: 43 ff.; Verweisung auf d. G. i. VIII: 44.;
 Offizielle Kundgebungen aus J's kaiserl. Zeit: Ath. Kronia. Th.: Verhältnis J's z. Epikureismus
 44 ff.; Br. 10. 58. 26. 36. 51. 2*. 49. 52. 62. 77. 63 + F. E.; Verweisungen auf d. G. bzw. Elemente
 d. G. i. F. E.: 45 ff., i. VI. Fr. β' Br. 42. Fr. ζ u. i. d. Abhandl. üb. d. Ursprung d. Bösen 47 ff.;
 Speziell. Ergebnis f. d. Entstehungsart d. G.; VII u. VI: J's Verhältnis z. d. zeitgen. Kynikern
 48 ff.; VII u. VI i. einzeln. 50 ff.; V u. IV i. allg. u. i. bes.; Jamblichus als philos. Haupt-
 quelle J's f. IV. VII. VI: 51 ff.; Maximus, Kynismus, Neuplatonismus u. d. G.; Jamblichus u.
 V: 52 ff.; Br. 11. 43. 7. 42. C.: Verhältnis J's z. Stoizismus u. z. Christentum 53 ff.; J. u. die
 Peripatetiker 54; M.: 55.

Privaturkunden aus J's kaiserl. Zeit: Br. 38. 13. 69. 33. 23. 9. 1* 3*. 79. 27. 74 + 14: 55.

Dritter Teil	55
Textkritische Vorschläge.	
Zur G.: 55 ff.; I. II. IV: 56 ff.; V. VI: u. VII: 57 ff.; Th. Ath. F. E. C. Br. 1*. 6. 10. 14. 23. 27. 38. 42. 43: 58; Br. 44. 51. 52. 59. 63. 79 (lat. u. griech.). Fr. ζ' : 59.	
Schlussbemerkung	59



Einleitung.

So umfassend auch die Litteratur über J's Schriften im allgemeinen und seine *λόγοι κατὰ Γαλιλαίων*¹⁾ im besonderen ist, so hat dennoch bisher noch niemand das Verhältniß dieser zu jenen genauer untersucht.²⁾ Gleichwohl verspricht die Herstellung einer von der G. ausgehenden Juliankonkordanz für die wechselseitige Erklärung der Werke des Apostaten fruchtbar zu werden, da sich auf dieser Grundlage am sichersten eine richtige Würdigung seiner Beleuchtung jüdischer und chr. Theologumena aufbauen läßt. Bildet doch die G. ihrer Bedeutung wie ihrer Publikationszeit³⁾ nach den Schlußstein in dem lockeren Gefüge der litterarischen Hinterlassenschaft des Kaisers.

Sie hat mit den philosophischen Bestandteilen derselben die echt neuplatonische Eigentümlichkeit gemein, daß sie, getreu dieser „Contrereligion gegen das Christentum“,⁴⁾ durch-

¹⁾ So richtig d. Anonymus, Th. Lt. Bl. 1881, 113. Schiller, Philol. 40, 385. Réville, Rev. de l'hist. des rel. 13, 267 Anm. — N., J'i librorum c. Christianos quae supersunt schrieb noch *Χριστιανῶν*. Durch N's Text ist überh. erst e. brauchb. Grundlage f. d. Erörterung unserer Frage geschaffen worden. — ²⁾ Hier kommen vor allem folgende Arbeiten i. Betracht: Paganinus Gaudentius, De philosophica cognitione J'i: abgedr. i. Meuschens Vitae summ. virorum 2, 65 ff. — Cudworth-Moshemius, Systema intellect. 1, 314 ff. 587 ff. 590. — Brucker, Hist. crit. philos. II 2, 293 ff. VI 270 ff. — Henke, De theologia J'i: abgedr. i. Opusc. acad. 353 ff. — Schulze, De J'i philosophia. — Thilo, De caelo empyr. I—III. — Simon, Hist. de l'école d'Alexandrie 2, 338 ff. — Vacherot, Hist. crit. de l'école d'Alexandrie 2, 158 ff. — Talbot, Oeuvres de J. XX ff. — Naville, J. et sa philosophie (bes. 165 ff.). — Rendall, J., Paganism and Christianity (bes. 92, 2). — Wordsworth, J.-Emperor: i. Dict. of Christ. Biogr. 3, 484 ff. (bes. 518 ff.), wo sich z. Z. auch d. vollständigst. Litteraturnachweise f. J. finden. — Réville, L'emp. J., Rev. de l'hist. des rel. 14, 145 ff. — Andersson, Quae de numine divino cultuque eius senserit J., Lunds Univ. Årsskrift 28. — Adler, J. and the Jews, The Jew. Quart. Rev. 1893, 591 ff. — France, J's Relation to the New Sophistic and Neoplatonism, Diss. v. Chicago 1896. — Vollert, J's rel. u. philos. Überz. u. Zeller, D. Philos. d. Gr. III, 2^a, 744 ff. 792, bei aller Kürze der sicherste Wegweiser z. Verständnis v. J's Philosophie. — ³⁾ Wohl nicht schon vor, wie N. 7, Wordsworth 491 u. Schwarz, De vita et scriptis J'i, dessen Chronologie wir i. großen u. ganzen adoptieren, 13 meinen, sondern erst nach J's Aufbruch v. Antiochia, wie Teuffel, Paulys Realenc. 4, 416 Anm. annimmt. S. A., Byz. Zts. 3, 140, 1. Zts. f. K.G. 16, 221. Vielleicht wurde sie überh. nie vollendet. S. Overbeck, Th. Lt. Zt. 1881, 259 u. Dräseke, Zts. f. K.G. 1885, 286. — ⁴⁾ S. v. Gutschmid bei N., Proleg. 116, 1.

gehendes philosophische und theologische Gedanken mit einander verquiekt und mit Vorliebe die kahlen Begriffe der theologischen Systematik durch persönliche Hypostasen der Volksreligion plastischer und greifbarer zu machen versucht, wodurch eine große, die klare Fixierung der einzelnen göttlichen Substanzen sehr erschwerende Undeutlichkeit entsteht. Schon das Grundprinzip des von J. ganz adeptyhaft zu Grunde gelegten jamblichischen Systems birgt eine Quelle der Unklarheit in sich, insofern darin die höheren Stufen der Götterskala die tieferstehenden jeweils als wesensverwandte Einheit in sich begreifen, sich in ihnen abbilden und demgemäß diese Wechselbeziehung der janusartig stets zugleich vor- und rückwärts blickenden Emanationen des Absoluten auch in ihrer Benennung durch eine verwirrende Gleichförmigkeit zum Ausdruck bringen. Dieser Mangel an deutlicher Differenzierung¹⁾ wird aber von J. noch dadurch gesteigert, daß er in seiner polytheistischen, konform der chr. Trinitätslehre²⁾ von der Einheit zur Vielheit fortschreitenden Götterordnung³⁾ unbedenklich verschiedene Grade an verschiedenen Stellen seiner Schriften durch eine und dieselbe Götterfigur oder auch denselben Grad durch verschiedene Personifikationen ausdrückt. Zu dieser inkonsequenten Theokrasie⁴⁾ kommt noch das Fehlen jedes Strebens nach Vollständigkeit und Abrundung, um die sogenannte julianische Philosophie, oder besser gesagt, Theosophie fast ebenso fragmentarisch erscheinen zu lassen, wie der Bestand der nur noch durch mittelbare Überlieferung bekannten G. heutzutage vorliegt. Angesichts dieser Unzulänglichkeit ist es keineswegs leicht, die jüd. und chr. Glaubensvorstellungen jeweils richtig in J's Begriffsordnung einzureihen, um hiedurch den philosophischen Maßstab zu gewinnen, mit dem er in seiner Streitschrift die Gegner zu messen beliebt.

Nach dieser allgemeinen Charakteristik des julianischen Philosophierens wenden wir uns zur Angabe des Materials, das wir außer der G. zur Herstellung unserer Konkordanz benutzen. Die in den Bereich der G. fallenden Partien der übrigen Schriften J's sind entweder negativ-polemisch oder bloß positiv-apologetisch gehalten. Erstere finden sich hauptsächlich in den Erlassen gegen die Chr., daneben aber auch da und dort in Gestalt von gelegentlich unterlaufenden mehr oder minder deutlich erkennbaren Anspielungen. Die zweite Gattung ist fast über alle julianischen Schriften verstreut.

Ausgesprochen chr.-feindlich sind, teils bloß an einzelnen Stellen, teils durchgehend, folgende Werke: IV⁵⁾ = dem Sallustius gewidm. Lob- u. Dankrede auf d. König Helios (169, 9 = V 225, 24: J's chr. Jugend = „Finsternis“). — V = Lobrede auf d. Göttermutter (232, 27: d. Christentum = „Flecken d. Gottlosigkeit“). — VI = Streitrede „geg. d. ungebild.⁶⁾ Hunde“ (250, 2: bei d. Gegner Bekanntschaft m. d. A. T. vorausgesetzt). — VII = Streitrede „geg. d. Kyniker Heraklius“ (290, 9: Vergleich d. Gegner m. d. chr. „Apo-

¹⁾ Vgl. La Bleterie, Hist. de Jovien I, XIV. Henke 357. Schlosser, Jen. allg. Lt.Zt. 1813, 129. Simon 347. Strauss, D. Romantiker auf d. Thr. d. Cäs. 25. Andersson 39 u. Rendall, der es 96 übertreibend f. unmögl. erklärt, „to discover hard and fast identities or even principles of arrangement in this cloudland“. — ²⁾ Vgl. Henke 373. Baur, D. chr. Kirche v. Anf. d. 4. bis z. E. d. 6. Jahrh. 34 ff. Simon 348. Strauss 25 ff. De Broglie, L'eglise et l'emp. rom. au 4^e s. II 2⁴, 129, 3. Naville 102. 104. Réville 14, 146. Wordsworth 519. — ³⁾ S. Henke 361 ff. Baur 33 ff. Simon 347 ff. Naville 65 ff. Rendall 74 ff. Andersson 38 ff. — ⁴⁾ Vgl. IV 194, 26 *σύνχρασις τῶν ... θεῶν*. S. i. allg. Burckhardt², D. Zeit Constantins 150 ff. — ⁵⁾ Mit Unrecht v. De la Bastie, Mém. de l'acad. XV (1743) 4, 115 f. unecht verkl. — ⁶⁾ Gardner, J. Philosopher and Emperor 283 übers. unricht.: „To the Unmannerly Dogs.“

taktikern⁴⁾; 294, 25—304, 7 = chr. feindl., autobiogr. Mythos). — C.²⁾ = i. d. Himmel verlegte, menippeische Nekyia (408, 9. 422, 7. 430, 4. 431, 7: Constantin u. 431, 13: Jesus verspottet). — M. = Satire auf d. Antiochener, i. welcher J. als kynisierend. Spudogeloios³⁾ sich durch Beilegung vieler eigentlich den (n. 461, 21 chr.) Gegnern geltend. Epitheta selbst persifliert u. 461, 1 ff. 468, 18 unmittelbar gegen die Chr. selbst ausfällig wird. — 6. 26. 51⁴⁾ = Edikte an d. Statthalter v. Ägypten bzw. an d. Bevölkerung der größtenteils chr. Stadt Alexandria, d. Bischof Athanasius betr. — 7. 43 = Edikte, d. Behandlung der Chr. i. allg., bzw. der Arianer v. Edessa i. bes. betr. — 9. 10. 36 = Edikte, den v. d. Alexandrinern ermord. arian. Bischof Georgius u. s. Verbündeten, d. chr. Statthalter Artemius, bzw. d. Konfiskation d. bischöfl. Bibliothek betr. — 11 = Edikt, d. Beiziehung d. chr. Kleriker z. d. Lasten d. Senatorenamts betr. — 27 (= Privatbrief). 49. 2* (= Pontifikalerlasse). 63 + F.E. (= Vorläufer e. Encyklika⁵⁾ üb. d. gesamte Sakralwesen) = Schreiben, die h. Propaganda betr. — 31 = Rückberufungsedikt f. d. eunomian. Bischof Aetius. — 42 = Spezialedikt⁶⁾ an d. Bischöfe, die chr. Rhetoren betr. — 62 = pontifikal. Straferlaß gegen e. chr.-freundl. Beamten.⁷⁾ — 78 = Privatbrief, einen z. Hellenismus übergetret. Bischof betr.⁸⁾ — 79⁹⁾ = bloß lat. Erhalt. Brief an d. Häretiker Photinus geg. d. Athanasianer Diodorus (606, 6: Voranzeige d. G.).

In diesen Schriften, von welchen das im Januar 361 erlassene Edikt 31 die älteste ist, erhalten die Chr. geradeso wie in der G. ausnahmslos die Bezeichnung *Γαλιλαῖοι*,¹⁰⁾ deren nicht völlig aufgeklärte Bedeutung zum Teil aus folgenden Stellen erhellt: G. 210, 11 = 51, 556, 15: d. Galiläer = eigentl. Israeliten bzw. Hebräer. G. 178, 11: d. Juden = e. klein. Geschlecht (vgl. 51, 557, 24), das vor nicht ganz 2000 Jahren i. e. Teil v. Palästina e. gemeins.

¹⁾ Im Vossianus steht bloß *ἀνοταξ...* (S. Cobet, Mnem. 1859, 413), was Petavius z. — *ιστᾶς* ergänzt hat. Dagegen schlug schon Spanheim, Praef. unter Hinweis auf Epiphan. (adv. haer. II) haer 61 — *κοίς* vor, wofür auch Zorn, J'i ad Arsac. epist. Sedini 1729, 30 Anm. eintritt. Vgl. außer Ittig, De haeresiarchis aev. apost. 218 noch Hilgenfeld, Ketzergesch. 545 ff., der neben Epiphanius noch Macarius Magn. Apocrit. ed. Blondel III. 43 p. 151 zitiert, wo die auch schon von Spanheim beigezogen. *Ἀνοταξιῖται* ebenfalls als e. Abzweigung d. Enkratiten (bzw. Eremiten) bezeichnet werden. Zu ihrer Charakteristik vgl. den v. Norden, Jahrb. f. cl. Ph. Suppl. 399, 1 angef. Traktat d. Basilii *περὶ ἀνοταξίης* (*Ἵερο* VIII. Vol. 31 ed. Migne p. 936 A), der sich auf Luk. 14, 33 „e. jeglicher..., der nicht *ἀνοτάσσεται* allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein“ stützt und durch Betonung v. Luk. 14, 26 „So jemand... *ὃν μισεῖ* s. Vater u. s. w. (S. u. *μισανθρωπία*)“, Matth. 19, 21 (S. u.) und Philipp. 3, 20 „Unser *πολίτευμα* ist *ἐν οὐρανοῖς* (S. u.)“ gerade die Gebote aufstellt, die J's Kritik d. staatsbürgerl. Verhaltens der Chr. herausforderten. Vgl. auch Hort „Apostolici“ i. Dict. of Christ. Biogr. 1, 149 ff. — ²⁾ S. Hirzel, D. Dialog 2, 343 ff. A., Progr. v. Taubertsch. 1895, 26 ff. — ³⁾ S. A., Progr. 27. — ⁴⁾ Von d. Briefen halten wir 1. 8. 19. 24. 34. 40. 41. 53. 54. 60. 61. 67. 72. 75. f. vollst., 25. 66. bloß f. formell unecht und 35 f. höchst zweifelh. S. Cumont, S. l'authenticité de quelques lettres de J. Schwarz a. a. O. u. Philol. 1892, 623 ff., France 93 ff., Bidez-Cumont, Recherches s. la tradition manusc. des lettres de J. 24, 3. Bez. 25: Graetz, Gesch. d. Jud. IV² 492, 34. Teuffel, Zts. f. G. W. 1845, 158 (der auch 66 verteidigt). Adler 622 ff. Rendall 153, 4. Wordsworth 500. — ⁵⁾ S. A., Zts. f. K. G. 16, 45 ff. 220 ff. — ⁶⁾ Kein Privatbrief, wie Schultze, Gesch. u. Unterg. d. gr.-röm. Heident. 1, 147 meint. S. A., Byz. Zts. 3, 122 ff., Zts. f. w. Th. 38, 116 ff. — ⁷⁾ S. Neander, Allg. Gesch. d. chr. Rel. II² 111, 1. Ullmann, Greg. v. Naz. 531, 3. Auer, J. d. Abtr. 179. — ⁸⁾ S. A., Zts. f. K. G. 23, 479 ff. — ⁹⁾ Mit Unrecht v. Vollert 89 f. unecht erkl. S. N., Proleg. 5 ff. — ¹⁰⁾ S. st. aller andern Litteratur Schiller a. a. O. Vgl. d. echte Reminiscenz i. d. apokryph. Todesraf J's *νερίχας Γαλιλαῖε* bei Theodoret. h. e. III 25. S. Büttner-Wobst, Philol. 1892, 574, 32. Mit d. neuplat. Glauben an d. ominöse Kraft d. Namen, den Jähne, De J'i in Asia rebus gestis 18, 43 z. Erklärung d. Bezeichn. *I'* beizieht, hat sie sicherlich nichts z. tun.

Wohnsitz einnahm. G. 188, 4: d. Judengott = e. Gott, dem d. kleinste Teil d. Welt zugefallen ist. Es liegt dieser an Joh. 7,52 („Aus Galiläa steht kein Prophet auf“) erinnernden Benennung offenbar dieselbe Geringschätzung zu Grunde, welche J. verleitete, Christus (wohl i. Anlehnung an Joh. 1, 46: „Was kann v. Nazaret Gutes kommen?“) „den Nazaräer“ zu nennen (S. u.). Die sonst noch den Chr. gewidmeten Epitheta kehren größtenteils in der G. wieder. Manche finden sich jedoch da und dort vereinzelt ausschließlich in den genannten chr.-feindlichen Werken des Kaisers. Ihr Vorkommen an nicht ausgesprochen chr.-feindlichen Stellen bildet ein wichtiges Kriterium für die Erkenntnis und Bestätigung dieser Tendenz.

Erster Teil.

Im analytischen Teil unserer vergleichenden Betrachtung stellen wir die Übereinstimmungen zwischen der G. und den übrigen Schriften und Auslassungen J's in möglichster Kürze zusammen. Hierbei gehen wir zwar, um eine augenfällige Grundlage für unsere Schlußfolgerungen zu gewinnen, von formalen Anklängen¹⁾ aus, berücksichtigen aber, da die inhaltliche Kongruenz für uns im Vordergrund steht, nur solche, die als Beweismaterial hierfür zu verwerten sind. Bei der von ihm III 154, 13 selbst zugestandenen und auch von Cyr. 38 E gerügten ungeordneten und sich oft wiederholenden Kompositionsweise des Kaisers²⁾ empfiehlt es sich, die Analyse nur im großen und ganzen dem Gedankengange der G.³⁾ folgen zu lassen und zusammengehörige Dinge, auch wenn sie hier getrennt vorkommen, jeweils gleich im Zusammenhange zu behandeln.

Wir beginnen mit dem an die Spitze der G. gestellten Generalverdikt über das Christentum. Die chr. Lehre nennt J. G. 163, 2 (= 202,3) eine *σχευωρία* und ein *πλάσμα* (= 180, 4. Vgl. 212, 9. Philos. Mac. 17 bei N.) *ἀνθρώπων ὑπὸ κακουργίας* (Vgl. 230, 1) *συντεθέν*, das *οὐδὲν θεῖον* enthalte und nur durch Ausnützung des *φιλόμυθον καὶ παιδαριῶδες καὶ ἀνόητον* (Vgl. 168, 14. 206, 5) *τῆς ψυχῆς μόριον* seiner *τερατολογία* zur *πίστις ἀληθείας* verholfen habe. Diese auf der platonischen Lehre von den Seelenteilen aufgebaute Kritik wird noch durch folgende Wendungen ergänzt: 183, 3 *μῦθον ἀληθῆ νενομιζότες*. 167,15 = 181, 10 *μυθώδης*. 178, 2 *τὰ παράδοξα καὶ τεράστια* (Vgl. 220, 17) *τῶν μύθων*. 182, 4 *πιστεύειν*. 232, 18 *ἀληθείας ἀνευ πίστεως* = *ἡλιθιώτης* (Vgl. 168, 8). 220, 20 *πιστεύομεν*; II 237, 29 *simplicitas eorum, qui . . . crediderant*. 222, 9 *οὐ πρὸς ἀλήθειαν, ἀλλ' εἰς τὸ πᾶσι πιθανὸν* (Vgl. 180, 4) *βλέποντες*. 189, 10 *τοῦ θεοῦ καταψεύδεσθαι*. 209, 6. 216, 7. 221, 8. *ψευδής*. 220, 18 (Vgl. 200, 3) *ψεύδεσθαι*. 229, 18 *ψευδοεπεῖν*. II 238, 5 *mentiri*.

Hiermit vgl. 1)⁴⁾ F. E. 386, 5 *συγκατασκευάζειν*. 79, 606, 12 *confingere*. 11 *fabulosus*. VII 290, 16. 42, 547, 5 *ἀνόητος*. VII 295, 25 *ἄνοια*. 79, 606, 5 *irrationabilitas*. J. bei Greg. Naz. IV 102 *πιστεύειν*. J. VII 302, 18 *ἡλίθιος* (Vgl. 17, 497, 1). 63, 586, 5 *πείθεσθαι . . . τῶν μὲν ἀνθρώπων οὐδενί, τοῖς θεοῖς δὲ μόνον*. 42, 546, 9 *τὰς ἀληθεστάτας ὑπὲρ τῶν θεῶν δόξας*. 51,

¹⁾ Vgl. N's Sammlungen, Th. Lt. Zt. 1899, 302 ff. — ²⁾ S. Talbot LX ff. Cobet, Mnem. 1882, 439 ff. Wordsworth 521. — ³⁾ S. d. vortreffl. Wiedergabe v. Baur 17 ff. — ⁴⁾ Mit 1) und 2) unterscheiden wir jeweils die unzweideutig chr.-feindlichen v. den Stellen, wo sich e. derart. Pointe bloß vermuten läßt.

558, 15 ἀλήθεια. 42, 545, 13 ψεύδεσθαι. — 2) V 233, 2 ἀλήθεια ἐν τοῖς περὶ θεῶν δόγμασιν. VII 270, 8 πλάσμα. 278, 25 περὶ τοῦ ποταποῦς εἶναι γοῆ τοὺς πλαττομένους τῶν μύθων bzw. n. Soer. III 23 ὅπως δεῖ τοὺς ἱεροὺς πλάττειν μύθους. 270, 11 πλάττοντες καὶ συντιθέντες μυθάρια. 14 ἀντὶ τῶν ἀληθῶν καὶ μὴ πεπλασμένων τὰ ψευδῆ καὶ πεπλασμένα. 277, 18 ὁ ψευδὴς (λόγος). Th. 332, 10 οἱ . . . ψευδῶς συντιθέντες. VII 267, 15 ψεύδος. 266, 2 μῦθος = τὸ ψεύδος πιθανῶς συνθεῖναι. Th. 335, 11 μύθους . . . οὐ . . . ἀληθῶς ξυγκειμένους vorbringen = χαζουργεῖν (Vgl. M. 475, 19). C. 393, 18 μύθους . . . ὁρθῶς (n. VII 305, 16. 42, 544, 7. 52, 562, 6 = h.) ἔχοντας. 408, 20 ἀληθείας . . . οὐ πιθανότητος . . . ἔλεγχος. VII 267, 12: d. Mythen = Kinder d. δόξα (Vgl. G. 169, 12. 183, 3 δοξάζειν. 42, 545, 4 δοξάσματα) u. τερατώδη τῆς ἀληθοῦς ἐπιστήμης εἰδῶλα. 267, 19: d. Mythen = ταῖς τῶν παιδίων ψυχαῖς angepaßt, um das κησιᾶν ihres ψυχάριον (Vgl. V 209, 13. M. 441, 17) z. stillen, welches τὰληθῆ noch nicht fassen kann. [Vgl. 51, 558, 24 ἀκοαὶ κησιῶσαι καὶ δεόμεναι ἀσεβῶν (S. u.) ῥημάτων. VII 265, 9 ὥσπερ ἐνδεεῖς ἡμᾶς . . . οὐκ εὐαγῶν ῥημάτων]. 293, 20 τοὺς μύθους muß man πρὸς παῖδας . . . τῷ φρονεῖν (Vgl. 268, 9. 289, 2 ff.) bringen. M. 437, 20. 441, 15. 450, 24. 469, 13. 474, 10 ἀνόητος, 479, 18 — α: J. iron. v. sich selbst.¹⁾ 463, 14 — ἡτος: iron. v. Cato bzw. VI 247, 3 neg. v. d. alt. Kynikern. VII 288, 15 πιστεύειν ἀπλῶς abgelehnt. 307, 10: dass. i. platon. Sinn verlangt. V 220, 26 πῖστις ἀλλοτρίας δόξης. (Vgl. VI 244, 4 ff. 249, 2. VII 274, 2. 292, 14). VIII 327, 4: Glaube d. βάρβαροι²⁾ (Vgl. G. 203, 1 — ἐχός [198, 14 — ος] = 63, 588, 10: v. d. Juden) an ἀπιστοὶ μῦθοι u. e. παράδοξος τερατεία. VI 248, 4: nur τὸν . . . θεόν, aber ἀνθρώπων οὐδένα hielt Diogenes f. ἀξιώσιμος. IV 190, 22 ἀβασανίστως . . . παραδέχεσθαι (v. Cyr. 84, 43 N. verteidigt. Vgl. 332 C). VI 244, 4: Betonung d. Strebens n. ἀλήθεια (Vgl. 249, 16. VII 274, 3. V 220, 17. VIII 327, 3), das n. V 220, 27 ausschließlich auf d. Betätigung d. νοῦς beruhen soll.

Seinem Gesamturteil über das Christentum entspricht G. 194, 17 J's Lob des φιλοσόφου γένους bei den H. Vgl. 195, 20 φιλοσοφώτατος. VIII 327, 1: die H. leisten i. d. φιλοσοφία d. Höchste (vgl. III 153, 13). 74, 596 11 φιλοσοφώτατος.³⁾ Umgekehrt spricht er G. 193, 15 den Juden jedes μάθημα φιλόσοφον ab. Vgl. 1) 79, 606, 16 philosophari imprudenter. — 2) VI 262, 26 φιλοσοφώτατε. Fr. d' 607, 16 (= II 105, 11) πλαστῶς φιλοσοφῆσαι. Denselben Sinn hat G. 203, 6 das ironische ὁ σοφώτατος und 204, 1 σοφία. 228, 7 τις τῶν πάντων σοφῶν. 205, 2 ὁ σοφώτατος. Vgl. 1) J. bei Greg. Naz. a. a. O. σοφία. 42, 546, 12 — ὅς neg. — 2) IV 190, 21 ὁ σοφώτατος. V 209, 10 τινες τῶν λίαν σοφῶν. VI 234, 19 μείζων σοφία (Vgl. 11). M. 460, 22 σοφία. 59, 570, 21 — ὡτάτος. Das Wesen des σοφός beruht n. G. 204, 5 auf dem πείθεσθαι κρίσει καὶ συνέσει, und die H. übertreffen die Chr. deshalb n. 206, 16 an σύνεσις, die diesen n. 196, 13. 205, 8 nur bedingt zuzugestehen ist (Vgl. Cyr. 40 A), während jene n. 179, 14 in Hermes den Beschützer der συνετὰ ξινη verehren. Vgl. 1) VII 290, 16: die H. = συνετώτεροι als die Chr. — 2) V 232, 10: Hermes = Spender d. — σις. VI 249, 16. 255, 7: Betonung d. κρίναι. VII 294, 11 (Vgl. 283, 28) ὁ συνετώτατε (= 59, 573, 20).⁴⁾ M. 479, 20: J. selbst = nicht συνετός, wie ihn n. 465, 16 d. Kelten nannten.

Mit der Verdammung der chr. Mythen geht G. 167, 1 Hand in Hand das Zugeständnis, daß auch die H. bezüglich der Götter μύθους ἐπλασαν . . . ἀπίστους καὶ τερατώδεις, und zwar

¹⁾ Ferner ἀνοια 59, 570, 20: aus ἄγ — hergest. v. Schwarz, Philol. 1892, 643, 10. S. A., Arch. f. Gesch. d. Philos. 15, 428, 2. Vgl. u. — ²⁾ Auch 25, 513, 11 wird β. i. chr.-feindl. Sinne gebr. S. auch Norden 408 ff. Kirchner, d. Philos. d. Plotin 12. — ³⁾ Theodoret. h. e. III 15: J. v. den H. παρότατος (S. u.) καὶ φιλοσοφώτατος genannt. — ⁴⁾ Nach Greg. Naz. V 39 J's Lieblingsausdr. f. s. Gegner.

u. a. auch γάμους. Vgl. II 71, 21. IV 176, 20¹⁾ (III 144, 24. V 215, 3). 178, 1: Ablehnung d. poet. τερατεία, der Götter-γάμοι als ἄπιστοι u. παρδόδοι u. des ἀνθρώπων i. d. poet. Theologie. Mit dem Beispiel 167, 4 von Zeus, der μητρί beiwohnte und mit ihr Kinder erzeugte, vgl. V 215, 7 ἢ Μητρη d. Götter, die d. Zeus geboren hat²⁾ u. ihm beiwohnt u. m. d. Vater zeugt³⁾ und die philosophische Wegdeutung des Anthropomorphismus. Dieselbe Möglichkeit gesteht er G. 169, 4³⁾ bezüglich der jüd. Mythen zu, daß sie nämlich eine θεωρία ἀπόρητος enthalten könnten. Diese namentlich der origenistischen Theologenschule⁴⁾ eigene allegorische Art der Bibelerklärung, die bezeichnender Weise gerade von J's Gegner Diodorus von Tarsus verworfen wurde, bringt schon Socr. a. a. O. mit dem VII 280, 15 dargelegten, zum Teil heraklitenischen Grundsatz, die Natur liebe es, sich zu verstecken⁵⁾, und die verborgene Substanz der Götter lasse sich nicht mit nackten Worten ungereinigten Ohren mitteilen, in Zusammenhang. Da nun VII 280, 18 die Mythen in dieser Hinsicht mit der ἀπόρητος (Vgl. V 218, 20. 224, 5. VI 241, 22. C. 400, 20) φύσις τῶν χαρακτήρων verglichen und deshalb nach dem 279, 10 entwickelten neuplatonisch-triadischen System dem telestischen und mystischen Teil der zur Physik gehörenden theologischen Philosophie zugewiesen werden, so wird hiemit zugleich auch die Bibelexegese diesem Fache zugeteilt. Auf die h. Theologie wendet J. diese mystische Lehre G. 165, 5 ganz allgemein an, wonach es weder für alle ῥάδιον ist, τὸ ἀκριβές bezüglich des θεῖου zu erkennen, noch für diejenigen, welche es erkannt haben, möglich, allen davon Mitteilung zu machen. Vgl. C. 395, 22: es ist nicht ῥ., d. Schönheit d. Götter z. schildern u. z. begreifen. VII 287, 7: J. kennt bezüglich d. Dionysos τὸ ἀ. nicht. IV 170, 11. 180, 9: d. Wesen d. Helios = schwer z. erkennen bzw. nicht ῥ. z. schildern. V 220, 11: d. Alten verhüllten d. Ursachen d. Dinge λόγοις παραδόξοις. 206, 4: J. schreibt über ἄρρητα (Vgl. 219, 2. 227, 22. VII 282, 12. 309, 21).

Der Kaiser beginnt die eigentliche Abhandlung des 1. Buches seiner G. mit einer Disposition (Vgl. I 5, 1. III 136, 10. IV 170, 23. VII 265, 13), der zufolge er im 1. Kapitel desselben den Ursprung der Gottesidee⁶⁾ behandeln will. Er stellt 165, 1 von vornherein den Grundsatz auf, das Wissen von Gott sei οὐ διδασκόν, ἀλλὰ φύσει τοῖς ἀνθρώποις eigen. Dafür spreche nicht nur eine κοινὴ πάντων ἀνθρώπων ... κατ' ἔθνη περὶ τὸ θεῖον προθυμία (Vgl. 228, 13), da wir ja ἅπαντες ... ἀδιδάκτως θεῖον τι πεπιστεύκαμεν, sondern wir seien auch πάντες mit dem οὐρανός und den ἐν αὐτῷ φαινόμενοι θεοὶ derart φυσικῶς verbunden, daß ein jeder der Gottheit wie einem βασιλεὺς τῶν ὅλων den οὐρανός als οἰκητήριον und θρόνος anweise (καθίσας. Vgl. 179, 9. 187, 15), von dem aus sie die diesseitige Welt ἐφορᾷ. Mit dieser platonisch- (Vgl. Tim. 47 A) aristotelischen Entscheidung für die natürliche διδασκαλία τοῦ φανέν-

¹⁾ Das hier gebr. seltene ἄθυμα kommt auch bei Cyr. 236 D vor. — ²⁾ Petavius zieht τεκοῦσα ungenau z. Vorhergehend. u. trennt es v. Αἰ, indem er übersetzt: „deorum ... veluti fons quidam, vel certe parens eademque magni Jovis conjux“ (S. u.). Ebenso ungenau machen Mücke, Fl. Cl. Julianus 2, 172, Bartenstein, Z. Beurt. d. Kaisers J. 41, Vollert 81 u. Rendall 89 auf Grund v. 216, 24 d. Göttermutter einseitig z. „Gemahlin“ bzw. „handmaid“ d. Helios. Der Grund f. d. Zusammenstellung m. dies. Gott war nicht, wie M. und B. meinen, d. Scheu J's vor d. Kronosmythus, den er, wenn auch ohne Nennung d. Kronos, tatsächl. berücksichtigt, sondern die i. V wie IV durchgeführte Identifizierung d. Zeus m. Helios (S. u.). — ³⁾ Nicht hier, wie Wendland, Jahrb. f. d. kl. Alt. 1902, 16, 1 angibt, wohl aber II 95, 22 wird d. alleg. Mythenexegese v. J. i. rationalist. Weise abgelehnt. Vgl. France 61. Für s. Vorliebe f. dieselbe spricht auch Greg. Naz. IV 111. — ⁴⁾ Suid. s. v. Λόδορος u. Kihn, Theol. Quartalschr. 1880, 531 ff. Venables, Diodorus (Diet. of Christ. Biogr. 1, 836 ff.) — ⁵⁾ Frg. 123 Diels. Vgl. Schwarz, Philol. 1892, 642. — ⁶⁾ Vgl. A. Zts. f. w. Th. 40, 278.

τος θεοῦ (204, 6) gegen den chr. Offenbarungsglauben¹⁾ vgl. IV 178, 2 ὁ (φανόμενος 172, 19) θεὸς διδάσκει. 197, 20 οὐρανός = διδάσκαλος (= Plato Epinom. 977 A. Vgl. V 223, 22: Hinweis auf Plato). VI 237, 14 τὶ . . . θειότερον, ὅπερ δὴ πάντες ἀδιδάκτως περὶ θεῶν τι εἶναι νομίζομεν καὶ τοῦτο ἐνιδρῶσθαι πάντες οὐρανῶ κοινῶς ὑπολαμβάνομεν. VII 266, 18: d. Streben n. Erkenntnis = d. Drang aller Lebewesen z. Betätigung dessen, wozu sie πεφύκασιν, ohne τοῦ διδαχθῆναι z. bedürfen. 271, 15 φύσει (20) πάντες ἀδιδάκτως εἶναι θεῶν τι πεπεσμεῖα, dem wir zustreben. IV 205, 6. F. E. (N. B. 378, 7 ἐν πᾶσι . . . τοῖς ἔθνεσι). 377, 23. J. bei Lydus de mens. IV 54 προθυμία. V 230, 6. VII 283, 22. 6*, 5. — εἶσθαι. F. E. 390, 4. 391, 10. 38, 536, 24. 56, 566, 18. 78, 604, 13. — ος. IV 188, 21 ff. 194, 11. 205, 7: Helios = βασιλεὺς τῶν ὅλων. 44, 548, 5 ὁ . . . ἐφορῶν (θεός). C. 394, 18 οὐρανός = θεῶν ἕδος. IV 173, 20. 190, 4. 203, 11: ders. = οἰκεία ἔδρα d. Sonne. C. 396, 3 ff. θεοὶ d. Götter. IV 187, 2. 194, 1. V 216, 24. 232, 14 σύνθετος (Vgl. 215, 13. 221, 10), C. 395, 17 χρυσὸς θεοῦ: v. e. Gottheit.

Auf die Frage, wie die Menschen zur natürlichen Gotteserkenntnis gelangt seien, gibt J. G. 165, 17 zunächst die allgemeine Antwort, sie hätten ὁρῶντες . . . τὸν οὐρανόν diesen für einen θεός gehalten. Vgl. 1). 51, 558, 9: d. Sonne, welche ἅπαν ὁρᾷ τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος, i. Gegensatz z. d. nie gesehenen Jesus. — 2) IV 185, 23 οἱ τὸν οὐρανόν . . . ὁρῶντες = theol. Autoritäten. 193, 5 „d. Menschen begriffen τὸν θεόν aus s. Werken, weil er τὸν οὐρανόν vollendet hat“. V 221, 1: d. Betrachter d. Himmelskörper hielten diese f. θεοί. 227, 5 πρὸς τὸν οὐρανόν, μᾶλλον δὲ καὶ ὑπὲρ τὸν οὐρανόν βλέπειν = Pflicht d. Frommen (Vgl. IV 194, 17). VII 271, 17: z. Gottheit ἀφορᾷ = d. Menschen angeboren. F. E. 377, 12: d. θεοί . . . περὶ . . . τὸν οὐρανόν = 1. Gattung d. Götterbilder (S. auch 10). — Im einzelnen hebt der Kaiser G. 165, 18 als Ergebnis der Himmelsbetrachtung folgendes hervor: οὔτε²⁾ ἐλαττούμενον τι . . . οὔτε τρεπόμενον οὔτε πάθος (Vgl. 192, 6) ὑπομένον τι. 166, 4 τὸ . . . μηδεμιᾷ προσθήκῃ πληθυνόμενον μηδὲ ἐλαττούμενον ἀφαιρέσει, τῆς τε κατ' ἀλλοίωσιν καὶ τροπῇ ἐκτὸς ἰστάμενον μεταβολῆς. Ebenso nennt J. V 214, 14. 221, 3 ff. den Himmel nach stoisch-peripatetischer Weise³⁾ ἀπαθής (Vgl. 215, 11 ff.) und 217, 15 ἀναλλοιώτος κατὰ πᾶσαν ἀλλοίωσιν, und wie G. 175, 18 seine einheitliche Vielheit auf die Götter übertragen und 197, 17 der ursprünglich einheitliche Asklepios nach seiner Herabkunft auf die Erde πληθυνόμενος genannt wird, so heißt es IV 179, 26: ὥσπερ πολυπλασιαζομένης ἀπαθῶς καὶ ἄνευ προσθήκης . . . τῆς θείας οὐσίας. 185, 19 (Vgl. 184, 15. 203, 15) θεοί . . . πληθυνόμενοι. Ferner ist m. G. 165, 19 ἐναρμόνιον . . . αὐτοῦ τὴν κίνησιν (166, 8 αἰδίου . . . καὶ ἀεκίνητον . . . φέρεται κύκλῳ περὶ τὸν . . . δημιουργόν, ἧ . . . τὸν ἄπειρον ἐξεκίττει κύκλον ἀπαύστῳ καὶ αἰωνίῳ φορᾷ), ἐμμελῆ δὲ τὴν τάξιν zu vergleichen IV 174, 24 περὶ αὐτὸν (d. Sonne als δημιουργός 181, 11. F. E. 376, 16) . . . χορεύοντες (d. Gestirne) ἐν τισιν ὠρισμένοις πρὸς αὐτὸν διαστήμασιν ἁρμοδιώτατα φέρονται κύκλῳ. 196, 4 τὴν κύκλῳ διαωνίαν πορεύεται . . . πορείαν. V 214, 14 κυκλοφορία. F. E. 377, 11 τὸ . . . τῶν θεῶν γένος περὶ . . . τὸν οὐρανόν κύκλῳ περιφερόμενον. Weiterhin vgl. mit G. 166, 2 ὠρισμένους . . . φωτισμοὺς σελήνης, ἡλίου . . . ἀνατολὰς καὶ δύσεις ἐν ὠρισμένοις ἀεὶ καιροῖς: V 218, 24 (226, 19) τὸ μάλιστα ὠρισμένον. IV 174, 15 ἀνίσχων . . . καὶ καταδυόμενος ὁ θεός. 175, 1. 51, 558, 1: d. Mond- u. Sonnenzeiten = Quelle d. Gotteserkenntnis; endlich vgl. mit G. 166, 6: d. καθαρεύειν v. aller φθορά u. γένεσις = Eigenschaft d. Himmels: IV 182, 6: d. sichtb. Götter = unberührt v. d. γ. u. d. φ. u. καθαροί.

¹⁾ Gollwitzer, Obs. crit. in J'i c. Christ. libros. 7 vermutet m. Recht G. 166, 13 d. Ausfall e. polem. Stelle. — ²⁾ Klimeck, Hermes 1886, 484 ergänzt πληθυνόμενον οὔτε. — ³⁾ Vgl. Dieterich, Eine Mithrasliturgie 79 ff.

Im 2. Kapitel von G. I will der Kaiser n. 164, 7 τὰ . . . ἐπεὶ τοῦ θεοῦ λεγόμενα, d. h. n. VII 279, 16 das θεολογικὸν μέρος der Physik, behandeln und die Ansichten der H. mit denjenigen der Hebräer vergleichen (Vgl. 167, 9. 170, 12. 172, 13. 176, 3. 179, 7. 203, 5), um die Inferiorität der letzteren gegenüber den ersteren darzutun; u. a. streitet er 183, 6 seinen Gegnern τῇν[†]) θεοῦ γνῶσιν ab und bedauert 184, 19 ironisch, daß Gott den H. keine διδασκαλίας (Vgl. 167, 9. 178, 5. II 237, 9 διδασκαλία) gesandt habe wie den Hebräern κατὰ . . . τοὺς . . . προφήτας. Hiemit vgl. 1) F. E. 380, 14: Minderwertigkeit d. προφήται als διδάσκαλοι τῶν ἐπεὶ τοῦ θεοῦ λόγων gegenüber den h. Dichtern. 78, 604, 19: abfäll. Beurteilung d. chr. θεολογία. 79, 606, 21: Verachtung d. chr. theologi. 42, 546, 9. F. E. 373, 13: Klage üb. d. Unterdrückung d. richt. Ansichten ἐπεὶ τῶν θεῶν bzw. üb. d. Vorherrschen unrichtiger. V 232, 25 (Vgl. 226, 2) ἡ τῶν θεῶν γνῶσις = d. höchste Gut. — 2) VII 287, 14 (Vgl. VI 258, 4). 288, 7[†]: J. wünscht d. Zuhörern d. ἀληθῆς τῶν θεῶν γνῶσις u. spricht d. Gegner d. γνῶσις τῶν θεῶν ab. Hierher gehört auch G. 193, 7 die echt jambliche Bewunderung d. Weisheit d. Χαλδαῖοι u. der H., die alle τελεστικοὶ καὶ θεολογικοὶ seien. Vgl. IV 202, 20. V 223, 24: Bewunderung d. Χαλδαῖοι bzw. d. Χαλδαῖος.²⁾ VII 280, 15: Hervorhebung d. τελεστικὸν μέρος d. Philosophie als Unterabteilung d. θεολογικόν. IV 192, 5: Achtung vor d. τελεστικαὶ ὑποθέσεις. VII 279, 4. 281, 21 ff.: Orpheus = θεολόγος u. Erfinder d. τελεστικοὶ μῦθοι u. τελεταί. 281, 4: Ders. u. Plato = θεολογοῦντες. 307, 2. 308, 4: τελεσθῆναι (τετελέσθαι) τελετάς bei Pythagoras u. Aristoteles. Endlich paßt hierher noch G. 199, 10: die Chr. = πεπλανημένοι. Vgl. 1) 52, 562, 6: ebenso. 79, 606, 21 error (Vgl. Philos. Mac. 17 N. πλάνη). — 2) VI 239, 14 (= 262, 9) ἀποπλανηθῆναι.

Der vergleichenden Einzelanalyse schickt J. eine Ablehnung der mosaischen Mythen voraus. Gegen die Erschaffung der Eva führt er G. 167, 16 (= 169, 6) an, es sei absurd, daß Gott nicht wissen sollte, wozu seine Schöpfung ausschlagen werde. Vgl. V 220, 8: D. erzählte mythol. Begebenheit = keine Tatsache, „gleich als ob d. Götter nicht wüßten, was sie tun wollen“. Über die Vorenthaltung der Unterscheidungsfähigkeit zwischen καλόν und φαῖλον (bzw. πονηρόν) bemerkt der Kaiser G. 168, 11, damit habe Gott dem Menschen den Genuß der φρόνησις (Vgl. 196, 13 ἄφρων. 206, 7) und des νοῦς (169, 8)³⁾ versagt, da derselbe ohne diese Eigenschaften weder zum φέρειν vor den κακά noch zum Erstreben der καλά imstande sei. Andererseits nennt er G. 179, 14 Athene die Beschützerin der mit φρόνησις begabten Völker. Vgl. 1) 42, 544, 9: d. chr. Rhetoren ermangeln d. νοῦς u. d. richt. Ansicht ἐπεὶ τε ἀγαθὸν καὶ κακὸν (Vgl. Cyr. 73, 24 [85, 46] N.: d. Willensfreiheit z. Entscheidung f. τὸ ἀγαθόν u. d. Gegenteil f. die Chr. i. Anspruch genommen). F. E. 379, 4: e. „gewisser“ theol. Gegner = ἄφρων. — 2) 6*, 1: d. priesterl. Adressatin = ἡ σὴ φρόνησις. VI 254, 26. 255, 11: d. Wahl zw. d. σπουδαῖον u. φαῖλον dem νοῦς u. der φρόνησις anheimgestellt. (Vgl. II 88, 2. 89, 15 [Plato Menex. 247 E]. VIII 317, 18). VII 271, 12: die (wie G. II 238, 18 die Chr.) 271, 3. 272, 7 ff. 273, 13 der ἀπόνοια geziehenen Gegner der Entwürdigung aller φρόνησις beschuldigt. 291, 6 ff. ἄφρων. M. 456, 5 — οσύνη: iron. v. s. Lehrer. 458, 14. 475, 16: φρόνησις d. Gegnern abgesprochen. VII 291, 20: die Gegner lassen sich nicht einmal v.

¹⁾ Mit † verweisen wir auf d. (3.) textkrit. Teil. — ²⁾ Wahrscheinl. Julian. S. L o b e c k, Aglaoph. 101. Thilo II 8. K r o l l, Bresl. philol. Abh. 7, 17. C u m o n t, Textes et mon. fig. rel. aux myst. de Mithra I 34, 8. ³⁾ So N. st. d. überl. βίον, wofür G o l l w. 23 sich auf II 89, 14 ff. 87, 27 ff. 42, 544, 7 ff. beruft.

Athene *φρονιδοῦναι*. Ath. 347, 26: Athene = ἡ φρονιμοτάτη θεός. IV 194, 16 ff.: Athene erfüllt d. Selene m. *φρόνησις* u. d. Menschen m. *νοεῖν*.

Die systematische Kritik der jüd. Theologie beginnt mit der mosaischen Kosmogonie. J. scheidet G. 169, 12 scharf zwischen dem, was die Juden in Übereinstimmung mit der h. Überlieferung *ἀληθῶς* glauben, und den durch Moses und die Propheten verschuldeten Entstellungen der richtigen Gottesidee. Der wahre Judengott, sagt er 188, 4. 230, 4 (Vgl. 191, 14), sei den H. keineswegs unbekannt, ja, er selbst verehere ihn, da er ihn für *μέγας* und *δυνατός* halte.¹⁾ Er ist ihm ferner n. 228, 18 mit ganz platonischer Färbung *ὁ ζῶν καὶ ζωῆς αἷτιος*, n. 63, 588, 2 *ἀληθῶς δυνατώτατος, ἀγαθώτατος* und der Gott, welcher *ἐπιτροπέει τὸν αἰσθητὸν κόσμον* und auch von den H. unter *ἄλλοις ὀνόμασιν*²⁾ angebetet wird. Demzufolge gehört der Judengott unter die 77, 601, 21 genannten *αἷτιοι τοῦ ζῆν θεοί* und ist kein anderer als deren Haupt und Inbegriff, der intellektuelle Helios, dessen *γόνιμος ζωή* G. 197, 14 hervorgehoben wird. Über diesen vgl. IV 172, 22. 182, 16. 204, 13. V. 216, 24. VII 302, 19. M. 466, 23. 38, 536, 2 *μέγας*. IV 171, 20. VII 301, 22 — *ιστός*. 28 *ἀγαθός*. 265, 10 *ἀριστός*. IV 183, 6 *ἐπιτροπέει* d. Schöpfung als Erzeuger *τῶν αἰσθητῶν*. 184, 3: beglückt d. *αἰσθητὸς κόσμος*. 193, 4: auf ihn beziehen sich auch *ἄλλα θεῶν ὀνόματα*. 199, 19 *Ἥλιος* = *κοινὸν ὄνομα*. 181, 17 *τὸ γόνιμον* . . . *Ἥλιον τῆς ζωῆς* (Vgl. 184, 17). 184, 1 *γόνιμος ζωή*. 9: enth. d. Prinzip *τῆς ζωῆς*. 187, 6 ff.: bringt Ordnung i. unsere *ζωή*.

Dem hohen Range des Allgottes³⁾ Helios, der n. V 216, 24 der *δημιουργός* des Alls ist, entspricht aber der mosaische Schöpferbegriff so wenig,⁴⁾ daß man in ihm n. G. 169, 14 (= 175, 21. 185, 4. 187, 11 ff.) nicht einmal den *προσεχῆς τοῦ κόσμου τούτου δημιουργός* hinreichend erkennen kann, der der Judengott der Bibel zufolge doch sein sollte. In diesem Falle stünde dieser mit dem *δημιουργός* (V 216, 4) Attis auf der gleichen Stufe. Dieser n. V 214, 17. 215, 1 intellektuelle Gott ist n. 209, 28. 214, 3. 217, 23 der letzte Repräsentant dieser Götterordnung. Dementsprechend heißt er V 226, 16 (Vgl. 216, 4) *προσεχῶς δημιουργῶν τὸν ἐνὸλον κόσμον* und 232, 7 „der Gott, welcher die Schöpfung *ἐπιτροπέει*“, woraus wiederum seine Identität mit der IV 183, 2 geschilderten letzten, den letzten *κόσμος* beeinflussenden Stufe des Helios hervorgeht. Für seine Verwandtschaft mit diesem Helios, der n. IV 183, 4 u. a. die Idee der Sonnen-*ἄγγελοι* vorbildlich in sich enthält, spricht auch V 214, 16 die Behauptung, er sei den Sonnenstrahlen ähnlich, von denen es IV 171, 7 ff. 173, 13 heißt, sie seien die Quintessenz des sichtbaren Helios und behüteten *προσεχῶς* den diesseitigen *κόσμος*. Tatsächlich ist nun aber der Judengott n. G. 171, 23 der Schöpfer *ἀσωμάτων οὐδενός* und kann demnach nicht als Schöpfer der IV 172, 25. 173, 13 ff. 188, 4 ff. genannten *ἀσώματα εἶδη* bzw. der V 211, 4 ff. 214, 22 erwähnten *ἀσώματοι αἷτια* der materiellen Formen, d. h. der platonischen Ideen, angesehen werden, deren Inbegriff Attis, der Repräsentant des jamblichischen Ortes der Ideen, ist. Er ist vielmehr n. G. 171, 23 lediglich als *κοσμήτωρ* der *ἔλη* (= *ὄγρᾶ*

¹⁾ In dem bei Lydus de mens. IV 56 Erhalt. Brieffragm. (S. Bidez-Cumont 17, 1), worin J. d. Wiederherstellung d. jüd. Tempels verspricht (Vgl. F. E. 379, 26. G. 219, 9) heißt d. Judengott *θεὸς ὑψίστος*, e. Name, der u. a. auch d. Attis zukam. S. Cumont, Suppl. z. Rev. de l'instr. publ. 1897, 8. —

²⁾ Vgl. Maximus Mad. bei Usener, Götternamen 342, 28: „huius (dei) nos virtutes per mundanum opus diffusas multis vocabulis invocamus“. — ³⁾ S. Usener 341. — ⁴⁾ Vgl. Wordsworth 500. — 25, 513, 23 heißt d. Judengott gleichwohl *δημιουργός θεός*. Vgl. auch La Bletterie 2, 222 k. Naville 181, 2.

καὶ ξηρὰ οὐσία n. 1. Mos. 1, 2) ὑποκειμένη zu betrachten. Daher verbleibt ihm nur noch die n. IV 183, 5 der ideellen untergeordnete materielle Funktion des Helios-Attis, vermöge deren dieser Gott n. IV 183, 6 der Erzeuger der wahrnehmbaren Dinge bzw. n. V 226, 18 der unmittelbare Schöpfer des ἐνυλὸς κόσμος ist, n. 214, 20 (Vgl. 216, 22) sich dem δινύχρον¹⁾ τῆς ὕλης zugesellt, n. 209, 21 bis zur äußersten ὕλη, bzw. n. 213, 23. IV 182, 15 dem ὑποκείμενον, alles erzeugt und n. V 221, 15 (Vgl. 232, 8) die Materie ἐκόσμησε, weshalb ihn J. auch 222, 7 als den κοσμήσαντα τὸ ἀκόσμητον τοῦτο bezeichnet. Dem entspricht es, wenn J. G. 169, 15 dem Moses vorwirft, er schweige sich über das, was ἀνωτέρω τοῦτου stehe, gänzlich aus. (Vgl. 1) F. E. 380, 10: d. Propheten sehen nichts v. alledem, was „um“ das v. ihnen wahrgenommene trübe Licht (d. h. um den f. sie selbst i. s. sichtb. Gestalt nur mangelhaft erkennbaren Helios)²⁾ „herum“ ist. — 2) V 209, 24: Abstand zw. den ἀνωτάτω waltenden u. d. letzten Prinzipien. IV 199, 8 (VII 300, 22): d. Welt üb. d. Mond = τὸ ἄνω. 176, 3 ff.: d. Seelen steigen ἀ. z. Helios empor. VII 299, 22: J. strebt z. Zeus ἀ. empor.

Die niedrige Einschätzung des mosaischen Gottes ergibt sich für J. aus der Gegenüberstellung der biblischen Kosmogonie mit derjenigen des platonischen Timaeus. Aus p. 28 BC. 30 B dieses Werkes zitiert er G. 172, 3 u. a. folgendes: ὁ . . . πᾶς οὐρανὸς ἢ κόσμος . . . γέγονεν . . . δεῖ λέγειν τόνδε τὸν κόσμον ζῶν ἐμψυχον ἐννοον τε . . . διὰ τὴν τοῦ θεοῦ γενέσθαι πρόνοιαν. Vgl. IV 171, 3 οὗτος . . . κόσμος ἀπ' οὐρανοῦ μέχρι γῆς ὑπὸ τῆς ἀλότητος (Vgl. G. 173, 8 ἅλντα aus Tim. 41 A) συνεχόμενος τοῦ θεοῦ προνοίας . . . γέγονε ἀγεννήτως (S. IV 189, 14 den gegen d. chr. u. epikur. Lehre v. d. zeitl. Schöpfung bzw. v. Werden d. Welt gerichtet. Kommentar hiezu). 180, 12 ὁ σύμπας κόσμος . . . ἐστὶ ζῶν . . . ψυχῆς καὶ νοῦ πλήρης.³⁾ F. E. 379, 7 τὰ . . . ζῶντα ἀγάλματα = d. Gestirne. 51, 558, 11: d. Sonne = τὸ ζῶν ἄγαλμα καὶ ἐμψυχον καὶ ἐννοον. In der Erklärung der G. 173, 8 mitgeteilten Rede des platonischen δημιουργὸς τῶν ὄλων (Tim. 41 A ff.) wird dieser als über der intelligibeln Welt stehend gedacht: Er ist demnach der absoluten Einheit gleichzusetzen. Vgl. IV 181, 11 εἷς . . . ὁ τῶν ὄλων δημιουργός. Den platonischen Worten θεοὶ θεῶν gibt J. die Deutung, daß Plato mit θεῶν: τοὺς ἐμφανεῖς, ἥλιον καὶ σελήνην καὶ οὐρανόν meine. Vgl. II 106, 7. IV 175, 14. 179, 25. 180, 2 (183, 2). 196, 9. V 215, 6 ε. θεοί. Sodann bezeichnet der kaiserliche Kommentator G. 174, 10 dieselben Götter als εἰκόνες τῶν ἀφανῶν, d. h. den φαινόμενος . . . ἥλιος als Abbild τοῦ νοητοῦ u. s. w., ohne sich an dieser oder an irgend einer andern Stelle der G. auf die in IV und V durchgeführte Unterscheidung zwischen νοητοί und νοεροί θεοί einzulassen. Die intellektuellen Götter muß man sich daher in der G. gerade so wie in VI. VII und 51 in den intelligibeln begriffen denken. Vgl. F. E. 379, 8: d. Gestirne = Abbilder (bzw. εἰκόνες 379, 3) τῆς ἀφανοῦς αὐτῶν (d. Götter) οὐσίας. 51, 558, 11: d. Sonne = Abbild τοῦ νοητοῦ.⁴⁾

¹⁾ Angesichts d. Parallele m. 1. Mos. 1, 2 wird das v. Friederich vorgeschl. δινύχρον hinfällig. — ²⁾ S. Adler 605, 5. — ³⁾ Von Schwarz, Philol. 1892, 643 übersehen. Wir ergänzen i. folgend. diesen dankenswerten Citatennachweis stillschweigend namentlich auf bibl. Gebiet i. mehreren Punkten. — ⁴⁾ Aus d. hier folgend. πατέρας hat Osann m. Unrecht παντός gemacht. Vgl. auch Wordsworth 523 „of the intelligible or spiritual father“. Dieser wird hier wohl = d. intellekt. Helios und nicht = d. intelligibeln sein, da J. diese aus IV 170, 27. 172, 19. 204, 4 z. erschließende Oberstufe nirgends (S. bes. 176, 22) ausdrückl. nennt (Vgl. Naville 103), weshalb sie auch v. Rendall 80 m. Recht vermißt wird. Man könnte allerdings bei dem „intellig. Vater“ auch m. De Broglie 129, 3 an d. abs. Einheit denken, da J. diese IV 171, 13 als τὸ νοητὸν ξύμπαν u. 176, 22 als πατέρα d. intellekt. Helios bezeichnet. S. u.

IV 180, 2 ἀφανείς θεοί. IV: die 197, 20. V 223, 5 ff. auf Plato zurückgef. Methode, d. Wesen d. ἀφανής (Helios) aus d. Betrachtung d. φανερός (170, 13) z. erforschen (S. 6 ff.), bzw. sich ἐκ τῶν ἐμφανῶν (φανομένων 181, 19. 195, 25) ... ὅπερ τῶν ἀφανῶν (179, 7. Vgl. 177, 15. 195, 25) e. Ansicht z. bilden. IV 172, 12. 179, 26. 180, 3 ff. 183, 1. V 215, 14. 232, 15 νοητοὶ θεοί.

Weiterhin bestimmt der Kaiser G. 174, 14 das Verhältnis der intelligibeln bzw. unsichtbaren Götter zum δημιουργός als ein solches der Immanenz (ἐν—), Koexistenz (συνυπάρχειν) und Provenienz durch Zeugung (γεννηθῆναι καὶ προσελθεῖν). Vgl. V 215, 8: die n. 215, 23. 231, 17. 232, 15 intellig. Göttermutter = ὑποστᾶσα ... σὺν τῷ ... δημιουργῷ, d. h. m. der abs. Einheit, die hier u. i. C. durch Kronos (Vgl. Th. 334, 4 ff. = Plato, Gesetze 713 C ff. u. Κρόνια als Titel v. C. u. der v. Suidas s. v. Ἐμπεδοκλής u. v. J. IV 204, 7 erwähnt, zweiten Saturnalien-schrift) vertreten wird, während i. G. u. VII Zeus als ihr Repräsentant z. betrachten ist. IV 172, 1. 176, 22. 181, 3 (= 183, 22. 189, 27. 203, 6): Helios, i. dem n. 203, 14 die intellekt. Götter immanent enth. sind, = aus d. abs. Einheit durch Zeugung (γενῆσαι, — τωρ) hervorgegangen (προελθεῖν). VII 284, 23: Athene-Pronoia = imman. Emanation aus Zeus (Vgl. IV 193, 16). VII 287, 3. V 231, 19: Dionysos = Emanation (προελθεῖν) aus Zeus. J. sagt G. 197, 13 dementsprechend: Ζεὺς ἐν μὲν τοῖς νοητοῖς ἐξ ἑαυτοῦ τὸν Ἀσκληπιὸν ἐγέννησεν, εἰς δὲ τὴν γῆν διὰ ... Ἥλιον ... ἐξέφηνεν. Vgl. IV 187, 5 Ἥλιος (S. 6, 2) ... γεννᾷ μὲν ἐν[†] κόσμῳ τὸν Ἀσκληπιὸν (Vgl. 198, 22), ἔχει δὲ αὐτὸν καὶ πρὸ τοῦ κόσμου παρ' ἑαυτοῦ. Für die Vollkommenheit der Welt, die n. G. 173, 16 nicht ἀτελής sein soll, vgl. IV 180, 12: d. κόσμος = ζῶον ... τέλειον ἐκ μερῶν τελείων. Mit der Aufforderung des Schöpfers G. 174, 1, die Untergötter sollten seine δόναμις bei ihrer Schöpfungstätigkeit μιμεῖσθαι, vgl. IV 181, 2: Helios = μιμούμενος τὴν ... δόναμιν (d. intelligibeln Substanz); mit der Anweisung G. 174, 6, die θεοί sollten dabei dem Unsterblichen das Sterbliche anfügen: IV 169, 15: e. θεός verleiht d. Weisen einen aus heil. σπέρμα bestehend. Körper. 200, 13: e. Dämon ist bei d. Erschaffung d. Körpers d. Quirinus behilflich; mit der platonisch-stoischen Bezeichnung der Seele G. 174, 3 als ἡγεμονοῦν: VI 246, 19 ἡγεμονία. II 112, 17 τό ... ἡγεμονιζὼν τῆς ψυχῆς μόριον; mit dem Befehl G. 174, 6, die Lebewesen zu γεννᾶν, ihnen τροφήν zu spenden und sie als φθίνοντα wieder aufzunehmen: IV 197, 11 γινόμενοι ... ἐξ αὐτοῦ (d. Sonne) τρεφόμεθα παρ' ἐκείνου. 169, 23 (= 196, 23): Aristoteles sagt richtig, daß d. Sonne d. Menschen γεννᾷ. VII 298, 1: Helios ἐτρεφεν (d. jungen J.). F. E. 376, 5 ἐκ τῶν θεῶν ... γηγονότες. 372, 20 ἡμῖν δεδώκασιν (d. Götter) ... τροφάς. V 215, 20: d. Vorsehung erhält τὰ γινόμενα καὶ φθειρόμενα (Vgl. 77, 600, 18); mit der G. 175, 9 gegebenen Deutung des 174, 3. 175, 7 erwähnten Teils des Menschen (ὁπόσον ἐστὶν ἀθάνατον), von dem der δημιουργός Tim. 41 C sagt, er wolle ihn den intelligibeln Göttern σπείρας παραδίδοναι, als ἡ λογικὴ ψυχή, durch die der Mensch sich unter den 3 θνητὰ γένη der ἀνθρώποι, ζῶα und φυτά auszeichne: Th. 335, 2 ὅσον ἐν ἡμῖν ἀθανασίας ἐνεστί (Plato, Gesetze 713 D). VI 236, 23: d. λογικὴ ψυχὴ (= IV 168, 6) = die d. Menschen v. d. φυτά u. d. ζῶα unterscheidende δόσις der τὰ θνητὰ überwachenden Vorsehung. F. E. 376, 16: d. untergeordn. θεοί = ἀπὸ τοῦ δημιουργοῦ τὰς ψυχὰς παραλαμβάνοντες. V 216, 9: d. ψυχὴ d. Herakles (Vgl. VII 284, 22) = v. δημιουργός, IV 200, 15: d. ψ. d. Quirinus u. 203, 21: d. ψ. J's = v. Helios herabgesandt bzw. geschaffen. V 232, 18: d. Göttermutter = ἡ τῶν ἡμετέρων ψυχῶν δημιουργός. VI 252, 2 ἡμῖν ... ψυχὴ ... ἐνέσπαρται, die v. d. andern ζῶα ganz verschieden ist. IV 169, 24: d. Sonne n. Aristoteles = ψυχάς ... ἀφ' ἑαυτοῦ ... σπείρων (Vgl. 17). VII 286, 1 ἡ σπορά: v. d. Erzeugung d. Dionysos durch Zeus. 297, 22 τό ... σπαρέν ... πῦρ: v. dem dem jungen J. durch Helios eingepflanzt.

Götterglauben; endlich mit G. 175, 11 *παραλαμβάνοντες οἱ δημιουργοὶ θεοὶ παρὰ τοῦ σφῶν πατρὸς τὴν δημιουργικὴν δύναμιν*: IV 181, 11 *εἰς μὲν ὁ τῶν ὅλων δημιουργός, πολλοὶ δὲ οἱ . . . δημιουργικοὶ θεοί* (Vgl. V 209, 28. 215, 6). 179, 8 *τὰς ἐνδοδομένας ἅπασιν* (den intellekt. Göttern) *ἐκείθεν* (v. d. intellig. G.) *δυνάμεις*. 181, 22 (Vgl. 186, 17) *τῆς ἀφ' Ἡλίου δημιουργικῆς δυνάμεως*.

Der Kaiser schließt G. 175, 14 seine Erörterung der platonischen Kosmogonie, die, wie unsere Parallelen zeigen, auch den in den übrigen Schriften vorgetragenen kosmogonischen Ansichten zu Grunde liegt, mit dem Satze, der *δημιουργὸς πάντων* sei nicht ein und derselbe für alle Dinge, sondern zwischen den unsterblichen und den *τελευταῖον*, d. h. an letzter Stelle, kommenden Wesen sei ein großes *μέσον*, das sich weder (durch eine *προσθήκη*) vergrößere noch verringere. Daher müßten diese Wesen auf andere *αἷτιαι* zurückgehen als jene. Diesen Abstand füllt der Welterschöpfer Helios nebst den ihn umgebenden schöpferischen Prinzipien aus. S. IV 171, 19: Helios = *μέσος ἐκ μέσων τῶν . . . δημιουργικῶν αἰτιῶν*. 179, 24: ders. = *μέσος* zw. den sichtb. u. d. intellig. Göttern, welche ihrerseits *ὥσπερ πολυπλασιαζομένης . . . ἀνευ προσθήκης τῆς νοητῆς . . . οὐσίας* (Vgl. d. Grundsatz 184, 16) ins Dasein treten u. d. abs. Einheit umgeben. 183, 2 *ἡ τελευταία . . . λήξις* (des Helios) . . . *περὶ τὸν τελευταῖον κόσμον*. V 209, 21: Attis = diejenige schöpferische Substanz, die bis an d. äußersten Grenzen d. Materie alles erzeugt u. i. sich alle *αἷτια* d. materiellen Formen enthält, da nicht i. d. höchsten u. ersten *αἷτια* (Vgl. 215, 20) zugleich auch d. Formen *τῶν τελευταίων* enthalten sind u. es daher viele Substanzen u. sehr viele *δημιουργοί* geben muß. 215, 21: Attis = *ἡ δημιουργικὴ αἷτια* d. werdenden u. vergehenden Dinge. VI 240, 2: d. Gottheit enthält i. sich alle Arten v. *αἷτια*.

Die offenen und versteckten Vorwürfe, die J. in der G. und in seinen übrigen Schriften gegen die monotheistische Kosmogonie des Moses erhebt, laufen alle auf den Gegensatz der naturalistisch-pantheistischen Weltanschauung zu der teleologisch-theistischen hinaus. Jene erklärt sich die Entstehung der Einzeldinge durch eine *διακόσμησις* (IV 175, 4. 77, 601, 5), d. h. durch eine Abstufung von Ursachen, die in der Gottheit immanent sind, während diese bei ihrer Betonung des schlechthin gebietenden Willens der jederzeit in den Weltlauf eingreifenden Gottheit jede derartige Vermittlung vermissen läßt. Hiefür ist sehr bezeichnend G. 185, 14 „Es genügt nicht, zu sagen: „Gott sprach, und es ward (Vgl. 186, 12)“.“ Vgl. F. E. 372, 24: Moses stellt d. Schöpfungsvorgänge „ungenügend u. stegreifartig“ dar.

Einen weiteren, auf demselben Unterschied der Weltanschauung beruhenden Beweis für die Unzulänglichkeit des mosaischen Schöpferbegriffes sucht J. durch eine vergleichende Betrachtung des Verhältnisses zu erbringen, in welchem die Juden einer- und die *ἔθνη* andererseits zu der Gottheit zu stehen glauben.¹⁾ Im negativ-kritischen Teil dieser Abhandlung tadelt er 176, 4 den mosaischen Satz, Gott habe das Judenvolk zu seinem auserwählten *κλήρος* (177, 8) gemacht. Er vermißt bei Moses jede Angabe über die Götter, welchen die andern Völker unterstellt seien, er betont 189, 14 das Verbot des Judengottes, *τοὺς ἄλλους* (Vgl. 204, 7) zu verehren, und stellt 198, 11 fest, daß die Juden bloß einem einzigen Gotte statt vielen dienten. Vgl. 63, 588, 7: d. Hauptfehler der Juden = daß sie neben dem v. ihnen verehrt. Gott, dem sie vorzüglich gefallen, *μὴ καὶ τοὺς ἄλλους θεοὺς . . . θεραπεύουσιν* (Vgl. G. 208, 8), sondern wännen, *τοῖς ἔθνεσιν* (Vgl. G. 207, 14) *ἀποκεκληρώσθαι . . . αὐτοὺς*. Gegen die paulinische Lehre (Röm. 3, 29), der Judengott sei auch um das Wohl der *ἔθνη* besorgt,

¹⁾ Vgl. Naville 65 ff.

wendet sich der Kaiser mit einem Argument, das G. 178, 6 in dem Adverbium *ὅψέ* konzentriert enthalten ist und die verspätete Beglückung der *ἔθνη* durch den Judengott bzw. durch Jesus (Vgl. 199, 2) kennzeichnen soll. In einem verwandten Sinne nennt er 219, 12 die chr. Opferlehre *ζαυή* und beschuldigt die Chr. 208, 10 (Vgl. Cyr. 255 E) und F. L. der *ζαυοτομία*. Vgl. 1) 51, 556, 24 *ζαυός*. 5 *νεαρός*.¹⁾ 79, 606, 10 *novus* ... *deus Galilaeus*.²⁾ J. bei Amm. XXI 10, 8: Constantin = *novator*. F. E. 378, 6: der h. Kult = nicht erst 3 oder 3000 Jahre alt. Vgl. 49, 554, 13. — 2) 59, 570, 1 *ὁψιμαθής*: J. iron. v. sich selbst.³⁾ IV 176, 10 *νεαρό* ... *δόξα*, 190, 27 *ζαυόν λέγειν*, 191, 7. 193, 21. 204, 20 (Vgl. V 206, 14. Ath. 363, 16. C. 429, 21) *ζαυοτομεῖν*, 63, 587, 4 — *ία*: v. J. verabscheut.⁴⁾

Auch in dieser ethnographisch-theologischen Betrachtung unterscheidet J. zwischen einer ursprünglich richtigen und einer von Moses entstellten bzw. absichtlich verschleierte⁵⁾ Auffassung vom Wesen des Judengottes. Jene leitet er G. 215, 1 aus 1. Mos. 6, 2 ff. ab, wonach Moses trotz seiner n. 213, 5 aus 4. Mos. 4, 35. 39. 6, 4. 32, 39 hervorgehenden Lehre von der Einheit der Gottheit (S. auch 216, 4) dem Judengotte viele göttliche Söhne zuweise, die man als *τοὺς κατανευμαμένους τὰ ἔθνη* anzusehen habe. Dann wäre er tatsächlich von dem h. *θεός τῶν ὄλων* (188, 3) nicht zu unterscheiden. Von diesem sagt der Kaiser, abgesehen von der ihm zugeschriebenen Einheit (S. 10), G. 179, 8: *τὸν δημιουργόν ... ἀπάντων ... εἶναι κοινὸν πατέρα* (Vgl. 187, 13). Vgl. 1) 51, 557, 24: d. sichtb. Götter widmen sich *κοινῇ* ... *παντί* ... *τῷ κόσμῳ*. F. E. 375, 11: alle Menschen = m. einander verwandt, „ob sie wollen oder nicht (Vgl. VI 255, 5)“. — 2) IV 169, 22 *ἀπάντων ἀνθρώπων εἶναι τοῦτον* (Helios als Vertreter d. abs. Einheit d. h. des Demiurgen *κατ' ἐξοχήν*) *κοινὸν πατέρα*. 199, 17: Zeus = *ὁ πάντων πατήρ*. VII 309, 1: Diogenes will bloß *ταῖς ὅλαις τῶν θεῶν οὐσίαις* unterstellt sein, *αὐτὸν ὄλον κοινῇ κόσμον* überwachen, *ἀλλ' οὐ ταῖς τὰ μέρη κατανευμάμεναις* (Vgl. IV 200, 17. V 218, 7) *αὐτοῦ*. 286, 15: Zeus will *κοινῇ* *πᾶσιν ἀνθρώποις* wohl. IV 203, 19: Helios sorgt f. d. *κοινὸν τῶν ἀνθρώπων γένος*. Die dem Moses imputierten Volksgötter sollen nun identisch sein mit den in der Septuaginta 4. Mos. 32, 8. 9 (S. G. 208, 4) sogenannten *ἄγγελτοι*,⁶⁾ obschon J. G. 169, 16 (= 171, 20) tadelnd hervorhebt, bei Moses finde sich keine nähere Angabe über die Natur dieser Wesen, und obgleich er selbst G. II 235, 13 ihre Inferiorität gegenüber einem wirklichen Gotte betont, wie diese auch aus IV 183, 4. 184, 6. 188, 23. V 218, 5. Ath. 354, 24 hervorgeht. Als h. Lehre von den einzelnen Völkern stellt der Kaiser G. 179, 9 (Vgl. 189, 10) den Satz auf: *νενεμῆσθαι ... ἐθνάρχαις καὶ πολιοῦχοις θεοῖς, ὃν ἕκαστος ἐπιτροπεύει τὴν ἑαυτοῦ λῆξιν*. Vgl. 1) F. E. 376, 15 ff.: d. Menschen = *τοῖς γενεάρχαις θεοῖς ἀποκληρωθέντες*. 51, 557, 24: Gegenüberstellung des chr. Gottes, welcher *ἐνὶ γένει* s. Segnungen spende, m. d. sichtb. Göttern. M. 465, 25 (Vgl. 473, 6). 51, 556, 8 *πολιοῦχοι*

¹⁾ Thomas, Rev. de l'instr. publ. 1889, 150 ändert verkehrt. Weise 37, 532, 15 *παίδων ἱερῶν* i. n. *νεαρῶν*. Vgl. 71, 593, 24 *τὴν ἱερὰν Ἰνπρίαν*. 3, 483, 4 *τὴν ἱερὰν συμβουλὴν*. 10, 489, 9 *τὴν ἱερὰν πόλιν*. VII 271, 20 *νόμος ἱερὸς* (= V 225, 5. Vgl. 218, 17 ff. IV 169, 16. 201, 1), wo *ἱερὸς* jeweils etwas m. d. h. Götterglauben Zus. hängend. bedeutet u. nicht, wie Heyler 423 behauptet, „quidquid excellens et commendabile“. Vgl. noch 26, 566, 4 *τῆς ἱερᾶς ... μουσικῆς*, was Talbot 424, 2 richtig m. „art sacré“ bzw. „divin“ d. h. „Kultmusik“ wiedergibt. D. „Musik überhaupt“ heißt III 143, 8 *θεῖα μουσική*. — ²⁾ Vgl. Socr. III 12. Philostorg. bei Phot. Bibl. 258 p. 484 A 13 ff.: J. nennt Christus *ὁ Γαλιλαῖος θεός*. — ³⁾ Vgl. Greg. Naz. IV 55: J. = *ὁψιμαθής* i. d. Mysterien d. Mithras, was m. VII 300, 16: d. junge J. = *ἀμύητος* übereinstimmt u. wie e. Replik auf d. Stellen i. d. G. u. 59 aussieht. Vgl. Cumont, Textes 1, 357. — ⁴⁾ Auch 35, 527, 4 kommt *ζαυοτομία*, ebd. 529, 11 u. C. 429, 21 — *εἶν* als etwas Tadelnswert. vor. — ⁵⁾ S. Naville 180, 3. — ⁶⁾ S. Adler 600. Vgl. Naville 80 u. Zeller, der 753, 4 Jamblichs 72 Ordnungen unterhimml. Götter m. d. 72 Völkerengeln d. Juden vergleicht.

(*θεοί*) i. Gegensatz z. dem bloß *μᾶ πόλει* nützend. Christus. — 2) VII 308, 24: Diogenes verschmäht als *ζώσιον πολίτης* aus relig. Gründen d. Bürgerrecht *μᾶς πόλεως*. Ath. 361, 19 *θεοὶ πολιοῦχοι*. IV 170, 1: d. Götter, durch deren Vermittlung d. Sonne die Seelen auf d. Erde aussät. IV 193, 10: d. himml. Götter *ἐπιτροπεύουσιν* alles bis z. letzten *λήξεις* d. Welt. V 221, 19 *λήξεις* der die sichtb. Welt beeinflussend. Götter.

Diese Volksgötter werden G. 179, 12 *μεριστοί* genannt. Demnach fallen sie unmittelbar in den Bereich des n. VII 287, 19 *ἐν τῷ μεριστῷ* wirkenden und V 231, 18 ff. als *ἐπιτροπεύων καὶ βασιλεύων τῆς μεριστῆς συμπάσης δημιουργίας* (= IV 186, 24. 187, 18) bezeichneten Dionysos; sie unterstehen n. IV 187, 17 aber auch dem Helios, soweit diesem durch seine Beziehung zu jenem gleichfalls ein *μεριστὸν τῆς δημιουργίας* zukommt.¹⁾ Da J. V 231, 18 den Dionysos, den er IV 187, 1 einen Untergebenen und 198, 4 einen Sohn des Helios nennt, mit Attis, dem Vertreter der untersten Stufe des Helios (S. 9), in einen sehr nahen Zusammenhang bringt und V 221, 18 den Attis selbst für den Beherrscher aller auf die sichtbare Welt einwirkenden Götter ausgibt, so haben wir auch ihn für den Beherrscher der Volksgötter anzusehen; der Judengott fände demnach auch unter diesem Gesichtspunkt in Attis sein Gegenbild (Vgl. 9. 12). Auf Helios-Attis führt auch die G. 185, 11 vorgetragene Ansicht, daß für jedes Volk je ein unter seinem Ethnarchen stehender besonderer *ἄγγελος*, *δαίμων*²⁾ und ein *ψυχῶν ἰδιόζον γένος* . . . *ὁπουριζόν* (Vgl. IV 199, 23. V 222, 13. 217, 5) *τοῖς κρείττοσιν* anzunehmen sei. Vgl. IV 196, 12: d. Elementargötter *μετὰ τῶν τριῶν κρείττονων* . . . *γενῶν* werden v. dem i. d. sublunar. Welt wirkend. Helios, der auch *ταῖς μερισταῖς ψυχαῖς* s. Segnungen spendet, zusammengehalten. 188, 22: Helios verleiht *τοῖς κρείττοσι γένεσιν* d. h. *ἀγγέλοις*, *δαίμοσιν*, *ἡρώσι ψυχαῖς* *τε μερισταῖς* ihre bessere *μοῖρα* (= *λήξεις*. Vgl. 193, 10). V 218, 3: d. Trabanten d. Attis = *αἱ τρεῖς ἀρχικαὶ τῶν μετὰ θεοῦς κρείσσωνων γενῶν ὑποστάσεις*. VII 285, 21. 286, 20: das dem Dionysos folgende Heer v. *δαίμονες* bzw. *δαίμονια*. Mittelbar ist die Vielheit der Volks- oder Teilgötter n. G. 179, 11 in dem *δημιουργός* als dem *κοινὸς ἀπάντων βασιλεύς* bzw. *δεσπότης* (187, 13. Vgl. 197, 6 *ὁ . . . δεσπότης . . . Ζεὺς*. 231, 6. 232, 7 *δέσποτα* = 1. Mos. 15, 2. 8) als einheitliche Vollkommenheit enthalten: *ἐν . . . τῷ πατρὶ πάντα τέλεια καὶ ἐν πάντα*, nach demselben Grundsatz, wie n. 197, 16 Asklepios vor seiner Vervielfachung ursprünglich *ἐνοσιδής* ist. Vgl. IV 181, 11 *εἷς . . . ὁ τῶν ὅλων δημιουργός* (Vgl. 183, 22). 171, 10 ff. *ὁ πάντων βασιλεύς*³⁾ bzw. *τὸ ἐν* (Vgl. 180, 10. V 219, 25. 224, 27. VII 282, 5), das allem Seienden s. *τελειότης* verleiht. 176, 22 ff. *πατήρ* bzw. *περὶ δὲν πάντα*. VI 240, 1 *πάντα . . . αὐτός*. VII 299, 10: Zeus = *ὁ πατήρ πάντων . . . τῶν θεῶν*. VII 289, 10: Helios = *ὁ κοινῇ πάντων βασιλεύς*. 2*, 27 (Vgl. VII 275, 11): d. Götter = *δεσπότης*.³⁾ C. 408, 8: *ἐν τοῖς θεοῖς* ist nichts *ἀτελές*. V 231, 19: Zeus = *ἐνοσιδής*; ebenso IV 180, 14. V 215, 25. 219, 24: d. intellig. Welt, IV 180, 18. 185, 22. 196, 3. 203, 15: Helios, 180, 14: d. sichtb. Welt (Vgl. 184, 2), VII 287, 19: Dionysos.

¹⁾ Vielleicht war i. J's Quelle f. IV 175, 23 Dionysos d. Helios gleichgesetzt. S. Wissowa, Diss. Bresl. 1880, 39, 2. — ²⁾ D. h. d. abs. Einheit u. nicht „Sol“, wie Hertlein 639 behauptet. — ³⁾ Vgl. VII 288, 10, wo es sich wie IV 170, 8 zunächst um Helios u. nicht, wie Réville, La relig. à Rome 102, 3 angibt, um Mithras handelt, der zwar m. Helios identisch ist, aber i. VII nicht genannt wird (S. u.). V 214, 3 heißt auch d. 3. Demiurg (Vgl. 209, 28. 217, 23), der n. IV 171, 7 ff. wohl d. abs. Einheit als ersten u. den V 209, 21 genannt. *δημιουργικὸς νοῦς* als 2. Demiurgen z. Voraussetzung hat, *δεσπότης*. Er entspricht dem 3. Glied d. intellekt. Triade wie Helios dem zweiten. Vgl. Zeller 749 Anm. King 262, 2. Andersson 45.

Jeder einzelne Ethnarch steht n. G. 187, 15 zum Demiurgen in dem Verhältnis eines ὑπαρχος τοῦ βασιλείως und verwaltet die ihm zufallende Provinz (Vgl. 179, 10). Vgl. 77, 601, 1: der älteste (Vgl. IV 171, 10) unter d. Göttern hat f. alles bestimmte ἄρχοντας eingesetzt u. eine einem jeden v. ihnen sein ihm zukommend. Gebiet anweisende Rangordnung eingerichtet. Th. 334, 4 = Plato, Gesetze 713 C: Kronos gibt ταῖς πόλεσιν göttl. ἄρχοντας. Mit der Behauptung G. 187, 16, die H. stellten ihren Schöpfer nicht als Nebenbuhler der ihm untergebenen Götter hin, vgl. endlich C. 396, 2: „Auch f. die andern (d. h. die d. Kronos untergeordn.) Götter war der Rangordnung nach je e. Thronessel . . . bereit gestellt. Es fing aber keiner v. ihnen Streit an, sondern . . . jeder einz. Gott hat s. bes. Thronessel, auf welchem er unbedingt berechtigt ist, fest u. unerschütterlich z. thronen . . . Sie gehen nicht v. e. Sitze z. andern u. ziehen sie auch einander nicht weg, sondern es kennt jeder den ihm zukommend. Platz“.

Als Vater der Volksgötter könnte nach dem Dargelegten der Judengott entweder dem mittelbaren oder dem unmittelbaren Beherrscher der h. Ethnarchen gleich sein. Aber n. G. 188, 4 ist ihm der biblischen Darstellung zufolge nur das kleinste μέρος der Welt zugefallen, und n. 179, 4 sind die ihm zugeschriebenen Eigenschaften samt und sonders bloß μεριζά. Er stellt sich daher n. 188, 1 nicht sowohl als θεὸς τῶν ὅλων, sondern als ein bloßer μερικὸς (θεός) dar und muß demgemäß n. 179, 2 auf einer Stufe mit den andern Volksgöttern gedacht werden. Damit würde er auf das Niveau der jüd. ἄγγελοι hinabsinken, deren Beherrscher er doch gradeso sein sollte, wie Helios(-Attis) n. IV 183, 4 die Idee der h. ἄγγελοι vorbildlich in sich enthält (S. 9). Vgl. 63, 588, 1: d. Juden = bloß ἐν μέρει gottesfürcht. Nach G. 204, 10 würden den Judengott einige von den ihm nachgesagten Charakteristika sogar noch eine Stufe weiter hinabdrücken und zum bloßen δαίμων stempeln, d. h. n. 185, 11 und IV 188, 23 zu einem göttlichen Wesen, das die 2. Stelle unter den κρείττονα γένη einnimmt (Vgl. Th. 334, 9: die über d. Städte gesetzt. δαίμονες = γένους . . . ἀμείνωνος = Plato, Gesetze 713 C). Daher heißt es G. 204, 9 περὶ τὰ μέρη τῶν δυνάμεων (n. 10 = δαιμόνια) στρέφεισθε. Vgl. 1) C. 431, 12: Constantin findet Jesum bei d. Ἀσωτία (Vgl. 422, 15) ἀναστρεφόμενον.¹⁾ F. E. 371, 5 ff. πονηροὶ δαίμονες (= den II 116, 5 genannt. plat. ἀνόητοι δ.²⁾ Vgl. 59, 572, 18. III 141, 18. — S. u.) stacheln die Chr. an (Vgl. Cyr. z. 208, 20 N). VII 295, 26: d. Unglück d. constantin. Hauses = d. Werk τοῦ δαίμονος.³⁾ 11, 491, 20. 51, 558, 20. 58, 568, 5 ff. δεισιδαιμονία. — 2) VII 304, 1: J. wird den χαροδαίμονες Furcht einflößen. M. 463, 15: Cato nennt Antiochia χαροδαίμων. VII 264, 16: J. vermeidet d. Anschein d. δεισιδαιμονία. VI 246, 22: Freiheit v. δ. = Tugend.

Für die Vielheit der einzelnen Volksgötter beruft sich der Kaiser G. 180, 3 auf die Erfahrung, wonach es eine Menge von besonderen Volkscharakteren gebe. Vgl. F. E. 376, 5: Erfahrungsbeweis i. dems. Zusammenhang. Als Erfahrungsbeispiele dienen ihm G. 180, 8 u. a. die Kelten und Germanen, die er hier wie M. 463, 17. I 45, 13 θρασεῖς nennt. Dann hebt er die H. und Römer als πολιτικοί hervor. Bezüglich der politischen Bildung sagt er G. 205, 15 u. a., ein Schüler der H. sei im stande, ein neues πολιτικὸν γένος zu begründen, und 207, 1, in der οἰκονομικὴ τέχνη gebühre diesem Volke der Preis. Umgekehrt wirft er 184, 13 den Juden vor, ihr Gott habe sich weder um ihre πολιτικὴ κατὰστασις noch um ihre εὐνομία gekümmert, son-

¹⁾ Vgl. VII 289, 16: d. Gegner hat noch keinen ἄσωτος gebessert. Theodoret h. e. III 16: J. will i. d. chr. Kirchen d. Bild τῆς δαίμονος τῆς ἀκολάστον aufstellen. — ²⁾ Andersson 49 streicht hier m. Unrecht d. Worte ἑτερον — φῶλον „ut additamentum librarii cuiusdam christiani, contemptum deorum J'i ostendit“. — ³⁾ Allard, J. l'Apostat 2, 135 erklärt hier „démon“ fälschlich i. chr. Sinn.

dern (202, 16) der *θεσμός τῆς πολιτείας* und die *οἰκονομία περὶ τὰς πόλεις* sei bei ihnen ganz elend gewesen, und II 237, 5 bezeichnet er die Aufforderung Luk. 12, 33: „Verkaufet eure Habe und gebet (*δοῦτε*) sie den Armen (bei Luk. *ἐλεημοσύνην* st. *πτωχοῖς*. Vgl. Matth. 19, 21)“ ironisch mit einem plutarchischen Ausdruck als ein *πολιτικὸν παράγγελμα*,¹⁾ bei dessen Verwirklichung keine einzige *πόλις* mehr zusammenhalten könne. Vgl. 1) 42, 545, 10: d. chr. Rhetoren = nicht kompetent z. Lehren d. *πολιτικὴ φιλοσοφία* (die n. der VII 279, 20 vorgebrachten [eudemischen] Auffassung das *οἰκονομικόν* u. d. *πολιτικὸν μέρος* als 2. u. 3. Teil d. *πρακτικόν* i. sich begreift). F. E. 371, 11: d. chr. Eremiten (Vgl. 3, 1) vergessen den (aristot.-stoisch.) Satz, daß d. Mensch e. *πολιτικὸν ζῶον* ist. 10, 489, 18: d. *πολιτικώτερον προσφέρεισθαι* = nicht Sache e. chr. Beamten. VII 295, 9: Constantin hat s. Söhne nicht i. d. *οἰκονομία* unterwiesen. 51, 557, 6: d. Alexandriner verdanken d. *οἰκονομία* ihrer *πόλις* nicht der Lehre Jesu. 43, 547, 14: e. chr. Stadt = nicht *ἐνομονυμένη* (Vgl. 10, 490, 11). 547, 19: den Chr. abgenomm. Besitz m. iron. Hinweis auf ihr „wunderbares Gesetz (Luk. 12, 33)“ als *δοθησόμενα τοῖς στρατιώταις*²⁾ bezeichnet. VII 290, 19: d. chr. *ἐλεημοσύνη* verspottet. — 2) IV 198, 15: die v. Helios hellenisiert. Römer haben i. ihrer *πόλις* eine allen andern *πολιτεῖαι* überleg. Ordnung eingeführt (*καταστήσασθαι* = G. 195, 24). 198, 9: Apollo = Spender v. *πολιτικοὶ θεομοί* f. d. *πόλεις*. 194, 23: Athene = *καταστησαμένη τὴν πολιτικὴν . . . κοινωνίαν*. VII 286, 16: der v. Zeus gesandte Dionysos = Schöpfer e. andern *κατάστασις*. VI 260, 26: die alt. Kyniker beherzigten d. Satz, daß d. Mensch e. *πολιτικὸν ζῶον* ist. VI 240, 12 ff.: der d. *οἰκονομία* entbehrende u. n. VII 308, 22 d. *πολιτογραφηθῆναι* verabscheuende (Vgl. VI 252, 29. Th. 332, 15 *ἄπολις*) Kynismus = f. d. *πόλεις* wenig geeignet. 77, 600, 17. M. 472, 6. 479, 10: d. *οἰκονομῆσθαι* der H. bzw. d. *οἰκονομία* Julians d. Ä. gelobt. VIII 326, 23: d. *ἐνομία* = vorwiegend h. Tugend. M. 475, 10: Antiochia = *πόλις οὐδαμῶς ἐνομονυμένη*. VII 271, 20. 272, 22: d. Gegner führen durch d. Mißachtung d. Gebots des *ἀπέχεσθαι τῶν ἀλλοτρίων* (Vgl. Philos. Mac. 20 N *τῶν ἀλλοτρίων ἐρεῖν* = e. Folge v. Matth. 19, 24 bzw. Luk. 12, 33) u. durch d. Befolgung d. Grundsätze der 290, 9 verspotteten Chr. e. *χείρων πολιτεία* ein. V 219, 8 ff.: die auf d. *ἐσθήβεια* beruhende *χρηστὴ πολιτεία* gelobt. Th. 332, 8: d. Gegner haben e. falsch. Begriff v. den *ἐν πολιτεία ζῶντες*, deren Aufgabe J. ganz n. aristot.-plat. Grundsätzen darlegt.

Die H. und die Römer nennt J. G. 180, 10 auch *φιλόανθρωποι* und rühmt diese Tugend 198, 15 auch den h. Gesetzen und 197, 6 dem Zeus nach, während er sie 189, 4 bei dem Gesetz und 178, 7 bei dem Gotte der Juden vermißt. Vgl. 1) Ath. 349, 1 *φιλόανθρωπώτατος*: iron. v. Constantius. F. E. 391, 16. 49, 553, 6 — *ία* = v. den Chr. bloß z. propagandist. Zwecken geübt. F. E. 371, 12 *μυσανθρωπία* d. Eremiten (Vgl. 3, 1). — 2) *φιλόανθρωπος* M 449, 10: v. den H. i. allg. u. d. athen. Gesetzen i. bes. III 147, 18: v. e. athen. Gesetz. Th. 334, 15. F. E. 372, 14. 384, 24. M. 461, 10. 13, 493, 23: v. d. Gottheit. 43, 547, 8. 52, 560, 12: v. J's Verordnungen.³⁾ VII 303, 9: dem Kaiser v. d. Gottheit anbefohlen. F. E. 372, 9. 390, 23. 391, 6. 63, 586, 14: den h. Priesterkandidaten anempfohl. C. 413, 21: dem Caesar nachgerühmt. Hieher gehört auch die G. 192, 1 dem Judengott gegenüber hervorgehobene h. *πράοτης*. Vgl. 1) II 120,

¹⁾ Vgl. Soc. r. III 14: J. beruft sich auf d. Gebot d. leidend. Gehorsams als e. *παράγγελμα* Christi. —

²⁾ Müller, Kaiser J. 42 bezweifelt m. Unrecht d. Hohn J's. — Mit 43, 547, 21 *πενόμενοι* (v. den z. Hungern gezwungenen, vorher üppigen Chr.) vgl. VII 277, 20 *οἱ τὴν πενίαν τιμῶντες* (v. d. alt. Kynikern i. Gegens. z. d. modernen, die m. d. Armut bloß kokettierten). — ³⁾ Vgl. Soz. V 9. S. auch d. nenentdeckte Edikt J's, Egypt. Expl. Fund. Gr-R. Br. Fayûm Towns 1900, 119, 16 u. dazu Dessau, Rev. de Philol. 1901, 288.

21 (= I 10, 17): Constantin, 23, 503, 8: Constantius = nicht *πρότος*. — 2) IV 176, 5: Helios-Sarapis, VII 305, 23. Ath. 358, 17. M. 465, 18. 466, 12: J. = π. (S. 5, 3). Ein Ausfluß seiner eigenen Humanität ist G. 196, 13 die rhetorische Frage, ob den Chr. gegenüber das *μισῆσαι* oder das *ἐλεῖν* mehr angebracht sei. Das letztere liegt ihm näher, obschon er II 236, 32 τοὺς ἐποικτεῖραντας τοὺς κακούργους schlechte Menschen nennt.¹⁾ Vgl. 1) 52, 562, 15 ἐλεῖν = den Chr. gegenüber besser als *μισῆν*, aber 10, 489, 5. 78, 603, 9 *μισῆν* = gerechtfertigt. 49, 555, 12 ἐλευθεῖν = unmöglich. — 2) F. E. 374, 20. 1*, 62: Warnung, d. Feinden gegenüber ἀνηλεῶς z. verfahren bzw. sie z. *μισῆν*. IV 198, 2 (= Plato, Gesetze 653 DE 665 A). VII 296, 13. C. 401, 20. 431, 5 (κατ —) ἐλεῖν, ἔλεος m. d. Menschen = der Gottheit eigentüml. VI 256, 13. 262, 10: Widerlegung d. Ansicht, d. alten Kyniker seien ἐλεεινοί. Demselben Gefühl entspringt G. 198, 10 ff. die Bezeichnung des *πράττειν κακῶς* und 196, 7. 206, 5. 223, 1 die Bezeichnung der Chr. als *δυστυχῆς*.²⁾ Vgl. 51, 562, 16 *πράττειν κακῶς*.

Die Römer sind endlich n. G. 180, 10 auch *πολεμικοί*, und ihr Schutzgott Ares ist n. 179, 13 ganz allgemein der Beherrscher der *πολεμικὰ τῶν ἐθνῶν*. Vgl. C. 431, 5: Ares = Schutzgott Caesars, der sich 411, 21 s. Abkunft v. d. Volke rühmt, das unter allen *ἔθνη* d. meisten *πολεμικοὺς ἀνδρας* hervorgebracht habe (Vgl. II 106, 25), u. 407, 17 unter d. *πολεμικώτατοι* erscheint.

Die Syrer heißen G. 180, 12 *τροφυλοί*, ein Vorwurf, der vielleicht in einem gewissen Zusammenhang steht mit der 167, 15 abfällig beurteilten *τροφή* des Paradieses (I. Mos. 3, 23). Vgl. 1) C. 422, 15. 431, 9 *Τροφή*³⁾ = Schutzgöttin Constantins, den sie z. Jesus führt. 43, 547, 11: die chr. Edessener = *τροφῶντες*. — 2) 63, 587, 9 *τροφή* = e. zeitgenöss. Laster. — *ἀν*, — *ή*, — *ερός*, — *ηλός* M. 437, 18. 447, 12. 452, 3. 462, 8. 464, 5. 471, 11: den Antiochenern, VI 235, 4 ff. 259, 3 (= VII 276, 25). 259, 19. VII 276, 6 ff. 278, 4. 59, 574, 22. 578, 15: anderen Gegnern vorgeworfen. Aus dem G. 180, 13 dem syrischen Volke gewidmeten Epitheton *ἐμαθής* (Vgl. M. 443, 11 *ἐδραπέλεια*) erklärt sich der Vorwurf der *ἀμαθία*⁴⁾, den J. III 156, 18. M. 441, 16. 450, 8. 451, 6. 463, 12 ironischerweise sich selbst macht bzw. von den Antiochenern machen läßt.

Die aufgezeigten Besonderheiten der verschiedenen Völker faßt J. G. 180, 13 mit dem Ausdruck *ἡ ἐν τοῖς ἔθνεσι διαφορά* bzw. 181, 8 *ἡ δ. τῶν ἐθνῶν ἐν τοῖς ἡθεσι καὶ τοῖς νόμοις*, 184, 1 *ἡ περὶ τὰ νόμιμα . . . τῶν ἐθνῶν ἐν τοῖς ἀνθρώποις* (δ. bzw. — *ότης*. Vgl. 183, 13. 185, 13. 186, 14. 187, 15) zusammen und vermißt 183, 13 eine ausreichende Begründung hiefür in der Bibel. Vgl. F. E. 375, 20 (Vgl. 376, 9) *τὸ διάφορον . . . τῶν ἡθῶν καὶ τῶν νόμων* = Argument d. Erfahrungsbeweises gegen d. mos. Kosmogonie. Als *αἰτία* der Völkerverschiedenheit führt er G. 186, 14 nach der bereits (S. 14) genannten Serie der Volksgötter, Engel, Dämonen und Seelen noch *διαφόρους . . . φύσεις*⁵⁾ an, welche *πρῶτον* d. h. vor *τοῖς ἐν τοῖς ἔθνεσι διαφορῶς ἐσομένοις* vorhanden sein (*ὀφείναι*) müßten, ähnlich wie n. 175, 2 jedes *γένος* der *ἀνθρώποι*, *ζῷα* und *φυτὰ* durch *ἴδιοι λόγοι* vorherbestimmt ist (*ᾧρισται*) und n. 174, 20 der Schöpfer in der intelligibeln Welt sowohl für die überirdischen Dinge wie *οὐρανός* und *ἄστρο* als auch für die irdischen Wesen Urbilder erzeugt. Mit dieser neuplatonischen Variation der platonischen

¹⁾ S. 28, 3. Vgl. Greg. Naz. IV 98 a. E. — ²⁾ Auch i. d. verdächtig. Bekehrungsgesch. bei Greg. Naz. VII 13 nennt J. den Gregorius u. s. Bruder Caesarius *δυστυχῆς*. — ³⁾ Vgl. Keim, D. Übertr. Constantins 103, 44: „schon d. chr. Stilleben ist f. heidn. Begriffe e. *τροφή*“. — ⁴⁾ Hier = d. Gegenteil v. „savoir vivre“ u. wohl z. untersch. v. δ. = Unbildung. S. 23. — ⁵⁾ „Immanente Ursachen“ n. Zeller 761.

Ideenlehre¹⁾ vgl. V 211, 9: ἡ κατὰ γένος τῶν ὄντων ἐν ὁρισμένοις (= 217, 9. Vgl. 222, 15) εἶδει διαφορά erklärt sich durch προυπάρχοντες καὶ προσεστώτες λόγοι αἰτίαι τε (Vgl. 209, 23. 210, 1. 213, 27) ἐν παραδείγματι λόγῳ προυφασσώσθαι. IV 188, 23: Engelseelen, welche μένουσιν ἐν παραδείγματι καὶ ἰδέας λόγῳ. IV 183, 4 ἀγγέλων οἷον ἐν παραδείγματι τὴν ἰδέαν καὶ τὴν ὑπόστασιν, 183, 7 οὐρανοῦ καὶ ἀστέρων . . . τὴν αἰτίαν, (τῆς γενέσεως) τὴν . . . αἰτίαν (Vgl. 184, 6) bzw. VI 240, 2 τῶν ὁπωσοῦν ὄντων τὰς αἰτίας . . . μενούσας ἀσὶ enth. d. Gottheit i. sich. 236, 25: Manche (d. h. die Gegner der stoisch. Physik) meinen, κατ' εἶδος ταύτας (die d. φύτα, ζῷα u. ἀνθρώπους durchdringend, φύσεις bzw. λόγοι) διαφέρειν. IV 186, 10 τῆς πρὸ τῶν σωμάτων αἰτίας. 187, 12 τῶν αἰτιῶν, αἶ . . . προυπάρχουσι. V 210, 7 . . . τις αἰτία προτέτακται. 213, 27 αἰτία προηγουμένη. Die durch den Mangel einer zureichenden αἰτία sich ergebende (epikureische) Annahme, diese Dinge hätten auch ἐκ τοῦ αὐτομάτου bzw. ἐξ τύχης, so werden können, verstößt aber n. G. 180, 15. 185, 17 gegen den schon 172, 12 durch den Mund Platos (Tim. 28 BC) verkündigten Glauben, daß die Welt durch die göttliche πρόνοια (Vgl. 184, 9 ff. 185, 3) regiert werde, während sie sich freilich mit dem Begriff des Judengottes wohl verträgt, den J. 184, 11 als τὸν μηδὲν προνοοῦντα, ᾧ . . . οὐ . . . ἐμέλησε χτλ bezeichnet. Vgl. 1) VII 296, 8 τὸ αὐτόματον καὶ ἡ τύχη = f. Constantins Söhne maßgebend. F. E. 379, 21: h.-chr. Controverse περὶ τῆς προνοίας. 386, 1: Empfehlung der Philosophen, die v. d. Göttern lehren, ὡς προνοοῦσι χτλ. 386, 18: Ablehnung jedes Ἐπιζούρειος . . . λόγος. — 2) V 210, 9: Verwerfung d. Ἐπιζούρειος δόξα v. d. αὐτόματός τις . . . φορὰ καὶ τύχη als αἰτία. IV 195, 4: Aphrodite προμηθουμένη. 174, 23. 198, 22 προμήθεια u. προνοεῖν: v. Helios. 193, 14: Athene Πρόνοια (= 200, 23. VII 284, 23. 298, 13). V 231, 17 προνοητικός, 232, 18 — νοια, 215, 21. 217, 5 — μήθεια. 227, 3 (Vgl. 216, 25) — μηθής: v. d. Göttermutter. VI 236, 17 Προμηθεύς = πρόνοια (n. stoisch. Auffassung).²⁾ 44, 548, 5 πρόνοια. 16 — μήθεια. 71, 593, 23 (= 3*, 43) ἡ θεία — νοια. IV 203, 18. VII 297, 19. Th. 334, 17 (= Plato, Gesetze 713 D) ἐπιμέλῃσθαι: v. d. Göttern. F. E. 379, 15 μέλειν: ebenso.

J. führt dann G. 180, 18 die Verschiedenheit der Völkertypen zunächst auf den Satz zurück, daß die νόμοι der Menschen jeweils ein Erzeugnis ihrer φύσεις seien. Vgl. VII 266, 8. II 81, 5. M. 449, 5. Als Beleg erwähnt er G. 181, 1 das Verhalten der ἀπάνθρωποι genannten Σκύθαι gegen Ἀνάχαρσις und ferner die Ἑσπέρια ἔθνη, bei denen man nur ganz wenige Leute finde, die für das φιλοσοφεῖν geeignet seien, während sich ihre begabtesten Köpfe lediglich τῆς ῥητορείας befleißigten. Vgl. Ath. 347, 8 Ἀνάχαρσις ἐν Σκύθαις. F. E. 374, 21 ἀπάνθρωπος: v. Verhalten gegenüber d. Nebenmenschen u. Vergleich m. d. ungastl. Skythen. M. 439, 16. 441, 14 ἀπανθρωπία: iron. v. J. selbst. VIII 326, 21: der Gallier (Vgl. 63, 585, 10 ἡ Ἑσπέρια = Gallien) Sallustius = ein an die vorzüglichst. H. heranreichend., i. d. ῥητορεία hervorragend. u. i. d. φιλοσοφία nicht unerfahr. Mann, angesichts dessen J. sich m. d. Kelten auf é. Stufe stellt.

Bei der Darlegung des letzten Grundes der Verschiedenheit der Völker kritisiert der Kaiser auch den von Moses zu diesem Behufe vorgebrachten Bericht vom Turmbau zu Babel als fabelhaft und unzulänglich. Das persönliche κατελθεῖν bzw. καταβαίνειν (1. Mos. 11, 5) des angsterfüllten Judengottes und seiner Gehilfen gibt ihm G. 183, 12 Anlaß zu der spöttischen Bemerkung, jener habe seinen Zweck wohl nicht ἀνωθεν erreichen können und deshalb auf die Erde heruntersteigen müssen. Vgl. V 221, 24 ff.: Ablehnung e. passiv. Deutung d. καταβάσις bzw. συγκατάβασις d. Attis u. der m. ihm i. Verbindung stehend. Götter. 214, 4 (210, 4):

¹⁾ S. Henke 367 ff. Kellner, Hellenism. u. Christent. 202, 54. — ²⁾ Vgl. Naville 135, 2: „La mère des dieux, Athéné et Prométhée = providence dans les trois mondes (intelleg., intellect. u. sichtb.) successifs.“

philos. Auslegung d. Attis als des z. Materie herabsteigend. (*ἄνωθεν καταβαίνειν*) schöpferisch. Prinzips. IV 196, 20: d. Sonne verleiht d. Natur *ἄνωθεν* d. Zeugungskraft. Dem babylonischen Turmbau stellt J. G. 182, 4 die homerische Erzählung von den Aloiden gegenüber und tadelt die Chr., daß sie diese als *μυθώδης* ablehnten, während sie sich jene ruhig gefallen ließen. Vgl. 1) 42, 545, 25: d. chr. Rhetoren verdammten Homer. 62, 584, 2: Homers Worte erscheinen d. Gegner *μυθώδης*. — 2) VII 272, 8: Homer = *μυθολόγος* n. d. Ansicht d. Gegner (I 35, 5: d. homer. Aloidenmythus). Um zu zeigen, daß sich die Verschiedenheit der Völker keineswegs auf die Sprache beschränke, weist der Kaiser G. 184, 3 u. a. auf die auch I 10, 25 berührten Heiraten der Perser unter Blutsverwandten und 184, 5 auf das *φιλελεύθερον* der Germanen hin, von denen er auch M. 464, 1 sagt, sie begegneten einander *ἐλευθέρως*. Diese Beispiele erinnern wie überhaupt das ganze aus der Erfahrung geschöpfte Beweismaterial für die Theorie von den Volksgöttern im einzelnen wie im allgemeinen an die Art, wie der Stoiker Posidonius zur Verteidigung der Astrologie (Vgl. J. V 210, 4. IV 178, 18) die Eigenart ganzer Völker mit den Sternen zu verknüpfen suchte.¹⁾

Von der Kritik der mosaischen Kosmogonie geht J. G. 188, 6 zu der Beurteilung des jüd. νόμος über, den er ironisch als *θαναστός* bezeichnet. Vgl. 1) 43, 547, 15: Luk. 12, 33 = *θανασσιώτατος*²⁾ νόμος u. i. Gegensatz hiezu II 89, 13 (Th. 333, 23) *Πλάτων . . . ἐν τοῖς θανασίοις . . . νόμοις*. F. E. 386, 7 *θανυμάζονται* (d. Propheten v. den Chr.). — 2) VII 267, 15: die Anhänger d. *δόξα* lehren u. lernen d. Mythen *ὥσπερ . . . τι . . . θανυστόν* u. dagegen IV 192, 12 *τεθαύμακα* (die h. Theologie). Der Kaiser nennt G. 188, 8 (189, 1) den νόμος des Moses bzw. 207, 10 *τὸν νόμον, ὃν δέδωκεν ὁ θεός*, abfällig *ἐντολαί, ἃς ὁπ' αὐτοῦ φησι γεγράφει* τοῦ θεοῦ, spricht aber 195, 8 andererseits ungescheut von den νόμοι, die Rhadamanthys von Zeus erhalten habe. Vgl. 1) 63, 587, 6 νόμοι, welche *ἔδοσαν οἱ θεοί*. — 2) VII 271, 14 νόμοι . . . *ἐκ τῶν θεῶν ἡμῶν ὥσπερ ἐγγραφεύτες*. 303, 21 ff. νόμοι bzw. ἐντολαί (= C. 432, 3): dem Kaiser v. d. Göttern gegeb. 308, 20 ἐντολαί d. pyth. Gottes. F. E. 387, 4: Hymnen, welche *ὁπ' αὐτῶν τῶν θεῶν . . . ἐδόθησαν*. IV 192, 7: die h. Theologen = *θεῶν . . . ἀκούσαντες*. G. 198, 14 tadelt der Kaiser das jüd. Gesetz als *τραχύς* und *ἄγριος*.³⁾ Vgl. Ath. 350, 15: das i. Charakter d. Gallus schon v. Natur vorhandene *ἄγριον* u. *τραχύ* = durch d. chr. Erziehung gesteigert. Zu τ. vgl. ferner III 152, 2 (v. Constantius), z. ἄ. M. 445, 15. 463, 17: iron. v. J. selbst. 59, 576, 23: v. Gegner. Im 1. Gebot⁴⁾ stößt sich J. G. 188, 13 an der Begründung von 2. Mos. 20, 5: „Ich bin ein *θεὸς ζηλωτής*, der da heimsuchet der Väter Missetat (d. h. bes. d. Abfall) an den Kindern bis zur 3. *γενεά* (Vgl. 179, 4. 189, 6)“. Dann wirft er 189, 9 dem Moses vor, er nenne Gott *ζηλότυπος*, während man doch einen menschlichen *ζηλωτής* und *βάσκανος* tadle, und endlich behauptet er 204, 7, *φθόνος, ζήλος*, 190, 5 *χαλεπαίνειν, ἀγανακτεῖν* (Vgl. 192, 12), *ὀργίζεσθαι* und

¹⁾ Vgl. Boll, Jahrb. f. cl. Ph. 21. Suppl. 234. Gegen e. derartige Theorie schrieb J's Gegner Diodorus v. Tarsos s. Werk „geg. die Astronomen, d. Astrologen u. d. Schicksal“. S. Boll 181. Phot. Bibl. c. 223 p. 218 ff. ed. Bekker. — ²⁾ Z. Wechsel v. *θαναστός* u. — *σιος* s. Hertlein II praef. VI ff. — ³⁾ Vgl. Amm. XXII 5, 4 „nullas infestas hominibus bestias (Vgl. 13, 503, 6 *θηρία* v. d. chr. Umgebung d. Constantius), ut sunt sibi ferale plerique Christianorum expertus (sc. J.)“, was sehr wohl auf e. mündl. Äußerung J's zurückgehen könnte. Vgl. J. 12, 492, 16. — ⁴⁾ An G. 188, 18 = 2. Mos. 20, 17 *ὅτι ἐπιθυμήσεις τὰ τοῦ πλησίον σου* u. die nicht weiter angeführte Forts. dies Gebotes klingt an II 129, 26 *οὐτε . . . ἐπιθυμίας ἔαλω* (Constantius) *πόποτε, οὐτε οἰκίας . . . οὐδὲ γυναικός . . . οὐδὲ θεραπαινής*. Vgl. VII 292, 26: d. wahre Kyniker *οὐδέ . . . τὴν τοῦδε περιβλέπεται γαμετὴν οὐδέ . . . τὴν θεραπαινίδα*. Freilich muß hier m. G. 188, 19 d. Übereinstimmung d. Völker auf eth. Gebiet beherzigt werden.

191, 15 ἐπεμηνύειν blieben der Gottheit ferne. Vgl. 1) F. E. 386, 2: d. Götter = οὐ . . . φθονοῦν-
τες καὶ βασκαίνοντες καὶ πολεμοῦντες. VII 296, 16: Zeus, v. Mitleid m. Constantins Haus erfüllt,
fragt d. Helios, ob er nicht, st. dem Kaiser s. Abfall noch fernerhin nachzutragen (μνηστίζεσθαι).
Vgl. C. 418, 13: μ. v. Diener d. Poseidon, nicht v. diesem selbst), seinem γένος gegenüber v. d.
weiteren χαλεπαίνειν u. ἀγανατεῖν abstehe wolle. Vgl. II 129, 5. — 2) V 206, 16 μῆνεις, 208,
10 μηνύειν, 9 ὀργίζεσθαι, 217, 2 πολεμεῖν (Vgl. II 77, 18. 87, 1), 217, 3 ζηλοτυπεῖν (= VII 285,
6), II 71, 21 χαλεπαίνειν: d. Göttern abgesprochen. Vgl. III 141, 18 δαίμονες βόσκονται. VIII 318,
2: J's Gegner = β. Da G. 168, 19 ff. der Judengott gerade im Hinblick auf 1. Mos. 3, 22:
„Siehe, Adam ist geworden als unser einer . . . Daß er nun nicht auch . . . lebe ewiglich“,
φθονερός und βόσκωνος genannt und wegen seiner Furcht, der Mensch könne aus einem Sterb-
lichen ein ἀθάνατος werden, des ζηλοτυπῆσαι beschuldigt wird, so ist hiemit VII 304, 4 zu ver-
gleichen, wo Helios seinen Schützling J. daran erinnert, daß er eine ψυχὴ ἀθάνατος habe und
ein θεός werden könne. Vgl. VI 238, 6. F. E. 383, 19. Schließlich bezeichnet J. G. 199, 7 die
chr. Nachahmung der jüd. Gottlosigkeiten als ein ζηλοῦν. Vgl. 1) VII 297, 10 ζῆλος: v. Christen-
tum überh. — 2) M. 450, 17 ζηλοῦν: v. gegner. Standpunkt.

Im Anschluß an 2. Mos. 20, 5 zitiert J. G. 189, 7 zur Charakterisierung des Judengottes
Hebr. 12, 29 (Vgl. 4. Mos. 4, 24): „Unser Gott ist ein verzehrendes πῦρ“, womit G. 216, 9 das
Zitat 4. Mos. 6, 13 „φοβηθήσῃ den Herrn, deinen Gott“, zusammenhängt. Vgl. F. E. 380, 10:
d. Propheten erblicken st. d. göttl. Lichtes bloß e. πῦρ¹⁾ u. geben i. ihren Bezeichnungen dafür
stets nur der schädl. Macht τοῦ πυρός Ausdruck, weshalb sie beim Anblick desselben βοῶσι
„φοβεῖσθε“. Das auch G. 178, 3 auf die Propheten angewandte Verbum βοᾶν kehrt VII 278,
6 (: v. d. Gegnern) wieder. Aus der Tatsache, daß trotz des 1. Gebotes auch andere Götter
verehrt werden, ergäbe sich n. G. 189, 11 der Schluß, daß etwas, was Gott οὐ θέλει (19. Vgl.
μὴ βουλόμενος 13), trotzdem ἄκοντος αὐτοῦ (11) geschähe, weil er es nicht verhindern konnte,
(οὐκ ἠδύνατο 17. Vgl. 183, 12). Ebenso sagt J. G. 200, 17 bezüglich einer anderen Sache:
οὐ . . . θεὸς ἐξόν . . . συνεχώρησεν . . . ἀλλὰ βασθεῖς, und stellt damit den Judengott in einen unmittel-
baren Gegensatz zu dem platonischen Schöpfer, von dessen ἐθέλειν n. G. 173, 9 alles abhängt.
Vgl. IV 184, 25: „Alles, was Helios βούλεται, ταῦτα . . . δύνανται . . . οὔτε γὰρ, δ μὴ ἔστι, βούλεται,
οὔτε δ βούλεται ὄρᾶν, οὐ σθένει, οὔθ' δ μὴ δύνανται ἐνεργεῖν, ἐθέλει“²⁾ (Vgl. 177, 3). V 221, 24:
Ablehnung d. Sage, daß Attis ἀκουσίως . . . τοῖς θεοῖς herabgestiegen sei. III 147, 25: d. homer.
Vorstellung, daß Zeus ἐκβιαζόμενος³⁾ . . . ξεγχαροίη . . . ἐξόν ἀέκοντί γε θυμῷ = z. verwerfen.
Die Annahme eines Gottes ohne Allmacht ist aber n. G. 189, 19 geradezu eine βλασφημία,
eine Beschuldigung, die J. 208, 8 ff. auch gegen die Chr. wegen ihres Verhaltens gegenüber
den h. Göttern richtet. Vgl. 1) 2*, 23 βλασφημεῖν. — 2) β. VII 265, 3. 273, 16. 276, 26. (278,
10). 59, 570, 8. — 3) VII 283, 10. (— ia 59, 569, 1): gegen d. Götter (u. Menschen). Im
Zusammenhang mit der auf die Würdigung des Dekalogs gegründeten Kritik der jüd. Gottes-
idee sagt J. G. 192, 4, die φιλόσοφοι verlangten das μμεῖσθαι . . . κατὰ δύναμιν τοὺς θεοὺς bzw.
192, 9 das ἐξομοιοῦσθαι τῷ θεῷ. Vgl. C. 428, 5 (399, 11). F. E. 387, 19. V 219, 24. 77, 601,
4 II 116, 6 μ. κτλ. VII 238, 12. 237, 3. 239, 23. VII 292, 11 τῷ θεῷ κατὰ δύναμιν ὁμοιοῦσθαι
oder dgl. Diese μίμησις soll n. G. 192, 5 echt neuplatonisch δίχα πάθους sein und auf der

¹⁾ Wordsworth 512 vergleicht hiermit 4. Mos. 22. Jer. 21, 14. Lam. 4, 11. — ²⁾ Henke 362 möchte
diese Begriffsbestimmung „ex Galilaeorum . . . consuetudine loquendi“ herleiten. Vgl. Heyler 277, der VII
302, 9 m. 1. Petr. 5, 8 vergleicht; ferner A., Progr. 10, 2.

ἀπάθεια beruhen (Vgl. 7). Vgl. *ἀπάθεια* VI 248, 24: als kyn. Forderung = τῷ θεῷ γενέσθαι. (258, 12: kyn.). VIII 312, 24: v. Polemon. *ἀπαθής* II 88, 13. 89, 22 v. d. *θεός* bzw. *δαίμων* i. uns. *πάθος* II 124, 7: machtlos üb. Herakles. *δίχα πάθους* gebiert d. Göttermutter n. V 215, 11. Die Gottähnlichkeit läßt sich n. G. 192, 8 bei der ebenfalls echt neuplatonischen *θεωρία* erreichen. Vgl. Th. 332, 11: οἱ . . . θεωροῦντες = üb. alles erhaben (341, 4). G. 188, 14 zitiert J. das 2. Gebot: οὐ λήψῃ τὸ ὄνομα . . . τοῦ θεοῦ . . . ἐπὶ ματαίῳ. Vgl. VII 306, 20: d. pythag. ἐδδάβεια περὶ τὰ τῶν θεῶν ὀνόματα. 25 οὐ . . . χρῆσθαι προπετῶς τοῖς τῶν θεῶν ὀνόμασιν. 265, 10 τὸν ἄριστον τῶν θεῶν ὀνομάσας *ἄτλ*: v. d. gottlos. Gegner.

Um zu erweisen, daß sich Gott tatsächlich auch um die andern Völker angenommen habe, geht die G. zu einem Vergleich der den H. und den Juden gespendeten Gottesgaben über. So bezeichnet J. 193, 9 die theologische Begabung der H. als eine *φύσει* vorhandene; denn n. 205, 12 ist das *φύσεως ἔχειν* εἰς die Grundbedingung aller Größe; den Chr. gesteht er aber 5 diese *εὐφύα* nur in bedingtem Maße zu. Vgl. II 105, 8: d. Alten = *εὐστοχία φύσεως* bzw. *αὐτοφυῶς φιλοσοφοῦντες*. IV 202, 6: die hellenisierten Römer = *φύσει θεῶν*. 59, 572, 1: die H. = *εἰς πεφυκότες*. Fr. α' 607, 16: d. Alten verdanken ihr *φιλοσοφῆσαι* bloß d. *φύσεως ἔχειν* εἰς. Nach G. 194, 1 sind es die H., durch welche die *θεωρία* der Himmelserscheinungen, die n. VII 279, 18 zum physikalischen Teil der Philosophie gehört, *ἐτελειώθη*, nachdem die ersten Beobachtungen von den Babyloniern angestellt worden waren. Vgl. IV 202, 20: die H. *ἐτελειώσαντο* die v. d. Chaldäern gefund. Grundsätze d. Astronomie. Mit IV 192, 15 (185, 23) οἱ τὸν οὐρανὸν . . . ὥσπερ τὰ βροσκήματα (bzw. *τε τῶν ἀμαθῶν* [S. 23] *ζήτων*) *θεωροῦντες*¹⁾ sind demnach wohl die Chr. gemeint. G. 194, 18 rühmt der Kaiser bei den H. τὸ τῶν νομοθετῶν (γένος). Vgl. C. 411, 23: Rom hat viele *νομοθετικοί* hervorgebracht. G. 194, 19 (Vgl. 192, 1) wird die Milde der griechischen und römischen Feldherrn gegen Frevler hervorgehoben. Vgl. C. 413, 14 (v. Caesar). I 60, 4. II 73, 19. 124, 21. Aus der Gründungsgeschichte (*συνοικίζεν*) Roms²⁾ führt J. G. 195, 15 u. a. auch den Aeneas, 16 den Romulus und 196, 3 Götterzeichen als Beweise für den besonderen Schutz des Ares an und hebt 195, 21 noch die Sendung Numas hervor. Vgl. IV 199, 22: Aeneas, 20, *Ῥωμυλίδαι*, 200, 11 *οἰκιστής* d. Stadt, 199, 25: Wunderzeichen, 200, 27: Numa = Gaben d. Helios-Ares. Mit IV 199, 25 *πιστομένη* (d. röm. Gründungssage) . . . διὰ τῶν . . . ἐπακολουθησάντων *σημείων* vgl. den Grundsatz G. 233, 1 *χρὴ τι . . . παρακολουθῆσαι . . . σημείων, ὃ πιστώσεται* *ἄτλ*, und mit den hier erwähnten dem Kaiser selbst zuteil gewordenen Vorankündigungen seiner Herrschaft die Ath. 366, 11 (Vgl. 356, 23) genannten *σημεῖα*. Vgl. 4*, 6. VII 275, 8 *διοσημεῖα*. 27, 516, 10 — *μία*[†]. Nach Cyr. 194 E erwähnte J. in der G. a. a. O. auch ein wunderbares *χράνος* als Zeichen der göttlichen Gunst. Vgl. VII 300, 9. 303, 16: J. erhält v. d. Gottheit e. *χράνος* z. Vervollkommenung s. Herrscherzier. Seiner G. 196, 16 zutage tretenden Verehrung für die mit auffälliger Kürze bloß gestreiften *μυστήρια* der Göttermutter und für Marius gibt er auch V (passim). 21, 502, 7. 49, 555, 9 ff. und C. 415, 9 Ausdruck. Vgl. VII 307, 1. 308, 3 ff. 79, 606, 9. Die Ansicht von der Verwandtschaft der Römer mit den Griechen wird wie G.

¹⁾ Vgl. Mamertin. Grat. act. 23, 10 „suspiciere iam in caelum licet et securis contemplari astra luminibus, qui paulo ante pronorum atque quadrupedum animantium ritu in humum visus trepidos figebamus“. —

²⁾ Der hier 11 v. Cyr. gebr. Ausdr. *πέλαγος* (v. e. Menge v. Erzählungen) geht wohl auf J. selbst zurück. Vgl. IV 184, 18: Stofffülle = π.

197, 13 so auch IV 198, 11. C. 416, 19 vorgetragen. Schließlich sagt J. G. 197, 15, Asklepios sei ἐξ οὐρανοῦ gekommen; 198, 1 nennt er ihn selbst σωτήριος, 4 ff. sein Erscheinen ein ἐπιφοιτᾶν und sein Wirken ein ἐπανορθοῦσθαι (Vgl. 187, 16) der Seelen und der Körper (Vgl. 206, 10), die sich ἀσθενῶς befänden, und 207, 2 preist er ihn als den Gott, οὗ πανταχοῦ γῆς ἐστὶ χορηστήρια. Vgl. IV 198, 22: τὸν σωτήρα . . . Ἀσκληπιόν. 25^b, 514, 13: σωτηριώδη (d. Heilkunde) . . . ἐξ οὐρανοῦ πεφοιτηγένοι. τό . . . ἀσθενές . . . ἐπανορθοῦται (Vgl. V 230, 26). F. E. 372, 19 ἐπανορθοῦν: v. d. Göttern überh. IV 198, 6: (Helios-)Apollo(-Asklepios) πανταχοῦ . . . ἀνῆκε τῆς γῆς χορηστήρια. In diesen Zusammenhang gehört auch die Bezeichnung des Christentums als νόσος¹⁾ G. 223, 7 = VII 297, 20. 42, 547, 4 [27, 518, 21²⁾]. Vgl. 63, 588, 12. 2*, 38 — ημα. 51, 556, 11 — εἰν. Mit G. 232, 19 ἐμῆροντησία vgl. 59, 577, 8 εἰ: v. Gegner. Vgl. ferner 1) VII 305, 4 μανιώδης. 52, 560, 5 λυσσομανία. 42, 547, 2 φρενετίζοντες. — 2) VII 291, 9 μανιώδης. 304, 14 ff. μανόμενος, ἐκπληκτος³⁾ μανία. 59, 576, 23 τὸ μανόμενον τῶν φρενῶν: v. d. Gegnern. J. schließt seine Aufzählung der den H. gespendeten Gottesgaben G. 206, 13 mit der Erklärung, über all diesen Segnungen walte Ἀθηνᾶ μετὰ τοῦ Διὸς παρθένος ἀμήτωρ. Vgl. IV 193, 14 Ἀθηνᾶ, der Sage n. ἐκ . . . τοῦ Διὸς hervorgeg. (= VII 284, 23), enthält d. gesamte Götterheer als Einheit i. sich. VII 298, 5 Ἀθηνᾶ ἡ ἀμήτωρ, ἡ παρθένος = Untergebene d. Zeus. M. 454, 18 ἡ ἀμήτωρ παρθένος³⁾ (76, 600, 1: Enodia = παρθένος. 51, 556, 9: Isis = κόρη). An all diesen Stellen vertritt Athene die göttliche πρόνοια (S. 18). Deshalb erklärt J. V 231, 16 sie für eine Verwandte der Göttermutter, die er 215, 13 gleichfalls παρθένος ἀμήτωρ und 232, 18 πρόνοια nennt. Wir haben demnach von diesen beiden Vertreterinnen der Vorsehung „in ihrer jeweiligen Substanz (V 231, 17)“ jene für die intellektuelle und diese für die intelligible Repräsentantin der G. 172, 12 erwähnten πρόνοια des platonischen Welt schöpfers anzusehen. Vielleicht stellt die auch C. 395, 19 als Rhea unmittelbar neben Κρόνος genannte (S. 11) Göttermutter Jamblichs 2. (schöpferische) Einheit und Athene seine 1. (mittelbare) Weltseele dar.

Im 3. Kapitel von G. I will J. n. 164, 9 die Leute fragen, die weder H. noch Juden sind, sondern zur Sekte der Γαλιλαῖοι gehören, warum sie der jüd. Lehre vor der h. den Vorzug geben. Er unterzieht deshalb im 1. Teil dieser Untersuchung 198, 7 die den Hebräern von Gott gespendeten Gaben einer abfälligen Kritik. Vgl. F. E. 386, 6: die Chr. = οἱ προσνείμαντες ἑαυτοὺς τοῖς Γαλιλαίοις. Der Kaiser beginnt G. 198, 8 mit dem Vorwurf des Abfalls von den h. Göttern und bezeichnet die Chr. 219, 2 (Vgl. 207, 12) als ἀποστάντες und 207, 5 die H. als οὐ⁴⁾ προσνείμαντες ἑαυτοὺς τῷ τῆς ἀποστασίας πνεύματι. Andere Ausdrücke für den Abfall finden sich 196, 15 (= 207, 7). 200, 6. Vgl. F. E. 371, 16 ἀποστάντες. VII 296, 17. — G. 199, 8 werden die Chr. der Nachahmung der jüd. πικρία bezichtigt. Vgl. πικρός und πικρία 1) Ath. 351, 15. 352, 18. 368, 23: v. Constantius. 10, 490, 16: v. d. Alexandrinern. — 2) VI 259, 12. 260, 20. 59, 575, 13. 1*, 54: v. d. Gegnern. M. 437, 17. 443, 1: iron. v. J. selbst. Als Ausfluß dieses Lasters bezeichnet J. G. 199, 8 das ἀνατρέπειν ἱερὰ καὶ βωμοὺς und das ἀποσφάξαι von H. (= F. L.) und αἵρετιχοί. Vgl. 1) M. 466, 12 βωμοὺς ἀνέτρεψαν. VII 296, 3 ἱερὰ niedergerissen u. s. w. 10, 489, 11: d.

¹⁾ Chinnock, A few Notes on J. 5 verdächt. m. Unrecht F. E. 391, 13 λατρίαν. Vgl. 42, 547, 3 ἰᾶσθαι. — ²⁾ Eine v. Schwarz, De vita J. 25 u. Cumont, Auth. 9 f. unecht erkl. Stelle. — ³⁾ Athene. S. Cobet, Mnem. 1861, 178. — ⁴⁾ So Klimek, Hermes 1886, 485 st. οἱ.

Schmuck ἐν τοῖς ἱεροῖς geraubt. 78, 605, 13 οὐδὲν . . . τῶν ἱερῶν, wie v. e. Chr. z. erwarten war, beschädigt. F. E. 379, 19 ἱερόσυλοι. 27, 516, 19 — *ia*. 52, 559, 22 σφαγῆναι πλήθην τῶν . . . αἱρετικῶν. — 2) F. E. 379, 12. II 103, 5. F. E. 379, 13. Vgl. M. 470, 15: J. will nicht σφάττων gegen s. Gegner vorgehen. G. 200, 7 beschuldigt J. die Chr. der Undankbarkeit gegen die Götter und 202, 9 nennt er sie deshalb ἀναίσθητοι. Vgl. 51, 557, 26. 78, 603, 17 u. 51 558, 1 (ἀναίσθητοι). G. 200, 7 betont er, die Götter hätten Rom das βασιλεύειν verliehen. Vgl. I 5, 27. IV 170, 10 ἡ βασιλεύουσα πόλις¹⁾ (Vgl. 198, 11. 10, 488, 21). C. 411, 17 τὴν (Rom) μέν, ὅσων οὐ πρόποτε ἄλλη πόλις ἐβασίλευσε, βασιλεύειν. G. 200, 9 hält er den Juden das δουλεύειν als ihr altererbtes Schicksal vor, 199, 15 sagt er, die ersten chr. Proselyten seien δοῦλοι gewesen, und 206, 3, die chr. παιδία würden durch den biblischen Unterricht, εἰς ἀνδρά† τελέσαντα, nicht besser als ἀνδράποδα, mit welchen er die Chr. auch 210, 6 vergleicht. Vgl. 1) 51, 556, 15: d. Väter d. Hebräer Ἀγροπτίους (Vgl. G. 200, 12: 2 Mos. 6, 6) ἐδούλευον. 49, 553, 14. 2*, 19: d. Gesinde = chr. VII 302, 3 δοῦλος. 17, 497, 1 — οπρεπής: v. leidend. Gehorsam. — 2) M. 460, 2: Furcht d. Antiochener, ihre παιδία möchten, οὐκ εἰς ἀνδράς, ἀλλ' εἰς ἀνδράποδα τελέσαντες, ihre Freiheit einbüßen. 460, 14: (iron.) d. Antiochener weisen jede Art v. δουλεία u. vor allem diejenige εἰς τοὺς θεοὺς v. sich. (Vgl. G. 208, 3: d. mos. Gebot, μὴ δουλεύειν τοῖς θεοῖς. IV 170, 5: J. will τῷ θεῷ δουλεύειν). VII 269, 19: d. Benehmen d. Gegners = δουλοπρεπής. Hiermit hängt auch G. 209, 8 die Kennzeichnung des Paulus als ἀνελεύθερος zusammen. Vgl. 1) 42, 546, 10 ἐλευθερία = Befreiung v. Christentum. VII 302, 22: J. v. Helios aufgefordert, s. Freunden — *ως* z. begegnen. — 2) Ath. 369, 7: J. bittet d. Götter f. alle Menschen um — *ia* VI 254, 19. VII 269, 8: d. Gegner = nicht — *oi*. Hierher gehört endlich auch G. 199, 2: Jesus gewinnt bloß τὸ χεῖριστον. Vgl. VII 289, 23: d. Gegner sucht τοὺς — *ους* z. gewinnen.

G. 202, 10 fordert der Kaiser seine Leser auf, ihm auch nur einen einzigen Feldherrn κατὰ Ἀλέξανδρον . . . παρὰ τοῖς Ἑβραίοις, geschweige denn bei den Chr., namhaft zu machen. Vgl. 51, 557, 1 Ἀλέξανδρος . . . οὐτι . . . κατὰ τινα τούτων (d. Chr.) ὧν οὐδὲ κατὰ . . . Ἑβραίους. G. 202, 17 bemängelt J. bei den Juden den Fortschritt ἐν τοῖς μαθήμασι, die n. VII 279, 16 zum physikalischen Teil der Philosophie gehören, nachdem er ihnen bereits G. 193, 15 jedes philosophische μάθημα abgesprochen hatte. Dementsprechend nennt er G. 182, 10 die Chr. ἀμαθεῖς. Vgl. 1) F. E. 380, 5: d. Propheten haben ihre Augen nicht τοῖς ἐγκυκλίοις μαθήμασι reinigen lassen. VII 295, 11 ff. ἀμαθία. Ath. 350, 7: dem jungen J. jedes rechte μάθημα versagt. 79, 606, 20: die chr. Theologen = imperiti. — 2) ἀμαθία VII 291, 26. 292, 20. 59, 570, 18. — *ἡς* IV 174, 13. VII 291, 8. 305, 26. F. E. 379, 7. δυσμαθής VII 291, 19. μανθάνειν neg. VI 241, 20. 267, 16. VII 276, 12: v. d. Gegnern. Vgl. VII 305, 17: d. Gegner ist nicht τὴν κύκλῳ (ὁδόν) gewandelt. IV 204, 15: J's Publikum = d. μανθάνειν würdig. Mit der Behauptung G. 203, 3, die Hebräer hätten noch nichts von der λογική gewußt, wird diesen n. VII 279, 13 ff. der 3. Teil der Philosophie, nämlich das λογικόν (μέρος) abgesprochen. Zum Beweis der Rückständigkeit der Juden wird G. 203, 6 ff. dem Salomo der in der θεωργία (Vgl. 230, 12) geübte Isokrates gegenübergestellt und jenem, weil er sich in seinem Glauben ἐπὶ τῆς γυναικὸς bzw. τῆς ἡδονῆς beeinflussen ließ, der Ehrenname eines Weisen aberkannt. Übereinstimmend hiemit hebt J. auch G. 199, 15 den bedeutenden Einfluß der Frauen in

¹⁾ Ders. Ausdr. findet sich auch 35, 527, 2. 529, 2. Allard 1, 363 zitiert bloß I 5, 27.

chr. Kreisen hervor. Vgl. 1) 42, 545, 17: Isokrates berief sich f. s. ganze Bildung auf d. θεοί. VII 303, 22: J. v. Helios vor ungläub. γυναῖκες gewarnt. M. 443, 10. 459, 25. 468, 17. 6, 485, 11: d. Wichtigkeit d. chr. Frauen betont. VII 301, 8 ἡδουπαθεῖν. C. 408, 14: Constantin u. M. 460, 11: d. chr. Antiochenerinnen¹⁾ d. ἡδονή bezichtigt. — 2) V 223, 26. 231, 6. F. E. 375, 24 θεωροῖ. V 233, 3. VII 283, 25 — ia. VI 239, 15: Circe od. d. ἡδονή = Verföhrerin d. Gegner. M. 440, 18 ἡδουπαθεῖν. Vgl. II 112, 7. VI 235, 27. 254, 16. 256, 4. 258, 11: Beherrschung d. ἡδονή = Merkmal d. Weisen. In diesem Sinne ist wohl auch der G. 228, 11 den Chr. gemachte Vorwurf des ψυχρολογεῖν zu verstehen. Vgl. F. E. 380, 1: d. Propheten verkehren m. γραδαίοις²⁾ ψυχροῖς (Vgl. Philos. Mac. 17 N ὕβλον³⁾ u. den gegner. Vorwurf V 209, 11 ὕβλους ... γραδαίων m. Cyr. 247 D [39 E] ψυχρά καὶ γρασοπρεπὴ μυθάρια. 351 E ψυχρολογεῖν).

Den 2. Teil von G. I 3 leitet J. 204, 12 mit der Frage ein, warum die Chr. von der Litteratur der H. naschten, wenn das Lesen ihrer eigenen Schriften sie befriedige, und bemerkt unmittelbar darauf, es sei doch wesentlicher, die Leute von ihr fernzuhalten, als sie vor dem Genuß τῶν ἱεροθύτων zu warnen. Vgl. 42, 546, 16: d. chr. Rhetoren sollen sich st. der Erklärung der h. Autoren lieber der Exegese d. chr. Schriften widmen, denen zufolge sie z. ἱερῶν ἀπέχεσθαι auffordern (Vgl. G. 222, 14 ἀποσχέσθαι ... εἰδωλοθύτου = Apostelg. 15, 29). 79, 606, 16 ff.: musicorum participatus est rationem. Weiterhin sagt er G. 205, 4, durch die Lektüre der h. Litteratur seien die γενναῖοι unter den Chr. zum Abfall bewogen worden, und 205, 10. 206, 4, das Bibellesen mache niemanden γενναῖος, ἐπιεικής (Vgl. 192, 2. 194, 19. 198, 15) oder σπουδαῖος, nachdem er bereits 193, 2. 164, 13 die Behauptung aufgestellt hatte, Gott habe den Juden οὐδὲν σπουδαῖον geschenkt, und die Chr. hätten mit den H. und den Hebräern οὐδὲν ... τῶν σπουδαίων gemein. Vgl. 1) VII 302, 22. 79, 606, 20 (degener): γενναῖος neg. 13, 493, 21. 42, 545, 3 ἐπιεικής neg. (Vgl. VII 302, 5). F. E. 372, 6: die εἰ. u. σπουδαῖοι = f. die h. Sache z. gewinnen. 63, 586, 13 ἐπιεικεία = h. Tugend. F. E. 380, 2: d. Propheten, Ath. 350, 7: d. chr. Bildungsstoff, VII 295, 19: Constantins Söhne = nicht σπουδαῖοι, wie n. 4, 484, 1 d. Alten waren u. n. 49, 553, 12 e. h. Priester sein soll. — 2) VI 242, 24. VII 264, 8: die Gegner = nicht γενναῖοι. 59, 569, 15: d. Gegner iron. γ. genannt. Ath. 356, 9: J. selbst u. F. E. 373, 7: verschämte h. Arme = ἐπιεικεῖς. M. 460, 8: (iron.) d. Antiochener fürchten, ihre Söhne möchten εἰ. werden. 467, 20: J. nennt sich selbst iron. ἀνεπιεικής. 45, 548, 25: Lob der h. ἐπιεικεία. VI 241, 20. 249, 20. 263, 6. VII 271, 4. 59, 573, 20: d. Gegner = nicht σπουδαῖοι.

Mit dem Satz G. 205, 11, durch die litterarische παιδεία der H. werde jeder αὐτοῦ ... καλλίων, vgl. M. 456, 7 ἀμείνων ἔσομαι ... ἐμαυτοῦ (J. durch d. λόγοι). G. 206, 3 behauptet der Kaiser, die παιδεία könnten die durch die h. Litteratur bewirkte sittliche Bildung (206, 8) aus der Bibel nicht gewinnen. Hierdurch wird den Chr., deren Gott sich n. 184, 12 gar nicht um die ἡθὴ bekümmert hat, während n. 206, 10 αἱ Μοῦσαι σύν ... Ἀπόλλωνι καὶ Ἑρμῇ λογίωρ die Seelen der H. παιδεύουσιν, gewissermaßen das ἡθικὸν μέρος, d. h. n. VII 279, 20 der 1. Teil der praktischen Philosophie, abgesprochen. Vgl. 1) 42: d. chr. Rhetoren, die n. 545,

¹⁾ „Sie nehmen ihre Knaben mit sich z. ihr. Andachten δὲ ἡθονῆς.“ Hiezu paßt d. Vermutung v. Pag. Gaudentius 71, wonach J. M. 435, 6 „wegen d. Geküßtwerdens u. d. Küssens mache ich mir keine Sorge“ auf d. chr. Bruderkuß anspielt. — ²⁾ Vgl. Greg. Naz. V 25 οἱ τοῖς γραδαίοις συγκαθεζόμενοι (Vgl. 62, 583, 20 συγκαθίζειν) = h. Bezeichn. f. d. Chr. — ³⁾ So zu lesen st. — ων.

9 auch Lehrer d. *ἡθῆ* sein wollen, besitzen nicht d. *παιδεία* *ὁρθή* (Vgl. VII 305, 16) u. damit auch nicht d. Kompetenz z. Erziehen d. *παῖδες*. VII 295, 24: Constantins Verwandte = *ὁ παιδευθέντες καλῶς*. 42, 545, 17: d. *θεοὶ* ... zeigen der *παιδεία* der Alten, z. B. des Isokrates (der sich n. VII 306, 5 *ταῖς Μουσαῖς* weihte) u. des Homer (dessen *παιδεία* II 63, 16 gewürd. wird), d. Weg. 39, 537, 7 *παιδεία* i. engst. Verbindung m. d. Götterglauben genannt. 79, 606, 6: *si nobis opitulati fuerint dii et deae et Musae omnes* (z. Abfassung d. G.). — 2) VII 281, 6: Antisthenes, Xenophon, Plato = klass. Vorbilder z. Behandlung v. *ἡθικαὶ ὑποθέσεις*. 59, 577, 9: d. Gegner = ohne *παιδεία*. VII 304, 21 *ὁ* ... *ἐπαιδοτριβήθης καλῶς*. VI *Εἰς τοὺς ἀπαιδευτούς*¹⁾ *λόγους*. 37, 534, 13: d. Adressat als *Ἕλληγ* (Vgl. 4, 484, 11²⁾). 69, 592, 18. 74, 596, 6 *Ἕλληγ*. 49, 552, 22 — *ισμῶς*. 554, 10 — *ιστῆς*. J. bei Greg. Naz. IV 102 — *ἔξιν*: chr.-feindlich gebraucht), der sich durch *παιδεία ἀληθῆς* auszeichne, dem Darius als einem *βάρβαρος* (Vgl. VIII 327, 2. S. 5) *ἀπαιδευτος* (Vgl. Philos. Mac. 17 N.) entgegenges. III 160 6: d. griech. Litteratur enth. e. *παιδαγωγία* (Vgl. VII 305, 12 *προπαιδεία*) *πρὸς ἡθὺς γενναῖον*. IV 170, 19: Anrufung d. *λόγιος Ἑρμοῦς*³⁾ *ξὺν ταῖς Μουσαῖς* u. d. *Ἀπόλλων* z. Abfassung d. Rede. VII 291, 20 ff. *Ἑρμῆς* u. *Athene* = Schutzgötter d. Redner. M. 434, 1: J. verzichtet nicht auf d. *ἐπιχορηγία ἐκ Μουσῶν*. 36, 483, 5 *πρὸς Ἑρμοῦ καὶ Μουσῶν*. G. 206, 9 wirft J. den Chr. noch vor, sie schrieben die h. Litteratur dem Satan zu. Vgl. 42, 545, 20: die chr. Rhetoren versagen den v. den h. Autoren verehrt. Göttern d. Verehrung u. bezichtigen jene d. Gottlosigkeit. Hierher gehört endlich noch G. 203, 4 die Behauptung, den Chr. sei von h. Bildungserzeugnissen bloß *τοῦνομα* bekannt, und 79, 606, 6 die Bezeichnung der chr. Religion als „agrestis“⁴⁾. Vgl. M. 456, 2: v. d. Philosophen gelangen bloß *ὀνόματα* z. d. Ohren d. Antiochener. J. bei Greg. Naz. IV 102 *ἀγροικία* = den Chr. eigentüml. M. 436, 20. 449, 21. 455, 15 — *ος*. 440, 13. 449, 23. 451, 6. 453, 13. 457, 6. 473, 1 — *ία*: iron. v. J. selbst.

Im 4. Kapitel von G. I will J. n. 164, 11 die Chr. fragen, warum sie sich auch von den Juden losgesagt hätten, und zollt in diesem Abschnitt dem konservativen Judentum wegen seines *βίος* und seiner *προαίρεσις ἱερατικὴ* (208, 2) gegenüber dem neuerungssüchtigen Christentum eine gewisse Anerkennung. Diesem wirft er 164, 17 (Vgl. 208, 17) einen *φῶλος βίος* und 184, 12 die Verehrung eines Gottes vor, der sich überhaupt nicht um die *βίοι* gekümmert habe. Vgl. i. allg. 63, 587, 8 ff. u. i. bes. VII 271, 3 (VI 257, 8): *βίος* d. Gegner = tadelnswert. F. E. 372, 3. 383, 25. 387, 22 (Vgl. 389, 17): *β.* (*ἱερατικός*) u. V 230, 4. F. E. 383, 2: *προαίρεσις* (priesterl.) anempfohl. M. 447, 2: J's *β.* u. *π.* = den Antiochenern unsympath. 78, 604, 10: *π.* gelobt. G. 164, 16 werden die Chr. ebenso wie 205, 6, der *ἀθεότης*⁵⁾ geziehen. Vgl. 1) *ἀθεότης* F. E. 392, 4. M. 461, 21. 468, 2 ff. 49, 553, 5. *ἄθεος*

¹⁾ Vgl. Greg. Naz. V 25 *ἀπαιδευτοὶ* = h. Bezeichn. f. die Chr. S. auch u. — ²⁾ Hier wird, wie allein schon d. enge Verbind. d. Begriffe *καθαρώς* (S. 27) *Ἕλληγ* m. 13 *θεῖον* (S. 29) verrät, lediglich auf d. Religion u. nicht, wie Cumont, Textes, I, 243, 2 meint, auf d. Nationalität abgehoben. S. La Bleterie 2, 253. Rendall 271. Im Gegens. z. d. Chaldäern, die J. gewissermaßen als religiöse Übergriechen betrachtet, ist IV 190, 18 *Ἕλληνες* nur e. Bezeichn. f. „Nicht-Wissende“, worunter sehr wohl auch Chr. mit inbegr. sein können. Vgl. France 43, 2. — ³⁾ Vgl. Greg. Naz. IV 101: Spott üb. die dem Kaiser v. *Ἑρμῆς λόγιος* geword. Eingebungen. — ⁴⁾ Die chr. Theologen werden hier „piscatores“ genannt. Vgl. Greg. Naz. V 25. 30 *ἀλιεῖς*. 30 *ἄγροικοι* = h. Bezeichn. f. die chr. Theologen. Vgl. auch Hieronymus, De vir. ill. praef. — ⁵⁾ Vgl. Simon 295. Bernays, Lucian u. d. Kyniker 56. Mangold, J. d. Abtr. 5 ff. Schultze 51. Usener 278, 5. Allard I 101, 5. Auch 25, 513, 12 wird *ἄθεος* i. chr.-feindl. Sinne gebr. Ebenso wohl V 224, 8, einer v. mithrischen Anschauungen beeinfl. Stelle (S. King 272 u. A., W. f. kl. Ph. 1904, 237), wo

F. E. 371, 7. M. 446, 9. 466, 6. — 2) VI 258, 2 (Vgl. VII 308, 17): Diogenes = nicht d. ἀθεότης z. bezieht. G. 164, 18 weist J. die Chr. zurecht, weil sie sich die h. ῥαθυμία (Vgl. 233, 5 ῥαστώνη) angeeignet hätten¹⁾ Vgl. 1) 63, 587, 19 ῥάθυμος. 38, 537, 1 — εἰν. 49, 554, 19 — ἰα. — 2) VI 248, 11. 33, 522, 19: v. — εἰν abgeraten. Vgl. Th. 329, 5 ῥαστώνη: dem Kaiser widerraten. G. 198, 13. 207, 10. 216, 17. 221, 19 tadelt J. die Chr., sie hielten nicht mehr am νόμος²⁾ fest (ἐμμένειν neg. 164, 12. 219, 3), sondern sie machten sich (222, 8. 229, 17) des παραβῆναι schuldig, und 207, 11, sie gäben τὰ πάτρια³⁾ preis (Vgl. 199, 9), weshalb die H. (n. F. L.) τοῖς πατρίοις zu Hilfe kommen müßten. Vgl. 1) 51, 556, 2: die Chr. = τὸν ἑαυτῶν παραβάντες νόμον . . . παρανόμος. 63, 588, 6: d. Juden = τοὺς νόμους μὴ παραβαίνοντες. VII 303, 21 ff.: J = ἐμμένων (i. d. Gesetzen). 63, 587, 6. M. 461, 22: J. = Anhänger d. πάτρια, nicht d. ἀθεότης. 42, 547, 1: τὰ πάτρια = den Chr. nicht aufzuzwing. 79, 606, 8: Christus[†] = corruptor legum et rationum (ἐθῶν) . . . paganarum. J. bei Amm. XXI 10, 8: Constantin = turbator priscarum legum et moris antiquitus recepti. — 2) M. 440, 19. 441, 1: d. Antiochener = Verächter d. νόμοι. F. E. 372, 1 μὴ παραβαίνειν τοὺς νόμους: d. Priestern angerat. 389, 18 παρανομία: dens. widerrat. VII 309, 4 τὸ νόμιμον οὐ παραβέβηκεν: Diogenes. F. E. 387, 16 πάτριος . . . νόμος u. M. 446, 14. 62, 584, 15 τὰ πάτρια betont. VII 271, 12 ff. 272, 20: die Gegner = Verächter d. νόμος bzw. d. νόμιμα. Vgl. 77, 600, 6: J. erneuert durch s. νόμος d. alte ἔθος. G. 207, 13. 224, 13 wirft der Kaiser den Chr. ἀσεβεία (Vgl. 189, 16 ἀσεβής) vor und bezeichnet sie 223, 3. 224, 8 als δυσσεβεῖς. Vgl. 1) 78, 605, 12 ἀσεβεία⁴⁾. 10, 489, 16. 59, 558, 24 — ἡς. Ath. 348, 13⁵⁾. 49, 553, 15. 52, 560, 10 — εἰν. VII 300, 18 — ἡμα. 290, 10. 49, 554, 7. 59, 558, 26. 52, 560, 17. 78, 604, 16 ff. δυσσεβής. 52, 562, 18. 63, 588, 11 — εἰα. 10, 490, 3 — εἰν. — 2) VII 265, 8 ἀσεβήματα⁶⁾ der Zeitgen. 283, 13: Warnung vor d. — εἰν. 283, 11: Verabscheuung d. δυσσεβῆ ῥήματα d. Gegners. 294, 2: i. d. Vortrag δυσσεβές τι enth. 308, 17: Diogenes = nicht d. V 225, 14: d. δυσσεβέστατοι verspotten die h. Speiseverbote. 77, 602, 9 δυσσεβεία: v. e. zeitgen. Sitte. G. 207, 16 (= 198, 17) wendet J. das Bild von den das schlechte Blut aufsaugenden (ἐλκύειν bzw. ἔλκειν) Blutegeln auf die Chr. an. Vgl. 79, 606, 20 imbibens: v. d. theol. Studien d. Gegners. G. 208, 7 sagt er den Chr. nach, sie seien bestrebt, πᾶσαν ἐνλάβειαν vor den Göttern zu vernichten, während er umgekehrt 218, 13 den Moses als ἐνλαβής preist. Vgl. 1) 63, 587, 12. 49, 554, 20: Klage üb. d. Schwinden v. ἅπαντα . . . ἐνλάβεια, die er VII 299, 2 an sich selbst rühmt. — 2) ε. M. 469, 18: v. J. sich selbst nachgesagt, F. E. 376, 23. 381, 17. 385, 10: den h. Priestern anempfohl. VII 265, 17. 306, 20: i. e. Exkurs gegen d. Gegner behandelt, der m. Oenomaus (271, 11) ἅπαντα . . . ε. ausrotten will. VI 257, 24. 261, 17. VII 276, 10: an Diogenes u. Krates gelobt.

v. der dem Helios entgegenges. ἄθεος καὶ σκοτεινὴ (Vgl. IV 169, 9. V 225, 24. VII 300, 23. F. E. 380, 7) δύναμις d. Rede ist. C. 403, 20, wo die Mörder d. Probus d. genannt werden, gehört nicht hierher. Interessant ist, daß Lucian dem chr.-kyn. Peregrinus 21 gleichfalls ἀθεότης vorwirft. Vgl. Friedländer, Darst. aus d. Sittengesch. Roms III⁶⁾, 609, 4. S. auch u.

¹⁾ Vgl. Soz. V 2. Soer. III 1: J. tadelt d. ῥαστώνη bzw. ῥαθυμία s. Mitfeldherrn i. Gallien. — ²⁾ Vgl. Soz. V 22. — ³⁾ Vgl. Soz. V 22. 15. 3. — ⁴⁾ Cobet, Mnem. 1882, 58 will 63, 587, 15 ἀσεβείας st. εἰν — herstellen; es handelt sich aber nicht um die Chr., sondern um die auch 588, 1 θεοσεβεῖς genannt. Juden. S. u. a. Adler 598, 6. La Bleterie 2, 22 h. A., Zts. f. K. G. 16, 67, 1. — ⁵⁾ v. Constantius, den J. auch bei Soz. VI 1 ἀσεβής nennt. S. Teuffel, Zts. f. G. W. 1845, 145 z. 66, 589, 22. — ⁶⁾ Vgl. 25, 513, 5: Vergewaltigung d. Juden = ἀσεβήματα.

J's Einwände gegen d. Lebensführung der Chr. gipfeln G. 220, 8 in der echt neuplatonischen Frage, warum sie nicht *καθαροί* (Vgl. 198, 16) seien. Schon 217, 6 hatte er behauptet, sie hätten die bei den Juden wie bei den H. einst üblichen *καθαρισμοί* abgeschafft, und 208, 6 (= 226, 15) hatte er ihr ganzes Treiben als eine *βδελυρία* hingestellt. Vgl. 1) 63, 587, 14: die Chr. = *ἀκάθαρτοι*. V 232, 27: d. Christentum = *ἡ ζηλὶς* d. Gottlosigkeit (Vgl. G. 166, 7: d. göttl. Wesen = *καθαρόν ζηλίδος*. S. 7). Ath. 350, 19: d. Götter haben durch d. Philosophie, deren Aufgabe n. 59, 571, 19 (Vgl. II 88, 21). C. 397, 13 d. *καθαίρειν* ist, J. v. d. Mängeln s. chr. Erziehung *καθαρόν* gemacht. V 232, 27. VII 300, 18. 304, 4: d. *ἀποτρέψασθαι* (Vgl. 27, 516, 16 *ἀ. τὴν αἰδῶν*: v. den Chr.) d. Gottlosigkeit, das *καθαίρειν* d. Welt v. allen Ruchlosigkeiten bzw. d. *ἀποκαθῆραι* s. eigenen Hauses = d. Mission J's, der n. Th. 329, 1 wie Herakles u. Dionysos s. Beruf i. d. *ἀνακαθαίρεσθαι* d. Welt erblickt (Vgl. II 115, 23: d. *διακαθαίρειν* d. Welt = d. Beruf d. Göttersöhne). 2*, 38: Pflicht des h. Priesters, s. Haus *καθαρόν* z. halten v. Christentum. F. E. 380, 4: d. Propheten ließen ihre Seele nicht *ἀποκαθῆραι*. C. 431, 15: Christus tauft auch *βδελυροί*. — 2) VII 265, 6. 280, 17: Klage, daß man d. Ohren nicht *καθαράς* halten könne, bzw. daß diejenigen d. großen Menge *ἀκάθαρτοι* u. ungeeignet seien, d. Göttliche *καθαρῶς* aufzunehmen. 272, 21: die v. d. Gegnern eingef. Gesellschaftsordnung = *ὁ καθαρωτέραι*. 291, 20: d. Zunge d. Gegner kann nicht *ἐκκαθαρθῆναι*. Th. 339, 8: die Zeitgen. = geistig nicht *καθαροί*. F. E. 385, 12. 388, 2: Vermeidung d. *ἀκάθαρτον* bzw. das *καθῆρασθαι* . . . *καθαροῖς* = Pflicht des h. Priesters (Vgl. I 41, 2). 78, 602, 25: d. Tag soll *καθαρά* u. *καθαροῖς* . . . *ἔργοις* gewidm. sein. VI 241, 25: v. d. Gegnern besuchte Lokale = *βδελυρά*. 250, 7 (Vgl. 247, 12. 250, 21): Diogenes = nicht *β.* VII 273, 4: die d. Diogenes zugesch. Tragödien = e. Gegenstand d. *βδελύσασθαι*. VI 249, 12: d. gegner. Ansicht üb. d. Begriff v. *βδελυρός* = falsch. VII 272, 22: d. gegner. Gesellschaftsordnung = *β.* 59, 577, 15: d. Charakter d. Gegners = *β.* G. 198, 16 sagt J., die Chr. seien auch nicht *ἀγνοί*, 199, 6, sie könnten nicht einmal feststellen, ob Christus der *ἀγνεία* überhaupt gedacht habe, und 217, 6, sie hätten die den Juden mit den H. gemeinsamen Opfer *ὅπερ τῆς ἀγνείας* abgeschafft. Vgl. *ἀγνεία* V 225, 2 (206, 6. 224, 18. 226, 15 ff. 229, 4). F. E. 376, 25. — *νεύειν* ¹⁾ F. E. 385, 11. 388, 1. 38, 536, 23. — *ιστεία* V 225, 1 (209, 16. 224, 19. 228, 5 ff. 230, 14. 231, 2 ff.). VII 277, 12. M. 461, 22. 2*, 36. — *νόσ* VI 241, 23. 249, 13 ff. *ὑπέραγνος* V 231, 5 = Erfordernis z. Betätigung der h. Frömmigkeit.

Bei dem allgemeinen Vorwurf der Unreinheit spielt die Taufe eine wichtige Rolle. G. 209, 14 stellt J. den Worten Pauli 1 Kor. 6, 11 „ἀπελούσασθε . . . ἡγιάσθητε im Namen Jesu“ die Behauptung entgegen, das *ὕδωρ* der Taufe sei zum *διακαθαίρειν* und *ρύπτειν* nicht tauglich. Vgl. C. 431, 16: Jesus verspricht i. Sinne v. Matth. 11, 19. 28. Mark. 16, 16. Luk. 7, 34. 15, 2. Apostelg. 2, 38. 22, 16 jedem Sünder, er wolle ihn *τῷ ὕδατι λούσας* (Vgl. 78, 601, 21 *ἀπολούσασθαι*) sofort *καθαρόν* machen. 52, 560, 15: d. chr. Proselyten müssen vor d. Zulassung z. h. Kult *καθάρα* opfern u. sich mittels ders. *καθῆρασθαι* ²⁾. VII 297, 21. 58, 568, 7 *ρύπος*: v. J's chr. Jugend bzw. v. e. chr. Andachtstätte.

Im einzelnen stellt J. G. 208, 14 (= 220, 9) *τὸ πάντα ἐσθίειν ὡς λάχανα χοίρου* als die größte Errungenschaft der Chr. hin, lobt 217, 2 *Αἰγυπτίων* . . . *τοὺς ἱερωτέρους* wegen ihrer strengen Observanz, 218, 14 den Moses wegen seiner bezüglich der *ἐδωδή* beobachteten

¹⁾ Vgl. Soz. V 3. — ²⁾ Vgl. Soz. V 5.

frommen Scheu und tadelt 220, 8 ganz allgemein die chr. *διατα*. Vgl. 1) VI 249, 26: d. Gegner = *Αἰγύπτιος*... οὐ τῶν ἱερῶν, ἀλλὰ τῶν παμφάγων, οἷς „πάντα ἐσθίειν“ νόμος „ὡς λάχανα χορτοῦ“ m. ausdr. Hinweis auf die ihm doch wohl bekannt. „Worte der Galiläer (1 Mos. 9, 3)“. — 2) V 225, 10. VI 249, 1: polem. Auseinandersetzungen üb. d. Begriff *καθαρός* bez. d. ἐδωδή. M. 464, 23 (Vgl. 436, 16): iron. Würdigung d. *διατα* d. Antiochener. Fr. β 608, 4: Unterschied der h. *διατα* v. der d. Barbaren. Im besonderen betont J. G. 220, 12, daß die Dinge, die Gott einmal für *μαρά* (Vgl. C. 431, 15 *μαυρόνος*) erklärt habe, nicht auf einmal wieder *καθαρά* sein könnten. Vgl. 1) *μαρός* 6, 485, 10: Athanasius. 17, 496, 15 ff.: Eusebius u. Florentius. — 2) VI 249, 19: Fleisch nicht i. é. Zustand *μυσαρόν* u. i. e. anderen *ἐδωδιμον*. 255, 21: d. Gegner = *μαροί*. G. 221, 1 erinnert der Kaiser die Chr. daran, daß Moses *πρὸς τοῖς βείοις* (Vgl. 220, 15 *ὁ χοῖρος*) auch das *ἐσθίειν* von Geflügel und Meertieren als *ἀκάθαρτον* verboten habe, und 222, 15, daß ihnen auch die Enthaltung vom *πνιζόν* geboten sei. Vgl. 1) 63, 587, 18: Lob d. Juden, daß sie d. *θεῖα* u. d. <πνιζ>¹⁾-τόν verabscheuen. VI 249, 25. M. 452, 4: Tadel d. Gegners bzw. d. Antiochener wegen d. *ἐσθίειν* v. Fischen u. Vögeln. V 228, 6. 229, 13 ff.: d. Verpönung d. Fische, einiger Vögel u. d. *χοῖρος*²⁾ gerechtfertigt. Zur Erläuterung des Vorwurfs der Unreinheit behauptet J. G. 208, 17, die Chr. paßten sich in ihrem Lebenswandel den *κάπηλοι* (Vgl. Philos. Mac. 17 N.), *ὀρχησται* und *ἐταυροτρόφοι* an. Vgl. 1) 42, 544, 18: d. chr. Rhetoren mit z. verglich. — 2) 49, 553, 18. F. E. 390, 11: Verbot f. die h. Priester, e. *καπηλεῖον* z. besuchen, e. schimpfl. Gewerbe z. treiben u. einem *ὁ*. d. Zutritt z. gestatten. M. 451, 9 ff.: d. Antiochener = f. ihre viel. *καπηλεῖα* eingenommen. 461, 24: Verspottung d. Antiochener, die sich üb. J's. mangelnd. Interesse f. d. *ὀρχησται* (Vgl. 440, 15. 443, 5. 445, 24. 446, 21. 450, 3. 453, 21. 461, 24. 464, 19 ff.) ärgern. VI 242, 1: Bordelle u. *καπηλεῖα* v. d. Gegnern besucht. VII 273, 6: d. Gemeinheit der v. d. Gegner beigezog. Tragödien d. Diogenes geht noch üb. diejenige d. *ἐταῖραι*. VI 261, 9: d. Verkehr d. Diogenes m. *ἐταῖραι* angezweif. 59, 571, 15. 577, 14: d. kupplerische Wesen des m. Hippias v. Elis verglich. Gegners getad. Zur Begründung dieser Behauptung weist der Kaiser G. 209, 11 u. a. auch auf die paulinische Charakteristik der Chr. 1 Kor. 6, 9 ff. hin. Hienach wären diese zunächst *μαλακοί*. Vgl. 1) 27, 516, 19: die Chr. der geist.³⁾ u. körperl. — *ία* bezieht. C. 431, 10 (Vgl. 410, 22): Constantin v. d. *τροφή* — ὡς aufgen. — 2) VI 235, 3 ff. 250, 18. 259, 15. 262, 23⁴⁾. M. 435, 14. 436, 12. 59, 570, 12: d. Gegner = — *ος* bzw. der — *ία* bezieht. M. 445, 16. 450, 9: J. dem *μαλάττειν* nicht zugänglich. Mit dem den Chr. gemachten Vorwurf der Päderastie vgl. M. 464, 16. 59, 573, 12: d. Gegner dess. Lasters beschuld. Mit der Bezeichnung *κλέπτει* (Vgl. G. 224, 3) vgl. M. 450, 7. 478, 22. 479, 12. 17, 497, 13: d. Antiochenern bzw. d. Florentius u. s. Anhängern — *οσόνη* u. — *ειν* vorgeworf. bzw. d. Epitheton — *αι* erteilt. Mit dem Scheltwort *μέθυσοι* vgl. M. 451, 19 (Vgl. 464, 8): d. Antiochenern — *ειν*, 59, 573, 8. 574, 9. 575, 14. 3*, 10: d. Gegnern *παρουσία* bzw. — *εἶν* vor-

¹⁾ v. Spanheim ergänzt. — ²⁾ S. Adler 604, 4 „J. seems to have the Jewish law in mind“. — ³⁾ D. seel. *μαλακία*, v. der n. II 116, 25 d. (platon.) Strafrichter frei sein muß, machte n. J's Ansicht die Chr. z. Bekleid. v. Statthalterstellen untaugl. Er schloß sie n. Socr. III 13 u. Rufin. I 32 v. diesen m. d. höhnl. Bemerkungen aus, ihr Gesetz (Matth. 26, 52) verbiete ihnen, todeswürd. Verbrecher m. d. Schwerte z. bestrafen. Vgl. 17. Dieser Scherz entbehrt demnach nicht, wie Schulze 23 u. Dietsch, Jahrb. f. cl. Ph. 31, 444 meinen, eines tieferen Grundes. Vgl. Greg. Naz. IV 96, 97: J. verlasse sich auf Matth. 5, 39 ff. — ⁴⁾ Hier ebenso wie 250, 10 d. poet. Form *μαλθακός*: vielleicht dem Gegner aus d. Mund genommen. Vgl. u.

gehalt. Mit der Benennung *λοιδοροί*¹⁾ vgl. VII 289, 22. M. 456, 1. (461, 13). 59, 568, 20 ff. 569, 1. 570, 8. 576, 6 ff. 578, 16. 2*, 22: d. Gegner der *λοιδορία* bzw. d. — *εἶσθαι* bezieht. Mit der Brandmarkung als *ἀρπαγες* vgl. 1) F. E. 391, 18: d. chr. Proselytenmacher = Räuber²⁾. — 2) VI 261, 24. VII 272, 4: d. Gegner begehen *ἀρπαγὰς* bzw. = m. Räubern z. vergleich.

G. 217, 2 lobt J. die bei den Juden übliche *περιτομή* und fragt 228, 21 die Chr., warum sie diese Sitte aufgegeben hätten. Er verwirft die chr. Lehre von der „Beschneidung des Herzens“ und zieht ihren Wert für die sittliche Bildung in Zweifel. Vgl. V 225, 25: J. dankt d. Göttermutter, daß sie ihm das (durch d. Entmannung d. Attis versinnbildlichte) *ἀποζύασθαι* ermöglicht habe, u. zwar nicht i. körperl., sondern i. geist. Sinne³⁾. G. 217, 5 erwähnt J. bei den verschiedenen einst bei den Juden und den H. gemeinsam üblichen *θυσίαι* u. a. die *ἀπαρχαί*, welche sie (219, 7) *τοῖς ἱερεῦσι* gaben, ferner die *χαριστήρια*, die *τιμητήρια* und die den *ἀποτρόπαιοι δαίμονες* gewidmeten Opfer, wobei er sich 219, 4 darüber aufhält, daß die Chr. nicht mehr *θύουσιν*. Vgl. 1) 4, 484, 13: Klage bez. d. *θύειν*. 52, 560, 15: Sühnopfer f. d. *ἀποτρόπαιοι θεοί*⁴⁾ v. d. Konvertiten darzubring. — 2) M. 467, 16 ff.: Klage üb. mangelh. *θύειν* u. Betonung d. Pflicht, dem *ἱερεὺς* e. Opferanteil z. gewähr. 38, 536, 22 (Vgl. IV 204, 25). 69, 592, 17 *χαριστήρια* v. J. u. s. Freunden dargebracht. V 228, 23 ff. 229, 2 *τιμητήρια* *θυσίαι* erörtert. Um das paulinische Argument, Christus sei das Ende des *νόμος* (Röm. 10, 4), zunichte zu machen, weist J. G. 221, 19 darauf hin, daß das mosaische Gesetz *αἰώνιος* sein sollte. Da er 216, 18. 219, 14 die grundsätzliche Übereinstimmung der h. und jüd. *νόμοι* und *ἐθνη* betont, so kann man hier 52, 562, 7. F. E. 378, 7 zum Vergleich heranziehen, wo wie in F. L. der ganze *αἰών* für das Alter der werktätigen Gottesverehrung *ἐν πᾶσι τοῖς . . . ἔθνεσιν* in Anspruch genommen wird. G. 222, 2 hebt J. die Tatsache hervor, daß Gott niemals eine *διόρθωσις* des Gesetzes in Aussicht gestellt habe. Vgl. V 220, 10: Ablehnung d. Vorstellung v. *θεῶν τὰ σφῶν αὐτῶν ἁμαρτήματα διορθουμένων*. Bei Gelegenheit des Kainsopfers zitiert J. G. 227, 11 die Stelle 1. Mos. 4, 6: *συνέπεσε τὸ πρόσωπον* (des v. Gott getadelten Kain). Vgl. 79, 606, 25: „malae eius (des v. d. Göttern gestraft. Diodorus⁵⁾ conciderunt“. Die G. 228, 17 bei der Bewertung der Opfergaben zu gunsten der *ἐμψυχα* und gegen die *ἄψυχα* gefällte Entscheidung leitet J. V 225, 6 methodisch her und legt sie VI 250, 12 seinen diätetischen Ausführungen zu grunde.

Das 2. Buch der G. sollte sich n. 201, 8. 202, 1. 212, 11 vor allem mit der Christologie beschäftigen. Manche Einzelheiten sind aber bereits im 1. vorweg genommen. Sie laufen fast alle darauf hinaus, Jesus gegenüber den von den Göttern den H. gesandten göttlichen Männern herabzusetzen. Für dieses Bestreben J's ist G. II 235, 13 der Ausdruck *ἄθλιος* bezeichnend, den er 203, 1 auch auf die jüd. Bildung anwendet. Vgl. 1) F. E. 386, 6: v. den Chr. überh. 79, 606, 20 miserabiliter: v. Gegner. — 2) VI 235, 16. 242, 5: v. d. Gegnern. C. 422, 12: v. d. zeitweilig chr.-freundl. Licinius. VI 247, 2. 250, 7: neg. v. d. alt. Kynikern bzw. v. Diogenes. Mit dem Vorwurf G. II 235, 13 *συμφορὰν φέρειν ἐσχόλως*

¹⁾ Vgl. Theodoret h. e. III 17: J. ruft e. Chr. zu: *παῦσαι λοιδοροῦμενος*. — ²⁾ Für e. tatsächl. Vorwurf hält diesen Vergleich Gibbon, Hist of the Decl. ch. 23. — ³⁾ Vgl. A., W. f. kl. Ph. 1904, 238. — ⁴⁾ Vgl. Soz. V 5. Theodoret h. e. III 15. — ⁵⁾ Mit 79, 606, 26 „rugae . . . in altitudinem corporis (sc. Diodori) descenderunt, quod non est philosophicae conversationis indicio“ vgl. C. 398, 1 *μώλωπες ὑπὸ . . . ἀκολασίας . . . καὶ λειχῆρες ὅσον ἐγκεινανμέναι*: an Tiberius, den J. 397, 19 als *σεμνὸς τὸ πρόσωπον* schildert, wie er 49, 553, 7 den Chr. *πεπλάσμενη σεμνότης* vorwirft (Vgl. u.). S. auch A., Byz. Zts. 3, 118, 1.

οὐ δυνάμενος vgl. VIII 318, 12 οὐ . . . ἀφόρητον ἐποιεῖτο τὴν συμφορὰν: v. Laelius. VI 260, 13: Lob d. Kyniker, weil ihnen d. δυσκόλως ἐνεργεῖν d. Schicksalsschläge fremd ist. Dementsprechend wird 189, 20. 216, 6 ff. 223, 4 (Vgl. 190, 2. 198, 12. II 236, 15. 238, 6) geradeso wie II 235, 12 in Abrede gestellt, daß Christus θεός sei. Vgl. 79, 606, 12: Jesus soll i. der i. Aussicht gestellt. G. s. „deitas“ entkleid. werden. G. 196, 16. 199, 11 (Vgl. 3) heißt Christus schlechtweg ὁ νεκρός. Vgl. 79, 606, 11: d. unwürd. Tod Christi spricht gegen s. Gottheit. Mit diesem Argument hängt zusammen der Vorwurf G. 196, 10 τὸ τοῦ σταυροῦ προσκυνεῖτε¹⁾ ξύλον, εἰκόνας αὐτοῦ σκιαγραφοῦντες ἐν τῷ μετώπῳ. Vgl. 78, 604, 17 ff. ἐπὶ τοῦ μετώπου . . . σκιαγραφοῦντες (d. Kreuz), 20 σκιαγραφεῖν ἐπὶ τοῦ μετώπου τὸν σταυρόν nebst d. Auszisch. d. δαίμονες (Vgl. G. 199, 5: Beschwörung d. δαίμονων. 201, 14: Austreibung d. δαίμονα durch Christus) = Quintessenz d. chr. Theologie. G. 196, 15 wird der „tote Jude“ den αἰώνιοι θεοί (Vgl. F. E. 371, 16) gegenübergestellt. Vgl. 79, 606, 11: Christus = nicht „aeternus“. 51, 558, 8: d. ganz unbek. Jesus als θεὸς λόγος m. dem ἐξ αἰῶνος v. allen erblickt. u. verehrt. Helios verglichen.

Für die Parallele Christus-Helios²⁾ kommen folgende Stellen in Betracht: G. 212, 10: d. γενεαλογία Josephs bei Matthäus und Lukas³⁾ stimmt nicht überein (weshalb J. wohl 42, 546, 17 den chr. Rhetoren gerade die Exegese dieser beiden Evangelisten ans Herz legt). Vgl. IV 176, 15: Hesiod = ὁ γενεαλογῶν (d. Hel.). G. 189, 20: d. chr. Gottessohn, der sich i. der G. II 236, 25 zitiert. Stelle Matth. 12, 8 selbst als „filius hominis (υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου)“ bezeichnet, der n. 211, 11 ἐξ ἀνθρώπων, ἀλλ' οὐκ (wie d. nicaean. Symbolum wollte) ἐκ θεοῦ (Vgl. 223, 4. II 235, 14) ist u. daher n. 214, 12 keinen Anspruch auf d. Titel υἱὸς θεοῦ machen kann = νόθος bzw. ὑπόβλητος. Vgl. IV 176, 17 (171, 23. 172, 7): Hel. = ἔργονος + γνήσιος d. abs. Einheit. G. 214, 12: Jes. = nicht der „Erstgeborene vor aller Kreatur (Kol. 1, 15)“. Vgl. VII 296, 14: Hel. = Zeus' Sohn, „der früher als Himmel und Erde unter d. Göttern entspross. ist“⁴⁾. G. 211, 4: Streitfrage, ob Jes. als 2. Gott dem 1. ὁμοιος sei (wie d. Semiarianer meinten) oder nicht. 10: Moses hat e. Prophet. vorausverkünd., der ἐαυτῷ u. nicht Gott ὁμοιος sein werde. Vgl. IV 171, 21: d. abs. Einheit hat d. Gott Helios als e. ὁμοιον ἐαυτῷ aus sich ausgestrahlt⁵⁾. G. 201, 10 τίνων ἀγαθῶν αἷτιος κατέστη (Jes.); Vgl. 51, 556, 24 τίνος αἷτιος γεγονάσιν (d. Verkünder d. Christentums) ἀγαθοῦ; (Vgl. VII

¹⁾ Vgl. Greg. Naz. V 25 οἱ τὸν ἐσταυρωμένον προσκυνοῦντες = h. Bezeichn. f. die Chr.; zu ξύλον vgl. auch F. E. 378, 18 u. 62, 583, 6. S. A., Zts. f. K. G. 16, 223, 2. Rendall 111. — ²⁾ Sie wird auch IV 193, 3 durch d. Gleichsetzung d. Helios m. Horos bekräft., der oft m. Christus identif. wird. S. Reitzenstein, Zwei religionsgesch. Fragen 88, 2. Sie klingt ferner noch nach i. d. apokryph. Todesruf J's bei Zon. 13, 13 p. 216, 10 Dind.: ὁ ἥλιος, ἀπέλασας Ἰουλιανόν, wenn man ihn m. dem S. 3, 10 mitgeteilt. vergleicht; ebenso i. d. Legende bei Philostorg. VII 15, wonach J. dem Helios od. n. e. andern Überlieferung Jesu m. d. Rufe: κορέσθητι e. Handvoll Blut zuschleuderte. Bei Zon. a. a. O. lautet dieser Ruf: κορέσθητι Ναζωραῖε. Vgl. Büttner-Wobst 572, 2. 576. Auffallender Weise bestreitet Rendall 93 Anm. jede „intentional imitation of Christian theology“ von seiten J's. Vgl. dagegen Baur 34 ff. Wordsworth 500. 519. — ³⁾ Von e. bes. Verachtung dies. beid. Evangelisten, v. der La Bletterie 2, 272, Jähne 21, 58 u. Dietsch, Jahrb. f. cl. Ph. 31, 451 reden, findet sich bei J. keine Spur. — ⁴⁾ Angesichts dieser Parallele braucht man sich nicht m. Cumont, Textes I 160, 9 ü. d. Unmythologische i. d. J-Stelle wundern u. (m. Reiske) ἀρχαῖο τέρον i. — τανον ändern, zumal IV 171, 14 u. 77, 601, 1 d. synonyme Superl. πρεσβύτατος auf d. abs. Einheit angewend. wird. — ⁵⁾ Ranke, Weltgesch. IV 1, 83 sagt ungenau, J. übertrage hier d. Begriff d. Homo-usie auf d. Verb. d. Helios z. d. einfachen abs. Urkraft. Vgl. Naville 104 ff.

291, 4 τί . . . γέγονεν ἀγαθόν: aus d. Ankunft d. Gegner). 558, 6 πόσων ἀγαθῶν αἰτία . . . γίνεται: Selene. IV 189, 13 (196, 17) πόσων αἰτιῶς ἐστὶ . . . ἀγαθόν, 197, 10 ὅσα ἔδωκεν ἀνθρώποις . . . ἀγαθά, 178, 16 ἡ παρ' αὐτοῦ τῶν ἀγαθῶν δόσις, 71, 593, 18 τὸν πάντων ἀγαθῶν . . . αἰτίον: v. Hel. G. 201, 15: iron. Bezeichnung Jesu als d. „Schöpfers d. Himmels u. d. Erde (Joh. 6, 19)“. 212, 14 (= 214, 13) „πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο (Joh. 1, 3)“. Vgl. IV 189, 28. 77 601, 1: Hel. = d. Gott, der πάντα hervorgebracht hat, bzw. ἐξ οὗ πάντα hervorgeg. ist. G. 209, 16: Unfähigkeit der v. Jes. geüb. Taufe (S. 27) z. διακαθαίρειν . . . μέχοι ψυχῆς. Vgl. IV 196, 19: Hel. = ἀποκαθαίρων (τὰς ψυχὰς). G. 202, 1: Jes. hat nichts z. σωτηρίᾳ d. Seinen beigetragen. 214, 24: Jes. wird m. Unrecht σωτήρ (Vgl. Cyr. 111 C) genannt. Vgl. V 224, 16. 71, 593, 19 — τήρ: v. Hel., der n. IV 172, 21 d. Spender d. — τηρία u. n. VII 300, 4. IV 182, 18 z. — ζειν im stande ist. Vgl. θεοί = — τήρες VII 303, 1. F. E. 371, 16. C. 427, 6. 59, 576, 20. Götter = Spender d. — τηρία 13, 493, 18. Götter = fähig z. — ζειν 1) 7, 485, 19. 79, 606, 2 (salvare). — 2) 47, 552, 10. 69, 592, 16. Ath. 351, 26. 354, 16. — τετρα δαίμων C. 418, 6. — G. 216, 12: Weisung Jesu an s. Jünger f. ihre Taufmission: πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη (= Matth. 28, 19). Vgl. VII 303, 3 ff.: Weisung d. Helios an J. f. s. Reinigungsmission (S. 27): πορεύου κατὰ τὰ ἔθνη. G. 225, 2 „ἐθεάσασθε s. Herrlichkeit (= Joh. 1, 14)“. Vgl. VII 300, 1: dem Kaiser wird d. θέα d. Helios ermöglicht. Vgl. C. 432, 2. VII 304, 6 τὸν ἡμέτερον ὄψει . . . πατέρα u. Matth. 5, 8 τὸν θεὸν ὄψονται.

Die Gegenüberstellung des Helios mit Christus scheint sich auch auf Attis zu erstrecken, der schon als unmittelbarer Weltschöpfer¹⁾ zu dem schöpferischen Logos des Johannesevangeliums ein passendes Gegenstück bildet (S. 9). Aber auch der V 221, 29 von diesem Gotte gebrauchte Ausdruck συγκατάβασις spricht hiefür, da ihn die chr. Theologen für die Inkarnation des Logos zu verwenden pflegten²⁾ und die Auslegung des Herabstiegs des Attis zugleich gegen die alt- wie gegen die neutestamentliche Vorstellung von der Annäherung des Göttlichen an das Irdische gerichtet sein kann (S. 18). Vielleicht kann man auch V 218, 13 die θρηνοῦμενοι . . . ἀφανισμοί des Attis mit G. 199, 11 οἱ . . . τὸν νεκρὸν θρηνοῦντες (= die Chr.) in Beziehung setzen. Am meisten lädt zu einer solchen Kombination die aus V 231, 24. 232, 4 hervorgehende nahe Verwandtschaft des Attis mit Hermes und dem λόγος ein, da die chr. Theologen Christum als den von Gott gezeugten Logos mit Hermes als dem die Gottheit offenbarenden λόγος (Vgl. VII 282, 16) verglichen, wobei sie sich an die bei den Stoikern beliebte Gleichsetzung des ἀσώματος λόγος mit jenem Gotte anlehnten³⁾. Man bedenke bloß, daß Attis lediglich eine Unterstufe des Helios ist (S. 9) und J. 51, 558, 8 die Alexandriner ermahnt, statt des von ihnen für den θεὸς λόγος gehaltenen Jesus, den sie nie gesehen hätten, lieber den sichtbaren Helios zu verehren, womit er tatsächlich den chr. Logosbegriff in die Heliossphäre rückt. Zudem hatten schon die Ophiten Attis als den Heiland⁴⁾ und Valentinus seine Mysterien als eine Geschichte Christi gedeutet⁵⁾, wie man u. a. auch an

¹⁾ Er ist d. Demiurg d. Gnostiker (S. King 267, 1), die m. d. Neuplatonikern i. viel. Beziehung verwandt sind. Vgl. Henke 373. Niebuhr, Vorles. üb. röm. Gesch. 3, 310. Müller, Gesch. d. Kosmol. 192. Allard, Le Christianisme et l'emp. rom. 200. — ²⁾ S. Gardner 188. — ³⁾ Vgl. Heinze, d. Lehre v. Logos i. d. griech. Philos. 92. 143. 321. Müller, Gesch. d. Kosmol. 48. 54. 195. Aal, d. Logos I 142. II 256, 4. 266. Reitzenstein 96, 1. 58. 70. — Chateaubriand, Étude hist. 250. Negri, L'imperatore G. 195. Cudworth 315 betonen d. Ähnlichkeit d. Helios m. d. chr. Logos, während Mosheim sie bestreitet. — ⁴⁾ S. King 358, 1. 265, 2. Vgl. Dieterich 138. — ⁵⁾ S. King 267, 1.

seine Wiederauferstehung glaubte¹⁾. Wenn J. an den genannten *lógos*-Stellen tatsächlich die von ihm auch G. 216, 6 u. ö. bekämpfte Lehre von dem chr. *θεὸς λόγος* im Auge hatte, so konnte er in seiner Christologie auch den G. 171, 23 erbrachten Nachweis, daß der Judengott nichts Unkörperliches geschaffen habe (S. 9), gegen die Gottessohnschaft des „unkörperlichen“ Gott-Logos ausnützen. Beachte ferner die Ähnlichkeit von F. L.: „Wie soll der *lógos* Gottes die Sünde weggenommen haben?“ und V 225, 26, wo J. der Göttermutter dankt, daß sie ihn (durch Attis) instand gesetzt habe, sich von den *ἄλογοι ὄρμαι* zu befreien (S. 29). Der Zusammenhang, in welchem Hermes in der G. auftritt, und die Benennungen, die er hier wie an andern Stellen erhält, sprechen erst recht für die Annahme einer Spitze gegen Christus. In der Streitschrift erscheint er nämlich 206, 11 „in Verbindung mit Asklepios“ charakteristischer Weise wie IV 170, 19. VII 307, 20. 16, 495, 7 als *Ἑρμῆς λόγιος*²⁾ und 193, 6 als Hermes-Inkarnation in Gestalt des *Ἑρμῆς ὁ τρίτος ἐπιφοιτήσας* (S. 33) *τῇ Αἰγύπτῳ*. An diese Hypostase des Gottes ist aber offenbar auch 51, 556, 22 (in demselben Schreiben, in welchem J. den Alexandrinern ihren Glauben an den *θεὸς λόγος* vorhält), zu denken, wo er an die Zeit erinnert, in der noch *κοινωνία . . . πρὸς θεοῦ* (= G. 197, 7) *Αἰγύπτῳ τῇ πάσῃ* bestand. Daß Hermes somit geradeso wie Helios zum Contregott gegen Christus wird, ist nicht zu verwundern, da der Kaiser ihn IV 195, 16 auf Grund der aus Jamblichus geschöpften *θεολογία* der Phöniker zu einem die irdische Sphäre beglückenden Genossen des sichtbaren Helios macht und VI 236, 15 seine *μερίς* (Vgl. G. 179, 11 d. *λήξεις* d. *μεριστοὶ θεοί*. S. 14) nach stoischem Vorgang darin erblickt, daß er zugleich mit dem aus dem sichtbaren Helios stammenden *πνεῦμα*³⁾, das der Natur von der die sterbliche Welt überwachenden *πρόνοια* mitgeteilt wird, allen Wesen den ihnen zukommenden Anteil an dem *ἀσώματος λόγος* gebe. In demselben Sinne ist auch das Epitheton ornans *Ἐπαφρόδιτος* zu verstehen, das Hermes V 231, 24 mit der Begründung erhält, daß durch ihn und Aphrodite alle Wesen der Schöpfung ermuntert würden. Tatsächlich lehrte n. IV 194, 26 ff. die phönikische Theologie von Aphrodite, sie verleihe als Nachbarin und Gehilfin des sichtbaren Helios der Erde die von diesem herstammende Zeugungskraft und sei als *προμηθομένη* für den Fortbestand der Lebewesen, die sie zur Zeugung anrege (199, 2), und als *θέλογουσα . . . τὰς ψυχὰς ἡμῶν* anzusehen. Nimmt man noch den in seiner theologischen Begriffsbestimmung hiezu recht gut passenden Bericht Ammians XVI 5, 5 hinzu, wonach J. in Gallien heimlich „Mercurium“ verehrte, „quem mundi velociorem sensum esse motum mentium suscitantem theologiae prodidere doctrinae“, so kann man an dem polemischen Charakter des julianischen Hermes, der für ihn wohl ebenso wie Attis mit der 2. (unmittelbaren) Weltseele des Jamblichus gleichbedeutend war (Vgl. 22)⁴⁾, nicht mehr zweifeln. Nicht minder wahrscheinlich wird nach dem Gesagten die Vermutung einer polemischen Beziehung des Attis-Hermes zu dem chr. Begriff *πνεῦμα* bzw. *ἄγιον π.*, den J. G. 170, 9 (:mangelh. Darstellung bei Moses). 212, 7. 216, 13. 222, 13 (*ἀ. π.*) streift. Mit G. 197, 1, wo das *προφητικὸν π.* erörtert wird, vgl. V 230, 21. F. E. 387, 6. 3*, 29; mit G. 200, 5 *ἐπιπνεύμενος* I 2, 1. II 100, 9. IV 176, 13. V 208, 16.

¹⁾ S. Cumont, Pauly-Wissowas Realenc. s. v. Attis. — ²⁾ Üb. d. Verspottung v. J's *Ἑρμῆς λόγιος* durch Theodoret s. A., Byz. Zts. 3, 126. — ³⁾ Üb. *λόγος* = *πνεῦμα* s. Reitzenstein 119. — ⁴⁾ King 230, 2 setzt Hermes als d. Weltseele schlechtweg dem IV 171, 8. 180, 22 erwähnt. 5. Körper gleich, behauptet aber unricht. u. inkonsequent 221, 1, dieser stehe zw. d. intellig. Welt u. d. Einen, u. 221, 1, er sei m. dem IV 172, 6 genannt. Beherrscher d. intellekt. Götter identisch.

Der G. 206, 10 an der Seite des Hermes Logios genannte σωτήρ (S. 22) Asklepios, den Zeus n. G. 197, 13 und IV 187, 7. 198, 22 in der intelligibeln Welt aus sich selbst erzeugte, bevor er ihn durch Vermittlung des Helios ἐν ἀνθρώπου μορφῇ auf der Erde erscheinen ließ, ist offenbar auch eine Konkurrenzfigur zu Christus¹⁾. Wie nach der G. 213, 15 bekämpften Stelle Joh. 1, 1 „der Logos bei Gott und Gott der Logos“ war, so hat n. IV 187, 7 Helios den Heilgott schon vor der Welt bei sich. Während J. aber G. 199, 3 Jesus als ἐργασάμενος . . . οὐδὲν ἀζοῦς ἄξιον bezeichnet, εἰ μὴ τις οἶεται, daß das von ihm geübte ἰάσασθαι den μέγιστα ἔργα zuzurechnen sei, und es F. L. bestreitet, daß der Logos τὴν ἁμαρτίαν weggenommen habe, und endlich G. 210, 2 von der Taufe behauptet, sie nütze weder gegen die ἁμαρτήματα τοῦ σώματος²⁾ noch gegen diejenigen τῆς ψυχῆς, so hebt er es 206, 10. 207, 3 an Asklepios rühmend hervor, daß er ἵστα . . . τὰ σώματα . . . καὶ τὰς ψυχὰς und ihn selbst schon wiederholt ἰάσατο. Die Nichterfüllung dieser n. VII 280, 20. V 230, 7 den Mysterien zufallenden Aufgabe hält der Kaiser VII 289, 10 ff. (Vgl. 294, 23). 59, 570, 7 ff. seinen Gegnern vor, von denen er den in 59 angegriffenen noch zudem an seine ἁμαρτήματα erinnert. An beide richtet er bezüglich ihres Wirkens die ironische Frage: (ἔργον) οἶε μέγα; die er 573, 9 mit denselben Worten verneint, während er seinen VII 305, 24 als οὐδὲν ἄξιον ἐπαίνου πράττων bezeichneten Widersacher, dessen Wahnsinn ihm 304, 12 den Ausruf νῆ τὸν Ἀσκληπιόν entlockt, noch ganz ausdrücklich fragt, durch was für ein μέγα ἔργον er sich schon um das σῶμα oder die ψυχὴ seiner Schüler verdient gemacht habe.

Die Erscheinungsweise des Asklepios in der diesseitigen Welt drückt J. G. 197, 15 durch ein ἐμφάνειν von seiten des Zeus bzw. 17 durch ein ἀναφανῆναι von seiten des Heilgottes aus. Vgl. IV 171, 20: d. abs. Einheit ἀνέφηνεν d. Helios. Da er nun VII 285, 3 auch von der übermenschlichen γένεσις des ihm zufolge mit Unrecht für einen ἀνθρώπου ausgegebenen u. (S. 15) mit Helios-Attis in der engsten Beziehung stehenden θεός (bzw. δαίμων n. 286, 19) Dionysos³⁾ behauptet, sie sei vielmehr eine δαιμονία ἐμφανσις (Vgl. 286, 18 ff. ἐφαίνετο, ἐπιφάνεια), so rückt dieser n. VII 287, 20. IV 198, 4 gleichfalls präexistente Sohn des Zeus hiedurch in dieselbe Sphäre wie Asklepios, dessen Wandeln auf der Erde G. 198, 4 übereinstimmend mit der μέλλουσα ἐπιφοίτησις (VII 286, 27) des Dionysos als ein ἐπιφοιτῶν bezeichnet wird. Für die von Cyr. 80, 35. 86, 48 N ausdrücklich gezogene Parallele mit Christus vgl. folgende Stellen: G. 210, 15 προζηρούει d. Kommens Jesu durch d. ἱεροφάντης (217, 7) Moses. Vgl. VII 286, 11 προαγορεύει (bzw. 25 πρόρρησις = G. 232, 13 u. 233, 3 προαγόρευσις . . . εἰς τὸ μέλλον) des Dion. durch d. ἱερόφαντες Semele. G. 201, 9: Jes. hat d. Joseph⁴⁾ z. πατήρ u. stammt n. 212, 7 ff. nicht v. heil. Geist. Vgl. VII 283, 27. 285, 18: Dion. = d. Sohn τοῦ πατρὸς Διὸς u. sofort θεός. G. 201, 9. 214, 8: Maria = μήτηρ u. γεγαμημένη. Vgl. VII 285, 5. 286, 24. 285, 8: Ablehnung der Bezeichnung μ. u. γεμετή bezüglich der i. euhemerist. Weise z. Dionysospriesterin umgedeut. Semele. G. 214, 8 ἀποκινῆσαι der angebl. θεοτόκος (214, 10) Maria u. 210, 15. 211, 9 (= 213, 17). 214, 12. 201, 10

¹⁾ S. Cudworth 588. Henke 376. v. Herwerden, De. J., rel. christ. hoste 59. 76. 129. Schulze 19. 21. Mücke, Fl. Cl. Julianus 2, 177. Naville 177. Ranke 85. Löschke, Zts. f. w. Th. 27, 295, 1. Wordsworth 521. Gardner 188. France 51, 1. Ilberg, Jahrb. f. cl. Alt. 1901, 300 ff., 313 ff. Allard, J. l'Ap. 2, 237. A., Byz. Zts. 3, 131 ff. — ²⁾ Vgl. Soz. V 4. — ³⁾ S. Gardner 188. Vgl. auch Usener 328.

— ⁴⁾ Vgl. Soz. VI 2: Jesus v. J. ὁ τοῦ τέκτονος υἱός genannt.

γέννησις, — νηθείς, — νόμενος, γενόμενος: v. Jes. Vgl. VII 285, 6. 286, 2. 287, 4 ff.: st. e. Semele χούσα bzw. st. e. menschl. ἀποχύσεις v. ihr. Seite ist vielmehr anzunehmen e. χύσεις auf seiten d. göttl. Vaters des Dion. i. d. intellig. Welt, ferner e. ἀγέννητος τόκος (Vgl. IV 188, 14. V 215, 23), nicht aber e. γένεσις (284, 1. 285, 4) d. Dion. i. d. sichtb. Welt. G. 224, 15: Um gegen Joh. 1, 14 darzutun, daß Jes. nicht der i. d. Erscheinung getret. θεὸς λόγος sei, erinnert J. an Joh. 1, 18 θεὸν οὐδεὶς ἑώρακε πώποτε. 51, 558, 7: J. wirft den Alexandrinern vor, sie meinten, Jes., den weder sie selbst noch ihre Väter ἑώρασαν, müsse d. θεὸς λόγος¹⁾ sein. Vgl. VII 286, 18: Dion., n. 287, 8 „der zugleich verborg. u. sichtb. Gott,“ αὐτοπτος φαίνεται. G. II bzw. 79, 606, 21: d. Jünger Jesu = piscatores. Vgl. VII 285, 21. 286, 20 δαυμόνων στρατιά = d. Gefolge d. Dion. G. II bzw. 79, 606, 11: unwürd. Todesart Jesu (S. 30). Vgl. G. 167, 7: Ablehnung d. Sage v. d. Zerreißen u. Wiederausammenfügung d. Dion. u. V 217, 8 die dem entsprechende Auslegung d. Mythos v. d. Entmannung des Attis. G. 176, 13. 225, 14 (= 79, 606, 4. Vgl. 30, 2): Jes. = ὁ Ναζωραῖος (Nazaraeus). 79, 606, 10: = deus Galilaeus (S. 3 ff.). 51, 557, 24: = „f. wenige ἀνθρώποι“ gesandt. G. 178, 4: = den H. v. d. Judengott vorenth. Vgl. VII 286, 15: d. Sendung des Dion. galt κοινῇ πᾶσιν ἀνθρώποις (S. 13).

Wie von Helios, so sagt J. VII 242, 25 auch von Herakles²⁾, der n. 264, 12. 265, 10. 269, 24 ebenso wie jener und Dionysos von dem Gegner verspottet worden war, daß er vielfach ἀγαθὸν ἡμῖν τις αἴτιος κατέστη, was er (S. 30) von Jesus nicht gelten läßt. Von dem Heros heißt es II 105, 15, die Alten hätten ihn als Διὸς ἐχγονὸν gepriesen (ἀνακηρύττειν), geradeso wie G. 201, 6 Jesus ὁ παρ' ἡμῶν χηρυττόμενος genannt wird. Zu beachten ist ferner: Luk. 2, 7. 12 σπαργανοῦν: v. Jes. (schon v. Philos. Mac. 135, 6 N beanstand.). Vgl. VII 284, 11: Heldentat des ἐν τοῖς σπαργάνοις liegend. Her. Luk. 2, 40: Jes. = παιδίον. Vgl. VII 284, 6: Her. = π. Cyr. 65, 4 N „corpus Christi incrementi indiguissie (Luk. 2, 40)“. Vgl. VII 284, 6: allmähl. Wachsen d. Her. G. II 238, 5: J. tadelt diejenigen, welche dem 198, 12. II 235, 12 als ἀνθρώπος charakterisiert. Jes. „secuti sunt, quasi... quemlibet hominem sint secuti“. Vgl. VII 285, 18: Genossen d. Her., die diesem n. 284, 4 bei aller Menschenähnlichkeit³⁾ doch weit über d. Niveau eines ἀνθρώπος hinausragenden Heros εἰποντο. G. 201, 10 ff. II 235, 12. 79, 606, 8⁺: Ohnmacht Jesu. Vgl. VII 284, 8 ff. C. 417, 20. 424, 7: Allmacht d. Her. G. 201, 11: d. Leute wollten Jesu οὐ... ὀπαροῦσαι. Vgl. VII 284, 19 τί... οὐχ ὀπήχουσεν (dem Her.); G. 201, 13 Ἰησοῦς... ὁ... βαδίζων ἐπὶ τῆς θαλάσσης (iron.). Vgl. VII 284, 17 βαδίσαι... αὐτόν (Her.)... ἐπὶ... τῆς θαλάσσης. G. II 234, 21. 236, 16: der

¹⁾ Cobet, Mnem. 1832, 56 streicht m. Unrecht λόγος als einen durch d. „vitiosa subtilitas theologi alicuius“ entstand. Zusatz. Es handelt sich aber um d. kirchl. Verständnis d. Logos i. Prolog d. Johannes-evangeliums, f. das J. auch G. 224, 10 eintritt. S. Harnack, Zts. f. Th. u. K. 1895, 95. — ²⁾ S. v. Herwerden 129 ff. Talbot 190, 2. Allard, J. l'Ap. 2, 237. Shorey bei France 51, 1. Negri 212. Gardner 188. A., Byz. Zts. 3, 131. Th. St. u. Krit. 1894, 329 ff. v. Wilamowitz-Möllendorff, Eurip. Herakles I² 103. In I 9, 4 wird sogar Constantin m. Herakles vergl., der sich n. Eus. v. C. 3, 3 tatsächlich als chr. Herakles darstellen ließ. — ³⁾ France 50 sagt ungenau: „J. will not admit the human element“. Gerade i. d. Kontrastierung m. dem v. Anf. an göttl. Dionysos liegt aber d. Zugeständnis, daß Herakles entsprechend d. Darstellung II 105, 22 trotz s. Übermenschentums doch zuerst ein, wenn auch z. Göttlichkeit prädestiniert. Mensch war. J. lehnt daher auch VII 283, 24 nur bez. d. Dionysos den auch II 106, 3 verpönt. Anthropomorphismus ab u. macht d. Herakles nicht, wie France aus 284, 22 ff. herauslesen will, z. einer m. Athene gleichwert. δῖναμις. „Natus erat homo“ bemerkt Andersson 51 richtig.

Matth. 4, 1 erwähnte Aufenthalt Jesu i. d. *ἐρημος* bemängelt u. er selbst verspottet, „quod manducabat et bibebat“. Vgl. VII 284, 14: erfolgreicher Kampf d. Her. m. d. Nahrungsmangel u. d. *ἐρημία*¹⁾. G.: Jes. = nicht *σωτήρ* (S. 31). Vgl. VII 284, 25: Her. = *σ.* G. 223, 11 (= Joh. 1, 14): „u. d. Logos ward *σάρξ*²⁾ u. wohnte unter uns“. 224, 17: „der *σάρξ* gewordene Logos (iron.)“. Vgl. V 216, 16: Her. hielt sich *σαρξία φροῶν* unter d. Menschen auf. Schließlich stimmt mit der G. 214, 1 berücksichtigten und 79, 606, 1 bedingt gutgeheißenen Ansicht des Photinus³⁾, Jesus sei bloß ein wunderbar geborener, von Gott vorbestimmter Mensch gewesen, der jedoch vermöge seiner sittlichen Entwicklung zu göttlicher Würde gelangte, die VII 283, 26 vorgetragene Auffassung von Herakles, wonach dieser zwar ein Mensch war, aber kraft seiner königlichen Tugend von seinem Vater Zeus in den Olymp entrückt wurde, so auffallend überein, daß man diese Übereinstimmung nicht als eine zufällige betrachten kann.

Die Parallele Jesus-Herakles wird in interessanter Weise vervollständigt durch die merkwürdige Beziehung, die zwischen J's Äußerungen über Maria als Mutter Jesu (S. 33) und die Natur der göttlichen Hypostase besteht, durch deren Vermittlung Zeus den Herakles hervorbrachte. Maria kann, wie er G. 213, 17 ff. 225, 4 übereinstimmend mit 79, 606, 2 ausführt, nach seiner dem Photinus beipflichtenden Ansicht nicht die Mutter des Gott-Logos sein. Denn n. G. 214, 6 ff. geht Jes. 7, 14: *ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἔξει καὶ τέξεται υἱόν* weder auf sie, die keine *παρθένος* mehr gewesen, noch auf ihren Sohn und am allerwenigsten auf einen *θεός*. Sie darf daher nicht *θεοτόκος* genannt werden, da n. 79, 606, 3 ein „in utero (= *μήτρα*). Vgl. Luk. 2, 23) *inducere . . . deum*“ (bzw. n. d. Philos. Mac. 135, 5 N die Annahme, *ὅτι εἰς τὴν γαστέρα Μαρίας εἰσέδω τὸ θεῖον*) etwas Widersinniges wäre. Denn, so fragt J. G. 214, 22, *πῶς . . . ἂν τέξοι θεὸν ἄνθρωπος*; Alle diese Schwierigkeiten sind überwunden bei Herakles, *ὅν* n. VII 284, 23 . . . *Ζεὺς διὰ τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς . . . ἐφύτευεν*. Denn diese Athene (S. 18. 22), die hier an die Stelle der von J. VII 284, 1 zwar angedeuteten, aber nirgends ausdrücklich erwähnten sterblichen Mutter des Herakles tritt, ist nur die intellektuelle Vertreterin der intelligibeln Göttermutter, deren Wesen er V 215, 7 mit den Worten *τεκοῦσα καὶ συνοικοῦσα τῷ μεγάλῳ Δι* (S. u.), *θεὸς ὑποστάσα μεγάλη . . . γεννώσα . . . δῖχα πάθους* (Vgl. 7. 21) . . . *παρθένος . . . μήτηρ θεῶν ὄντως(!) οὐσα πάντων* genauer bestimmt. Hiemit wird Athene deutlich als göttliche Mutter des Herakles über Maria als menschliche Mutter Christi gestellt⁴⁾.

Ähnlich tendenziös klingt IV 200, 16 die Darstellung der Sendung des Quirinus⁵⁾. Seine *ψυχή* ging n. 15 ganz aus Helios-Ares hervor, während sein göttliches *σῶμα* n. der (I 12, 1 f. unzuverl., aber IV 200, 11 f. glaubwürdig erklärt.) Sage als die Frucht der Ver-

¹⁾ Klimek, Coniect. in J. 12 vermutet hier e. Lücke. — ²⁾ Vacherot 175 sagt ungenau: „les adversaires païens du Christianisme, Celse, Porphyre, Julien, n'ont jamais touché ce point délicat (sc. le mystère de l'incarnation)“. — ³⁾ S. Harnack, Dogmengesch. II³ 240, 1. — ⁴⁾ Vgl. Helferich, Progr. Heidelb. 1863, 48. Ranke 84 ff. Rendall 94. Vollert 81, 85. — Auch die 51, 556, 9 neb. Sarapis als *κόρη*, d. h. als Jungfrau („maiden-consort“ richtig Rendall), nicht als „daughter“, wie Chinnock 44, od. als „Schwester“, wie Auer 160 übersetzt, erwähnte Isis, die als Isis-*Πρόνοια* m. Athene-Pronoia verwandt ist (Vgl. IV 194, 17. Ath. 354, 23. 51, 558, 5: Selene als Vorsehung), wurde vielfach m. Maria vermengt. S. Reitzenstein 130. Üb. sie als Allgöttin (u. a. auch als Göttermutter u. Athene) s. Usener 342. — ⁵⁾ Gollw. 14 vermutet, J. habe G. 195, 14 ff. d. Dardanus als Sohn d. Zeus u. einer sterbl. Mutter m. Christus verglichen. Vgl. Schulze 21.

bindung (*ἐπιφοιτῶν* S. 33) eines *δαίμων Ἀρχῆος* mit Silvia, einer der 201, 1 erwähnten heiligen *παρθέναι* zu betrachten ist. Auch Quirinus wurde n. 200, 23 *διὰ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Προνοίας* auf die Erde herabgesandt, und von ihm sagt der Kaiser G. 195, 18: *πάντων... ἐχράτει*, wie er VII 284, 8 auch dem Herakles das *κρατῆσαι πάντων* nachrühmt. Zudem tritt er C. 394, 20 zusammen mit diesem als Schutzpatron der guten gegenüber Jesus (431, 13) als dem Beschützer der schlechten Kaiser auf. Nach Analogie dieser engen Beziehungen zwischen Herakles und Quirinus und Jesus muß man wohl auch das in VII, IV und C. über die Himmelfahrt der beiden Heroen Gesagte (S. 38 ff.) als tendenziös-rivalisierende Bemerkungen ansehen.

Jesus erhält aber schließlich sogar in dem Kaiser selbst noch einen Nebenbuhler¹⁾, insofern J. sich an vielen Stellen mit den bisher genannten übermenschlichen Rivalen des chr. Heilands vergleicht. So betrachtet er sich V 225, 23 (Vgl. 220, 4) ganz im Spiegelbilde des Attis (S. 29) und beruft sich Th. 328, 20 für seine Reinigungsmission auf das (n. I 9, 4) typische Beispiel des Herakles und des Dionysos und stellt sich auch VII 264, 12. M. 473, 10 seinen spottlustigen Gegnern gegenüber als den Schicksalsgenossen dieser beiden Heroen hin. Vgl. VII 303, 3 ff.: Weisung d. Helios an J., *διὰ πάσης μὲν γῆς, διὰ πάσης δὲ θαλάττης* z. ziehen, m. Th. 329, 1: Herakles u. Dionysos haben *πᾶσαν... γῆν τε καὶ θάλατταν* gereinigt (III 138, 1: Alexander ähnl.). G. 205, 15 *ἐπελθεῖν πολλὴν μὲν γῆν... πολλὴν δὲ θάλασσαν* = Aufgabe e. *ἡρωϊκός*²⁾. 195, 2: Minos hat *τὴν θάλασσαν* gereinigt. 198, 4: Asklepios heilt *πανταχοῦ γῆς... καὶ θαλάσσης*. Den Heraklesnamen *Καλλίνικος* (C. 417, 20) führt J. 66, 589, 17. In seinem autobiographischen Mythos nennt ihn Athene, *ἡ παρθένος* (VII 298, 6), 301, 28 in Gegenwart des Helios: *πατρός... τουτουί τοῦ θεοῦ καὶ ἐμὸν βλάστημα*, wie er auch selbst n. Eunap. fr. 24, 229, 4 Dind. in Briefen den Helios seinen Vater nannte; ferner bezeichnet ihn Zeus daselbst demselben Gotte gegenüber 297, 17 als *σὸν... ἐχγονον (παιδίου)*³⁾, und dieser seinerseits erinnert ihn selbst 304, 1 daran, daß seine *ψυχὴ* eine *ἐχγονος* der Götter sei und er *τὰ σαροῖα* nur zeitweilig trage. Schon vorher heißt es 298, 5, *ὁ πατήρ... Ζεὺς* habe Athene beauftragt, im Verein mit Helios *τὸ παιδάριον* aufzuziehen. Dem entspricht es, wenn J. 297, 26. 298, 2 sich selbst, geradeso wie 285, 13. 284, 6 den Dionysos und den Herakles, als *βρέφος* (Vgl. Luk. 2, 12. 16) bzw. als *παιδίον* bezeichnet, und wenn n. 298, 12 Helios *μετὰ τῆς Προνοίας Ἀθηνᾶς*⁴⁾ für sein Wohl besorgt ist. Außerdem sind folgende Stellen zu beachten: G. II 235, 13: Jes. wird *ὅπ' ἀγγέλου* gestärkt. Vgl. Ath. 354, 24⁵⁾: Athene wählt *ἀγγέλους* als *φύλακας* f. J., ähnlich wie VII 284, 24 Zeus diese Göttin als *φύλακα* f. Her. bestellt (Vgl. Luk. 4, 10 = Ps. 91, 11 *τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι σε*: auf Jes. angewandt). G. II: Jes. i. d. *ἐρημῷ* (S. 35). Vgl. VII 298, 15: J. geht (wie n. G. 195, 22 Numa) i. d. *ἐρημία*. Aus der Ähnlichkeit der Frage bei Cyr. 215 A *ἀνθ' ὅτου... μὴ τοῖς[†] ἐπιγείου βασιλείας θάκοις ἐνεδρομένους... ὥφθῃ* (Jes.); mit 361 D, wonach J. wunderbare Verkündigungen⁶⁾ erhalten zu haben vorgab, *ὅτι τοῖς τῆς βασιλείας ἐνιζήσει θάκοις*, scheint endlich auch auf diesem Gebiete

¹⁾ S. A., Progr. 11, 4. — ²⁾ Klopstock, Betracht. üb. J. 116 vermutet, J. habe in dieser v. d. Wirkung der h. Litteratur handelnd. Partie an sich selbst gedacht. — ³⁾ Vgl. Cumont, Textes I 347, 7. Dieterich 53, 1. — ⁴⁾ Vgl. Greg. Naz. V 22: Athene = J's Schutzgöttin. — ⁵⁾ Ranke 78, 2 liest aus dies. Stelle m. Unrecht eine v. J. vorgegeb. Eingebung d. Pallas Athene heraus, die er i. ihr. Tempel erhalten habe. — ⁶⁾ Ist etwa die dem Kaiser durch einen ihm i. Traum erschien. blond. Jüngling geword. Prophezeiung, er werde i. Phrygien (S. Hertleins Index s. v. Phrygia) sterben, m. s. [†] Idealkonkurrenz m. (Helios-) Attis zus. z. bringen? Vgl. Büttner-Wobst 563 ff.

eine Konkurrenz zwischen J. und Jesus zu erschließen zu sein¹⁾. Ohne alle direkte Beziehung zu den bisher erwähnten Konkurrenzfiguren zu Christus steht M. 457, 23 ganz vereinzelt der Ausspruch des Kaisers, er habe sich auf die *μεσότης* verlegt. Obwohl es sich hier lediglich um die vermittelnde Tätigkeit zwischen streitenden Parteien handelt, so darf man dabei doch wohl daran erinnern, daß VII 299, 27 dem Helios, wenn auch nicht mit ausdrücklichen Worten, so doch der Sache nach eine nicht nur seiner IV 179, 14 ff. entwickelten *μεσότης* (S. 12), sondern auch dem neutestamentlichen *μεσότης*-Begriff (Vgl. F. L.) entsprechende Mittlerrolle zufällt. Zudem stimmt C. 432, 2 der Hinweis auf Mithras so genau mit dieser Stelle des Mustermythos überein, daß an der Identität dieses nur noch IV 201, 10²⁾ genannten Gottes, der als der *μεσίτης κατ' ἐξοχήν* bekannt ist, mit dem von J. geschauten Helios nicht zu zweifeln ist. Der Kaiser könnte sich daher sehr wohl im M. im Doppelbilde des h. und des chr. Mittlers sehen (Vgl. 70, 592, 24. VI 260, 18)³⁾.

Unter den Verkündern des Christentums ist es vor allem Paulus, den der Kaiser mit Schmähungen überhäuft. G. 176, 14 nennt er ihn geradeso wie 224, 14 den Evangelisten Johannes⁴⁾ *ἀπατεών*, wie er den Chr. auch 228, 8. 199, 15 (Vgl. 167, 13) den Vorwurf des (*ἐξαπατᾶν* macht. Vgl. 1) F. E. 379, 21 *ἀπατᾶν*. 79, 606, 28 *decipere*. F. E. 391, 19. 42, 544, 20. VII 302, 9 *ἐξαπατᾶν*. — 2) M. 437, 20 *ἀπάτη* u. 456, 2 *ἐξαπατᾶσθαι*: iron. v. s. Erzieher. G. 176, 14 bezeichnet er Paulus als einen *ρόης*. Vgl. VI 256, 11 *γ.* neg. v. den alt. Philosophen. G. 177, 11 vergleicht er ihn mit den *πολύποδες*, die *πρὸς τὰς πέτρας* ihre Farbe wechseln. Vgl. M. 451, 4: J. ahmt nicht den Antiochenern zu liebe *τὸν ἀφομοιοῦμενον τὰς πέτρας πολὺ ποὺν* nach u. hält es nicht mit (dem auch G. 203, 7 erwähnten) Theognis, der v. 215 d. Methode dieses Tiers empfiehlt (Vgl. G. 200, 15: d. Juden = *χαμαιλέοντες* m. C. 397, 5 *γ.* v. Oktavian). G. 209, 5 ff. wirft er Paulus *ἐπαίνοους*, Unfähigkeit zum *ἐρυθρίαν* und *κολαξία* bzw. *θωπεία* vor. Vgl. 1) 27, 516, 18 *ἐρυθρίαν* üb. Gutes = chr. Art. VII 302, 3 ff.: Constantius v. *κολαξες* umgarnt. J. bei Amm. XX 8, 11 warnt d. Constantius vor d. „adulatio“. — 2) VII 305, 25. M. 444, 15. 59, 569, 9: Freude d. Gegner am *ἐπαίνειν*. VI 254, 23. 255, 5. 258, 8. M. 440, 17 *ἀπερυθρίαν* bzw. Nicht-*ἐρυθρίαν* d. Gegnern vorgeworfen. VII 291, 9. M. 444, 17 ff. 445, 10. 463, 24: d. Antiochenern *κολαξέειν* bzw. 458, 2. 463, 24 *θωπέειν* vorgehalten. 469, 16: J. bezieht sich selbst iron. d. *κολαξία*. G. 221, 18 bezeichnet er einen paulinischen Ausspruch als ein *τολμηθέν* (Vgl. 183, 5. 214, 25. 223, 4 ff. — *ἀν.* 207, 14. 208, 6 *τόλμα* = Vorwürfe gegen d. Juden bzw. Chr.). Vgl. 1) 6, 485, 11. 43, 547, 13. 51, 556, 11. 558, 7. 52, 560, 9. 561, 6 — *ἀν.* M. 446, 10. 26, 515, 2 *τόλμα*. VII 296, 17. 26, 515, 7 — *ἡρός*. — 2) 59, 569, 14 — *ἡρός*: v. Gegner. Vgl. *θρασύς* 1) VII 305, 4: J. v. s. chr. Jugend. 63, 586, 17: v. untaugl. Priestern (*θαρρεῖν* C. 422, 8: v. Constantin. 431,

¹⁾ Im syr. J.-Roman begrüßen d. Juden J. als ihr. kommend. Erlöser. Vgl. Adler 621. 625. — ²⁾ Vgl. Cumont, Textes I 27. 303. 306. 340, II 19 ff. — J. nennt an d. beiden Mithrasstellen jeweils nur Mithras allein u. „sagt“ nicht IV 201, 10, wie Ranke 81 versichert, „ausdrücklich: ‘i. d. Sonne verehren wir d. Mithras’“. Vielleicht weist d. Stier m. d. 2 Sternen auf den späten sogen. „Apismünzen“ J's (S. Schiller, Gesch. d. r. K. II 2, 331, 1. Rendall 174, 1. Wordsworth 524) vielmehr auf Mithras hin, zumal man sonst keine auf J's Sonnenkult hinweisend. Münzen kennt. S. A., Th. St. u. Kr. 1894, 336. — ³⁾ Vgl. France 56, 6. Ullmann 528. 1. Wordsworth 500. Üb. Mithras bei J. s. auch A., W. f. kl. Ph. 1904, 233 ff. — ⁴⁾ Johannes war ihm offenbar deshalb bes. verhaßt, weil er n. s. Ansicht geradeso wie Paulus f. Heidenchristen schrieb, u. weil d. ersten Verse d. johanneischen Prologs sich bei d. Neuplatonikern e. gewissen Beliebtheit erfreuten. S. Harnack, Zts. f. Th. u. K. 1895, 97. 100.

15: Jesus fordert dazu auf). — 2) M. 463, 17: J. iron. v. sich selbst. *θρασύτης* VII 283, 12. 59, 576, 22. *θράσος* VII 291, 26. *θάρσος*¹⁾ 59, 569, 11. 570, 18. *θαρραλέος* 576, 9: v. d. Gegnern (*αὐθάδης*: 1) VII 296, 17: v. Constantin. — 2) M. 463, 18: J. iron. v. sich selbst).

Den Evangelisten Johannes nennt J. G. 223, 5 ironisch *χρηστός* (Vgl. 192, 2 — *ότης* = h. Tugend) und 224, 14 *πανούργος*²⁾. Vgl. 1) 42, 544, 13 ff.: d. chr. Rhetoren = nicht *χ.* 51, 558, 21. 559, 6: d. Athanasianer bzw. Athanasius selbst = *π.* — 2) VII 290, 24: d. Gegner = nicht *χ.* 63, 586, 14 — *ότης* = Haupttugend e. h. Priesters. M. 479, 11: d. Antiochener = *πανούργοι* (Vgl. VI 255, 20: d. Gegner = *παντορέζται*. S. u.). Den Aposteln insgesamt wirft der Kaiser G. 226, 9 ff. *μαγανεία* bzw. — *εὔσαι* vor. Vgl. 79, 606, 4: d. Gegner = „magus“, der i. „manganis“ s. Stärke sucht. Die Märtyrer bezeichnet J. G. 225, 10 als *νεχροί* (S. 30). Vgl. 52, 562, 19. M. 466, 13: ebenso. G. 225, 11 hebt er die große Menge ihrer *τάφοι* u. *μνήματα* hervor. Vgl. VII 296, 8: Constantins Söhne erbauen viele *μνήματα*. G. 223, 9 bezeichnet er den Kult dieser *τάφοι* als ein *θεραπεύειν*. Vgl. Ath. 369, 9: Constantius = *θεραπεύων* (τοὺς τάφους). 78, 604, 9 τοὺς μάρτυρας . . . θεραπεύουσαι. G. 225, 12 (226, 5) wirft er den Chr. das (platonische: Vgl. Phaed. 81 D) *προσαλινδεῖσθαι* (τοῖς μνήμασι) vor. Vgl. M. 443, 9 τοῖς περὶ τοὺς τάφους καλινδομένοις. G. 226, 8 beschuldigt er sie mit Beziehung auf Jes. 65, 4 des Schlafens auf den *μνήματα*. Vgl. 58, 568, 4 οἱ θεραπεύοντες καὶ προσαλινδεύοντες. Hiemit steht endlich M. 461, 17. 466, 6 die Genugtuung im Zusammenhang, mit welcher er die Vernichtung von chr. *τάφοι* verzeichnet, und ebenso 49, 553, 6 der Vorwurf der übertriebenen Fürsorge *περὶ τὰς ταφάς*. G. 198, 13 stellt J. die Märtyrer als gewöhnliche *ἄνθρωποι* hin und III 238, 10 spottet er über die chr. Erwartung *τῆς ἐκ νεκρῶν ἀναστάσεως*, weil diese den Gesetzen der *φθορά* hohnspreche (Vgl. G. 186, 5: d. Menschen-geschlecht = *φθαρόν*)³⁾. G. 229, 14 endlich streift er die *βασιλεία τῶν οὐρανῶν* (Matth. 5, 19). Vgl. 78, 604, 10: Ablehnung d. Vergleichs d. Märtyrer m. d. Heroen. F. E. 379, 16. 383, 20: d. Körper = *φθαρόν* bzw. *νεκρόν* und ferner 1) F. E. 371, 7 ὡς ἀναπτησόμενοι πρὸς τὸν οὐρανόν: v. d. Märtyrern. 43, 547, 16 ff.: Spott üb. d. erhoffte *β. τ. ο.* bzw. *οὐράνιος β.* C. 431, 20: i. den Götterhimmel werden weder Jesus (der *βασιλεὺς* d. Juden n. Matth. 2, 2. Vgl. Cyr. 65, 3 N. S. 36), der hier gewissermaßen als Saturnalienkönig⁴⁾ auftritt, noch Constantin u. s. Söhne zugelass. VII 296, 9: Constantins Söhne brauchen f. sich viele *μνήματα*. 79, 606, 12: d. „sepultura“ Christi spricht gegen s. Göttlichkeit (Vgl. G. II 236, 6 sepulcrum

¹⁾ Da J. 577, 9 ff. dem Adressaten s. Sprachschnitzer vorhält u. andererseits Greg. Naz. V 8 dem Kaiser vorwirft, er habe nicht einmal d. gewalt. Bedeutungsunterschied v. *θάρσος* u. *θράσος* begriffen, liegt bei d. Kirchenvater wohl e. Anspielung auf 59 vor. Mit diesem Punkte hängt auch die Frage des Atticismus bei J. zusammen, auf welche bis jetzt weder bei der Textgestaltung der G. noch der übrigen Schriften die gebührende Rücksicht genommen worden ist. S. Cobet, Mnem. 1859, 358 ff. 1860, 15 ff. 1861, 185. Brambs, Progr. Eichstätt 1897. A., W. f. kl. Ph. 1898, 180. Beachte u. a. *σύν* u. *ξύν* 5, *σσ* bzw. *ττ* 14. 34. 36. — ²⁾ Vgl. 66, 590, 5 bez. des n. Soz. VI 1 chr. Arsakes: *πυθάνομαι γὰρ εἶναι σε πανούργον* m. 51, 559, 6 *πανούργον γὰρ εἶναι . . . πυθάνομαι*, was f. d. teilweise Echtheit v. 66 spricht u. De Broglie 341, 2 „cette pièce n'a ni les habitudes de style ni le ton de Julien“ Lügen straft. Die Bezeichn. *πολυπράγμων*, die Athanasius 559, 9 erhält, schließt n. Zeller, Sitz. Ber. d. Berl. Ak. 1893 I 132 einen den Chr. wie d. Kynikern gemacht. Vorwurf i. sich. — ³⁾ Gleichwohl gibt er V 231, 4 d. chald. Lehre v. d. Erhaltung d. Körpers n. d. Tode voll Ehrerbietung wieder. S. Kroll 61. Cumont, Textes I 188. 2. — ⁴⁾ Vgl. Wendland, Hermes 1898, 175 ff. — Im syr. J.-Roman sagt d. sterbende Kaiser: „Nun ist Dir (Christus) m. d. Gottheit ja auch die Königsherrschaft gegeben“. S. Büttner-Wobst 575.

u. N., Prol. 131, 11). — 2) IV 200, 14: Quirinus = ἀνιπτάμενος . . . ἐπὶ τὸν βασιλεῖα τῶν ὅλων vermöge s. z. Teil göttl. Leibes. V 229, 8 ἀναπτῆναι . . . πρὸς αὐτὰς¹⁾ οὐρανοῦ χορυφάς¹⁾ = Wunsch d. Frommen. 216, 8 (= VII 284, 20). C. 394, 20. 395, 4. 408, 5: Herakles, Quirinus u. d. gut. βασιλεῖς (405, 9. 409, 20), vor allem aber Mark Aurel, sind m. ihr. äther. Leib z. ἵπτασθαι (401, 18) fähig u. können sich dauernd am Rande d. οὐρανόσ halten (395, 4), bis den Auserwählten unter ihnen das n. II 118, 16 den gut. Herrschern winkende Los der Göttergemeinschaft, d. h. n. G. 195, 13 das (platonisch-kynisch-stoische) συμβασιλεύσαι τῷ Δεῖ (n. VII 278, 6 = Ziel d. kyn. Philosophie), zu teil wird.

Den Eusebius nennt J. G. 203, 2 μοχθηρός (= 230, 1: v. den Chr. überh.), wie er 225, 13 die Chr. im allgemeinen der — *ία* zeiht. Vgl. 1) VII 298, 18. 301, 9. 302, 3: Zustände, Volk, Beamte unter Constantius = *μ.* 51, 559, 1: Athanasius' Lehrtätigkeit = *ία*. — 2) Ath. 362, 23: d. Offiziere d. Hofpartei = *οἱ*. M. 437, 6: J. beschuldigt sich selbst iron. d. — *ία*. 443, 16: J. läßt sich v. d. Antiochenern — *ὅς* nennen. Einen fingierten Gegner bezeichnet der Kaiser G. 219, 3 erst ironisch als ὁξὺ βλέπων und dann als ἀμβλυώτων. Vgl. 1) F. E. 380, 8: den Propheten unrichtiges βλέπειν vorgeworf. V 209, 14 (Vgl. 227, 6). 211, 12: d. Gegnern falsch. β. u. ἀμβλυώττειν z. Last gelegt (S. auch 7. 21). Die Chr. überhaupt bezieht er endlich G. 206, 4 (Vgl. Cyr. 247 D) des ληρῆν²⁾ (Vgl. 189, 18 — *ος* [v. Moses] u. Philos. Mac. 17 N), während er 177, 13. 213, 12 dem Paulus im besondern wie dem Moses das zuversichtliche διατείνεσθαι (Vgl. 76, 599, 14) verübelt. Vgl. 1) F. E. 379, 30. 386, 5 λ. bzw. διατεταμένως³⁾: v. d. Propheten. — 2) VII 265, 2 λ. 286, 4 — *ος*: v. d. Gegnern (Vgl. 59, 574, 15 φλαριά: v. Gegner).

Zweiter Teil.

Im synthetischen Teil unserer Untersuchung gilt es, das Fazit aus unserer Julian-konkordanz zu ziehen. Als allgemeines Ergebnis geht aus derselben die Wahrnehmung hervor, daß die G. mit den übrigen Schriften des Kaisers in den wichtigsten von ihr behandelten Fragen nicht nur inhaltlich, sondern auch formell durchgehends übereinstimmt, und daß diese jener und jene diesen wechselsweise als Ergänzung und Erläuterung dienen. Man muß daher die Streitschrift bei all ihrer Abhängigkeit von ihren Vorgängerinnen⁴⁾ für ein durchaus selbständiges Erzeugnis aus J's Feder halten und ihr mindestens dasselbe Maß von Originalität zugestehen, das man seinen übrigen Werken zubilligen darf. Spricht doch gerade ihre Anlehnung an dieselben philosophischen Autoritäten, die für diese maßgebend sind, für ihr echt julianisches Gepräge. Der Umstand, daß die G. nicht nur mit den spätesten,

¹⁾ Vgl. Amm. XXV 3, 22: Der sterbende J. nennt sich selbst „caelo sideribusque conciliatum“. — ²⁾ Vgl. Greg. Naz. V 25: die Chr. = παραληροῦντες. — ³⁾ So hergest. v. Reiske u. Cobet, Mnem. 1859, 370 aus διατεταμένως. — ⁴⁾ Auf diese v. N., d. röm. Staat u. d. allg. Kirche 1, 30 ff. i. allg. u. v. Löschke a. a. O. i. einzeln. unters. Frage gehen wir hier nicht ein. Vgl. auch Harnack, Zts. f. Th. u. K. 1895, 100. Wordsworth 523.

sondern auch mit den frühesten Schriften des Kaisers übereinstimmt, legt aber gleichzeitig auch den Schluß nahe, daß ihm die geistige Arbeit an ihr nicht erst am Ende seines Lebens, sondern schon lange vor ihrer Abfassung beschäftigte. Die Zusammenstellung und Ergänzung der Ergebnisse, die sich für das Verhältnis der einzelnen hier in Betracht kommenden Werke zu der G. aus unserem Parallelenmaterial gewinnen lassen, wird zeigen, bis zu welchem Grad von Präzision diese Vorarbeit im einzelnen schon ausgereift war. Wir folgen bei der Einzelbesprechung dieser Schriften der chronologischen Ordnung, wobei wir jedoch wiederum Zusammengehöriges gleich im Zusammenhang behandeln.

Da J. n. 51, 558, 18 nur bis zu seinem 20. Lebensjahr Christ blieb und demnach bereits im Sommer 351 vom Christentum abfiel,¹⁾ so könnte man von diesem Zeitpunkte an in all seinen religiösen Auslassungen wenigstens Spuren seiner innern Apostasie erwarten. Solche sind nun aber in den wenigen Schriftstücken, die wir noch aus der Zeit vor Ath., seiner um die Wende des Jahres 361 auf 362 erlassenen Proklamation des Hellenismus²⁾, von ihm haben, nur sehr spärlich nachzuweisen. Da der Cäsar sich damals noch officiell zu der Religion seines chr. Augustus bekennen mußte, so sah er sich genötigt, in den für die Öffentlichkeit bestimmten oder wenigstens mit der Publikationsmöglichkeit rechnenden Schriften, seinen h. Polytheismus hinter vagen und neutralen, aller Mythologie und Personifikation ausweichenden, abstrakten Kollektivbezeichnungen für die Gottheit zu verbergen,³⁾ was ihm auch, abgesehen von einigen Stellen, die einer besonderen Erklärung bedürfen, sehr wohl gelungen ist. Selbstverständlich findet sich daher in I. II. III. keine einzige Äußerung, die man für ausgesprochen chr.-feindlich erklären müßte. Immerhin zeigen diese von uns in der Konkordanz gelegentlich zur Ergänzung des positiven Materials beigezogenen „Reden“⁴⁾ in einigen nicht ganz unwesentlichen Punkten eine höchst beachtenswerte Berührung mit der G. In I. und II. ist nämlich die Charakteristik des chr. Magnentius,⁵⁾ Marcellinus, Vetranio⁶⁾ und Silvanus vorwiegend aus Attributen zusammengesetzt, die J. in der G. den Chr. widmet. Magnentius erhält davon folgende: ἄγριος I 38, 16. μοχθηρός 41, 22. ζολαζεύειν 42, 11. ἀνοία 44, 7 (Vergl. II 129, 18). — ἡτὸς 44, 11. II 125, 20. — ἡτταίνειν 72, 2. οὐδενὶ ξὺν νῶ 93, 24. θράσος I 44, 8. — ὅς II 79, 3. τρυφή I 48, 7. χρηστός iron. 49, 19. τολμᾶν 50, 5. μαίνειν 50, 6. πικρία 50, 10. ἀσέβημα 52, 28. βαρβαρίζειν[†] II 72, 1. ἀγεννής 78, 20. λοιδορεῖσθαι 123, 7 (:v. e. Anhänger d. Magn.). Außerdem bekommt er noch einige, wenn auch nicht unmittelbar in der G., so doch sonst von J. auf die Chr. angewandte Prädikate: δγής neg. C. 405, 24. Vgl. 1) 27, 516, 15. 42, 544, 9. (51, 556, 10 — αἶνειν. Vgl. VIII 312, 21). 77, 604, 10. — 2) V 209, 13. VII 264, 9. 307, 17. ἀνόσιος I 37, 21. 47, 22. 49, 18. Vgl. 63, 586, 16. M. 444, 14: v. ungeeigneten Priesterkandidaten bzw. v. d. Antiochenern. ὁσία iron. 59, 576, 4.

¹⁾ S. N., Philol. 1891, 762. — ²⁾ S. Schiller, Gesch. d. r. K. II 2, 330. — ³⁾ Vgl. Allard, J. l'Ap. 1, 368 ff. 476 ff. Die anfängl. Zurückhaltung J's, die u. a. auch i. s. Reden bei Amm. z. Tage tritt, weist Schiller 330 auch auf s. Münzen nach, Vgl. auch Wordsworth 524. — ⁴⁾ Schlosser, Universalhist. Übers. III 3, 5 bezeichnet sie treffend als „sophist. Aufsätze“. Daß J. sie dem Kaiser bzw. der Kaiserin bloß z. Lektüre übersandte, nehmen auch andere Autoren an. Vgl. Mücke 161. Duruy-H., Gesch. d. röm. K. 5, 307. De Broglie 29. France 30, 1. Allard, J. l'Ap. 1, 478. Was manche Gelehrte üb. Veranlassung, Art d. Übermittlung u. Erfolg ders. vorbringen, beruht auf müßig. Kombinationen. Nach VII 285, 20 könnte man VII f. d. erste vor e. größ. Publikum gehalt. Rede J's halten. — ⁵⁾ Üb. s. athanas. Christent. vgl. Spanheim, Obs. ad. J'i or. I 278. Schiller 283 ff. Duruy-H. 272, 2. Ranke 50 ff. — ⁶⁾ Üb. s. Christent. vgl. Spanheim, Obs. 216. Schiller 253.

Vgl. M. 441, 13 *ὁ* v. d. Antiochenern nicht erstrebt. *πονηρία* I 49, 17. Vgl. — *ὅς* 1) VII 297, 10. 304, 1. F. E. 371, 5. ff. 42, 544, 19. 78, 603, 9. — 2) VIII 313, 8. Ath. 362, 23. F. E. 379, 7. 381, 13 ff. (S. auch u.). 62, 583, 9. 59, 571, 7. 573, 18. 1*, 57. C. 423, 4. M. 445, 8. Marcellinus heißt II 74, 7 *ἀσεβής*, 75, 1. 79, 3 *θρασύς* und, wie C. 431, 22 Constantin und seine Söhne den *παλαμναῖοι δαίμονες* zum Opfer fallen, so entführt auch ihn 74, 19 ein solcher *δαίμων*. Denn n. 74, 11 hatte er sein *μίασμα* ohne Scheu vor den *παλαμναῖοι καὶ μάστορες*¹⁾ begangen und seine früheren Mordtaten, *ὥσπερ τισὶ καθαρσίοις καυνοῖς*... *ἀπονιπτόμενος* (Vgl. Cyr. 246 B *ἀπονέψασθαι* v. d. Taufe. S. 27), jeweils durch neue überboten. Von Vetranio sagt J. I. 37, 17, ein *δαίμων* habe ihn des *νοῦς* und der *φρένες* beraubt; 38, 4 nennt er ihn ironisch *συνετός* und II 98, 2 (Vgl. I 38, 5) beschuldigt er ihn des *παιδικὰ φρονεῖν*. Den Silvanus nennt der Kaiser endlich I 60, 16 *θρασυνόμενος*. II 128, 10 ff. *πανούργος*, *μοχθηρός*, *δυστυχής* und *ἄγριος* (Vgl. II 119, 20 *δυστυχεῖς καὶ ἀνόητοι καὶ μοχθηροί*: v. d. schlecht. Herrschern) und wirft ihm *πονηρέματα*, 126, 15 *ἀρπάξεν*, 129, 18 *ἀνοία* und *μωρία* (Vergl. 7, 485, 17 *ἡ Γαλιλαίων μ. M. 458, 3 ὁ μῶρε*¹⁾: Anrede d. Antiochener an J.) vor. Die in III gegebene Charakteristik der Kaiserin Eusebia steht ganz auf h. Standpunkt. Diese Fürstin erhält hier, obwohl sie eine Chr. war, merkwürdigerweise gerade die wesentlichsten Epitheta ornantia, die nach der G. den Vorzug der H. vor den Chr. ausmachen: *ἐλευθέριος* 133, 24. 166, 25. 167, 2. — *της* 144, 11. (Vgl. 17, 497, 3 *ἐλευθέριος*: v. J's Benehmen). *ἐπισέχεια* 136, 6. 167, 3. *παιδεία ὀρθή* 140, 16. *σύνεσις* 140, 16. *προότης* 144, 9 ff. 167, 4. *φιλανθρωπία* 144, 10. *γενναῖος* 144, 20. Liebe z. *φιλοσοφία* 154, 17. J. scheint demnach in I und II die genannten Gegner des Constantius, die ihm schon in ihrer Eigenschaft als Chr. bzw. Chr.-genossen verhasst waren, ebenso geflissentlich, wenn auch unauffällig, als chr.-gesinnt, wie in III dessen Gattin als h.-freundlich kennzeichnen zu wollen²⁾.

Auffallender ist schon I, 10, 17 (= II 120, 21) die Bemängelung von Constantins *προότης*, deren genauere Begründung, da sie sich entgegen dem Versprechen nicht mehr vorfindet, wohl in der verlorenen Schlusspartie gestanden haben wird. Ferner 41, 2 der Vergleich *ὥσπερ ἐρξέως ἐς θεοῦ φοιτῶντος*, 16 der Ausdruck „heiliger Krieg“ für den Kampf gegen Magnentius und 52, 27 die Entrüstung darüber, dass dieser Usurpator *τὰς ὑπὲρ τῶν κοινῶν εὐχὰς* vornahm. Allein die erste Stelle ist religiös farblos, die zweite wird durch den Singularis *θεοῦ* und die beiden andern durch das Sprichwörtliche der Redensart und die Tatsache entlastet, daß die Würde des Pontifex Maximus bis Gratian fortbestand.³⁾ In der Notiz 19, 12, die Gottheit habe Constantin ein sehr gesegnetes Ende verliehen, eine chr.-feindliche Anspielung auf seine kurz vor seinem Tode erfolgte Taufe finden zu wollen, scheint uns erst recht hyperkritisch zu sein.⁴⁾ Anders liegt aber die Sache in II, und zwar bei folgenden Stellen: 90, 11: J. eifert gegen d. Unterlassung *τῆς ἐννόμου θεραπείας*... *τοῦ χρειττονος*. 110, 10: d. König darf nicht *ὀλίγορος θεραπείας θεῶν* (Plural! Vgl. 87, 12. S. 25 ff.) sein, sondern er muss *τοὺς ὁμογνίους θεοὺς* fürchten. 103, 5: „Allerdings haben schon viele wiederholt Tempel und Bilder dieser (Sonne) beraubt u. zerstört u. sich dann auf u. davon gemacht. Einige v. ihnen wurden dafür bestraft, andere aber als einer zu ihrer Besserung beitragend.“

¹⁾ Vgl. Theodoret. h. e. III 22: Die Antiochener höhnen: *Μάξιμε μῶρε* — ²⁾ Vielleicht trug ihre H.-Freundlichkeit mit z. ihr. gespannt. Verh. z. d. Geistlichkeit bei. Vgl. Tillemont, Hist. des emp. IV (Bruxelles 1732) 156,2 ff. — ³⁾ S. A., Zts. f. K. G. 16, 45 ff. — ⁴⁾ Gegen Mücke 158 ff. Unverfängl. ist auch 36, 17 d. Erwähnung d. Zensbildes auf d. Kapitol (Geg. Rendall 56, 2).

Züchtigung unwürdig gar nicht beachtet (S. 22 ff.). 114, 8: Versündigung an d. Schätzen τῶν θεῶν. 105, 26 „Man darf nicht d. Leuten Glauben schenken, welche behaupten, jene (d. Alten, welche an Göttersöhne glaubten) hätten, weil sie sich durch ihre Unbildung täuschen ließen, d. Göttern dies (d. Besitz v. Söhnen) bloß angedichtet. Denn wenn sie auch bei d. übr. Göttern od. Dämonen getäuscht werden konnten, indem sie ihnen Menschengestalt u. dergl. Formen beilegte, während sie doch e. Natur besitzen, welche f. d. sinnl. Wahrnehmung unsichtb. u. unerreichb. u. selbst f. e. ἀκριβὴς νοῦς auch nur wegen s. Wesensverwandtschaft gerade noch zugängl. ist (S. 6), so konnte ihnen dies doch nicht bei d. sichtb. Göttern (S. 10) widerfahren, wenn sie den Ajetes d. Sohn d. Helios nannten“. 118, 13 οἱ θεοὶ beglücken d. gut. König, so lang er lebt, u. machen ihn n. s. Tod z. ihr. Tischgen. (S. 38 ff.). 123, 9 (= III 165, 23) πρὸς Φελίου Διός.

Angesichts dieser ganz den Geist der G. atmenden Stellen, die der Cäsar, der im Jahr 356 das gegen den Götterkult gerichtete Gesetz des Constantius (Cod. Theod. XVI 10, 6) mit unterzeichnete, unmöglich in einer für die Lektüre dieses Kaisers bestimmten Lobrede vorbringen konnte,¹⁾ ist die Annahme einer späteren Umarbeitung nicht von der Hand zu weisen.²⁾ Ist II doch selbst bloß eine formelle, d. h. in einen homerischen Rahmen gefasste Umgestaltung von I. Zudem finden sich die gravierendsten von den genannten Stellen in einem Abschnitt (c), der ebenso wie der unmittelbar vorhergehende (b) und ein früherer (a) ganz selbständig³⁾ und in der Einleitung gar nicht vorgesehen ist und im Verein mit diesen nicht nur den harmonischen Bau, sondern auch das Gleichgewicht des Ganzen erheblich stört. Während nämlich das Vorwort lediglich eine Schilderung der durch seine Taten und Worte an den Tag gelegten „homerischen“ Bildung des Kaisers in Aussicht stellt, handelt c (= 110, 8 — 119, 24) vom (platonischen) Idealkönig⁴⁾ und b (= 102, 15 — 110, 3) von der sokratischen Tugend, ohne daß im folgenden von diesen aus dem Rahmen der Rede völlig herausfallenden und sich teilweise sogar wiederholenden (Vgl. 110, 9 ff. m. 87, 12 ff., 115, 15 m. 87, 13, 118, 5 m. 107, 1) platonisch (Vgl. Phaedr. Anf. Gesetze 728 A) -stoischen Abhandlungen irgend welche Nutzenanwendung auf den durch sie vollständig in den Hintergrund gedrängten Constantius gemacht würde.⁵⁾ a (= 87, 10 — 90, 25) endlich ist eine die Notwendigkeit des Götterkults betonende, neuplatonische⁶⁾ Auslegung von Plato Menex. 247 E (bezw. Tim. 90 A. 44. D ff. Apol. 30 D. Gesetze 728 C ff.). Löst man diese Füllstücke, deren Zusammenhang mit dem Ganzen trotz aller die Unterbrechung zum Teil entschuldigenden

¹⁾ Boissier, La fin du pag. 1, 106 erklärt die ihm anstößig vorkommend. Stellen als eine dem Redner gestatt. „phraséologie païenne“. Allard, J. l'Ap. 1, 476 will d. relig. Freimut i. II aus d. erhöht. Kraftbewußtsein d. Caesars erklären. Andersson 5 ff. sucht z. beweisen, daß J. sich gar nicht habe vorstellen brauchen, da Constantius toleranter gewesen sei, als man gewöhnlich annehme (Vgl. Rendall 30 ff.). Dagegen sprechen aber die vielen Angaben über J's heiml. Götterverehrung (S. u. a. 32) u. ausserdem die v. Andersson überseh. Stelle 21, 501, 21. Vgl. Simon 311 ff. Ullmann 38, 1. Naville 46. — ²⁾ S. Petavius z. II 110, 9. La Bleterie², Vie de l'emp. J. 93, Ann. De Broglie 23, 2, der sich jedoch ähnl. wie Boissier entscheidet. Rendall 56, 2. 115, 14. — ³⁾ Vgl. Gardner 281, wonach d. autobiogr. Mythos i. VII bereits vor dieser Rede verfasst sein dürfte. — ⁴⁾ Beachte bes. 115, 14 d. Hinweis auf τῶν θεῶν τὸν βασιλέα. — ⁵⁾ S. Petavius z. 87, 17 „omnino insignis est huius loci perturbatio“, wogegen Wyttenbach, Ep. crit. 231 nichts Stichhaltiges vorbringt. — ⁶⁾ Vgl. 87, 17 τὴν Πλάτωνος μικρὰ παρατρέψας λέξιν u. 23 παρὰ — (μετὰ — Cobet, Mnem. 1882, 439) γράφειν m. Themist. 33 C ῥήματα μεταβαλεῖν καὶ μεταρρυθμίσει = Gepflogenheit d. νέου Πλάτωνος διασῶται. S. France 40, 1.

Verkleisterungsversuche (110, 4 — 9. 88, 15 — 89, 8. 118, 20 — 119, 24) gleichwohl nur ein sehr mangelhafter ist, heraus, so ergeben sich für die Schilderung der Erfolge des Kaisers ungefähr 20 und für die moralische Würdigung derselben noch ungefähr 10 Seiten gegen 23 und 27 des jetzigen Bestandes, ein Ergebnis, das auch mit dem entsprechenden Verhältnis von ungefähr 31 zu 10 in I besser harmonisiert. Wir halten daher a b c für spätere Einschübsel, die nebst anderen kleineren hellenisierenden Zusätzen von dem h. gesinnten Herausgeber des julianischen Corpus, vielleicht von Libanius ¹⁾, aus den für ihn noch vorhandenen Materialien für II hinzugefügt wurden. ²⁾ Gleichzeitig wurde wohl der Titel durch den dieser Erweiterung Rechnung tragenden Zusatz „oder über die Königsherrschaft“ ergänzt. Dieselbe Vermutung möchten wir auch bezüglich III wagen. Denn eine Bemerkung wie 137, 26, Alexander habe zuerst unter den Menschen die aufgehende Sonne angebetet (Vgl. 78, 605, 4) ³⁾, und der zugleich selbstpersifizierende und auf Constantius stichelnde Vergleich J's mit Phaethon 156, 22 — 158, 1 ⁴⁾ dürften wohl in der offiziellen Originalausgabe noch nicht gestanden haben (Beachte auch die Wendungen 140, 22 *ὡςπερ θεοῦ τινος . . . πλάττοντος τὴν νόμην* und 141, 18 *δαίμονων βίβλ' βασιλῶν ἢ μοιρῶν νήμασι*, die sich jedoch allenfalls noch durch den epideiktischen Stil der Rede erklären ließen.

Unter den Privaturkunden seiner offiziell chr. Zeit verraten manche seine wahre, h. Gesinnung ganz unzweideutig und berühren sich dadurch da und dort mit der G. Dies gilt von: 71 (an Priskus), 593, 21: Lob d. „wahren“ d. h. nicht-chr. *φιλόσοφοι*. S. 5. — 55 (an 2 athen. Studiengenossen), 565, 7: Der v. Studium τοῦ φιλοσοφεῖν abratende „jemand (d. h. die Chr.)“ *ἡπατημένος ἐξαπατᾷ*. S. 37. Vgl. G. 228, 8 *ἡπάτα* (e. Bischof) *μὲν ἑαυτὸν πρῶτον, εἶτα καὶ τοὺς ἄλλους*. M. 437, 20⁺. 456, 1: J's Erzieher machte sich e. *ἀπάτη* schuldig, da er selbst *ὅπ' ἄλλον ἐξηπατημένος* ⁵⁾ war. — 17 (an Oribasius) ⁶⁾: Kennzeichnung d. Florentius u. Eusebius u. ihr. chr. Anhangs, wobei ausser den i. d. G. wiederkehrend. Ausdrücken noch 497, 15 *θεομαχίης* u. 2 — *τος* vorkommt. Vgl. 1) *θεοῖς ἐχθρός* Ath. 353, 12: v. Eusebius. 6, 484, 22. 485, 2: v. Athanasius. 10, 489, 20: v. Georgius. C. 422, 13: v. Licinius. 62, 584, 14: v. Leuten, die e. Priester kränken. *θεοῖς ἀπεχθάνεσθαι* 49, 555, 13: v. den Chr. i. allg. „odibilis . . . adversus deos“ 79, 606, 18: v. Diodorus. VIII ⁷⁾ = „Trastschrift an sich selbst anläßl. d. Abreise d. allervortrefflichst. Sallustius (i. Frühjahr 358 verfasst)“: Ziemlich allgemein gehalt. Charakteristik d. Gegner ⁸⁾ d. h. der chr. Hofpartei einer- u. s. Gesinnungs-

¹⁾ S. Bidez-Cumont 13, 1. Vielleicht liegt auch VII 269, 22 u. M. 458, 2 i. d. Anwendung d. vorsicht. *ὁ δὲ ἴνα* st. e. bestimmt. Namens e. Spur dieser Editorentätigkeit vor. Vgl. A., Philol. 61, 589, 11. —

²⁾ Eine geg. Constantius gericht. Tendenz, woran man bei d. Hinzufügung v. b u. c allenfalls denken könnte, brauchte dabei nicht vorzuherrschen (Geg. A., Progr. 14 ff., wo wir die betr. Partien noch f. ursprüngl. hielten). Vgl. Talbot XXXII. 38, 2. 42, 2, der I und II geradezu f. Satiren hält. Rendall 55, 3 spricht v. „J's irony in I.“ — ³⁾ Talbot 92 will hierin bloß e. geogr. Bemerkung üb. Alexanders Eroberungszüge erblicken. Vgl. jedoch noch 51, 556, 25 *ἀνὴρ θεοσεβής Ἀλέξανδρος* i. Zusammenhang m. 558, 1 ff. (üb. d. Sonnenkult.). —

⁴⁾ S. A., Progr. 30. Koch 372, 13. — ⁵⁾ Ergänzung z. Wendlands Beispielsammlung f. d. Wortspiel v. „betrogenen Betrüger“ (Rhein. Mus. 1894, 309), das Augustin gerade auf d. Neuplatoniker anwendet. S. Harnack, Dogmeng. I³, 778. — ⁶⁾ S. A., Philol. 61, 577 ff. — ⁷⁾ S. A., Progr. 14 ff. Vgl. Boissier I² 104. Cumont, Rev. de Philol. 1892, 49. — ⁸⁾ Vgl. Allard, J.l'Ap. 1, 450. Von La Bleteries (Hist. de Jovien 1, XXII ff.) Behauptung „la pièce a été faite pour devenir publique ou l'auteur craignait qu'elle ne le devint“ ist nur d. letzte Teil zutreffend. Vgl. auch Rendall 60, 1.

gen. u. Freundes andererseits. Letztere stimmt in ihrer tendenziösen Färbung ¹⁾ so auffallend mit der G. überein (S. 5. 16), daß man die Worte 327, 6: „doch wie es sich mit diesem Punkte (d. Verh. d. Menschen z. Wahrheit) verhält, das wollen wir jetzt unerörtert lassen“ als einen auf die bereits geplante G. abzielenden Vorbehalt auffassen möchte. Darf man es andererseits doch wohl als sicher annehmen, daß J. G. 181, 2 bei „den nur ganz wenigen Leuten, die bei den Völkern des Westens für die Philosophie veranlagt sind“ vor allem an den Gallier ²⁾ Sallustius, den Verfasser des chr.-feindlich-neuplatonischen Kompendiums „über Götter und Welt“ gedacht habe.

Auch in den ersten offiziellen Kundgebungen seiner kaiserlichen Zeit vermeidet es J. noch, offen gegen die Chr. als solche aufzutreten. Den Reigen derselben eröffnet Ath., worin er zum erstenmal von seinem intimen Verhältnis zu einzelnen, deutlich benannten Göttern Zeugnis ablegt, aber bei aller sonstigen Animosität gegen den chr. Kaiser Constantius die Chr. nur ganz gelegentlich und nur im Zusammenhang mit diesem streift (S. bes. 38). Dieselbe Zurückhaltung wird er wohl auch in den verlorenen Manifesten an die Lacedämonier, Korinther, Alexandriner (S. 10, 490, 8) ³⁾ und Antiochener (S. M. 474, 15) beobachtet haben. — Schon deutlichere Angriffe enthielt wohl seine gleichfalls verlorene Rede über Constantin (S. 13. 26). — Die ebenfalls nicht mehr erhaltenen *Kρόνια* waren wohl geradeso chr.-feindlich gehalten wie IV, wo sie 204, 7 als ein dem Sallustius gewidmetes Werk zitiert werden, und das wohl demselben Freunde zugeeignete C ⁴⁾, zu dem sie ein Pendant bildeten. Der Umstand, daß in dem einzigen Bruchstück daraus Fr. ζ' 609, 12 der *ἱεροφάντης* (S. 33) *ἱάμβλιχος* als Gewährsmann ⁵⁾ genannt wird, dessen Einfluß auch für die chr.-feindlichen Reden IV. VI. VII maßgebend war, dient dieser Vermutung noch als Stütze. — Augenscheinliche Beziehungen zur G. lassen sich auch in Th. noch nicht nachweisen, da sich J. in diesem offenbar für einen größeren Leserkreis bestimmten Schriftstück, das nur leider gerade an einer für chr.-feindliche Ausfälle sehr geeigneten Stelle (332, 9. S. u.) eine Lücke aufweist, wohl aus Opportunitätsgründen und mit Rücksicht auf die weitgehende Toleranz des unmittelbaren Adressaten Zurückhaltung auferlegen mußte. ⁶⁾ Eine allgemeine Übereinstimmung besteht jedoch zwischen Th. und der Streitschrift, insofern sie beide energisch gegen die epikureische Philosophie Front machen. Nur richtet sich J's Ablehnung des Vorwurfs, er

¹⁾ Anderssons Annahme (65), J's Hass geg. d. Christent. sei erst nach s. Empörung ganz allmählig entstanden, widerstreitet schon an u. f. sich aller Wahrscheinlichkeit. — ²⁾ S. 326, 21 „ich zähle mich um deinetwillen bereits z. d. Kelten (Vgl. 327, 21: „Vaterland“ = Gallien)“. Daß er kein Grieche war, vermutet auch v. Wilamowitz-Möllendorff, Eur. Herakles I^a Anm. 158. Die Bezeichn. „z. den ersten τῶν Ἑλλήνων zählend“ (S. 25. 5) kann sehr wohl gleichzeitig d. hohen Bildungsgrad u. d. relig. Stellungnahme d. Adressaten kennzeichnen. (Geg. Cumont, Rev. de philol. 1892, 52, 4). — ³⁾ Allard, J.l'Ap. 2, 282 identif. dies. Manifest irrüml. m. 58, obwohl i. 58 nichts v. den i. 10 erwähnt. Lobsprüchen steht. — ⁴⁾ S. A., Progr. 21. — ⁵⁾ Vielleicht stand die v. Heraklides Pontikus dem Empedotimos i. d. Mund gelegte Theorie v. d. Milchstraße als d. Sitz d. Seelen, auf welche hier (Vgl. C. 395. 2) angespielt wird (S. Rohde, Psyche 2, 95. 320. Hirzel 1, 327. Dieterich 201) i. Jamblichs Kommentar z. d. Büchern d. Aristoteles „über d. Himmel“, aus dem auch die Astronomika i. IV u. V geschöpft sein könnten. (Beachte IV 172, 25 ff. 179, 3). S. u. Von d. Milchstraße ist V 214, 12 ff. 221, 21. C. 395, 2 d. Rede, nicht aber auch IV 196, 12, wie King 245, 1 meint; denn ὁ ἐν γενέσει τόπος bezeichn. hier d. ganze sublunare Welt (Vgl. 174, 22. 178, 4. 195, 17. 203, 16) i. Gegens. z. d. νοητὸς τόπος 172, 2. — ⁶⁾ S. France 24, 4. Jondot, Hist. de J. II 4, 1. 56, 1. 340.

bekenne sich zu dem *καθεῖν βιώσαντα* 330, 16, nicht gleichzeitig auch gegen die Chr., wie dies bezüglich des Vorsehungsglaubens und der Lustlehre (S. 18. 23 ff.) in der G. und sonst geschieht. Doch spricht der Umstand, daß er in F. E. an einer Stelle den Chr. ihr unpolitisches Wesen (S. 16) vorhält und an einer anderen, nicht minder chr.-feindlichen, alle epikureischen¹⁾ Bücher a limine ablehnt, wobei er sich noch obendrein über ihre Vernichtung gerade so freut, wie er 9, 488, 3 dieses Los der chr. Litteratur wünscht²⁾, sehr deutlich für die enge Verwandtschaft, welche für ihn hinsichtlich dieses Mangels zwischen den Epikureern und den Chr. bestand. Vgl. 1) VII 301, 7: Constantius scheint *γυσταίνειν . . . καὶ καταδύμενος λεληθότως ἡδυναθεῖν*. — 2) VI 257, 3: d. Gegner raten, *μηδέποτε νόκτωρ καθεύδειν μόνον* (= M. 445, 14, wo J. sich d. Nichtbefolgung dieses Rezepts v. d. Antiochenern vorwerfen läßt) sowie *τὰ τοιαῦτα πάντα δρᾶν ἐν τῷ σκότῳ λυθάνοντα*. —

Unter den nach Alexandria gerichteten Edikten 10. 58. 26. 36. 51 berühren sich namentlich zwei mit der G.: 58 ist deswegen bedeutsam, weil darin gleichzeitig mit der Fortschaffung eines von dem Kaiser erbetenen Obeliskens die Beseitigung eines wahrscheinlich in seiner Nähe befindlichen Märtyrergrabs bezweckt wird (S. 38).³⁾ Noch interessanter ist aber 51, das letzte und aggressivste von allen, weil darin die relativen Verdienste Jesu als Gott-Logos bzw. des sichtbaren Helios und ihrer beiderseitigen Verehrer um das alexandrinische Gemeinwesen in unmittelbarer Verbindung mit Ausfällen auf Athanasius und seine Schule erörtert werden. J. scheint daher bei dieser die alexandrinische Theologie treffenden Polemik theologisch gebildete Gegner im Auge zu haben (S. 16. 31 ff.). — In den Pontikal-erlassen 2*. 49. 52. 62. 77. 63 + F. E. wird hauptsächlich übereinstimmend mit G. 14 die chr. Lebensführung abfällig beurteilt bzw. den h. Priesterkandidaten widerraten (S. 25 ff.). Darunter ist der auf eine Reform des Bestattungswesens abzielende Erlaß 77, wenn auch nicht ausdrücklich, gegen den chr. Totenkult gerichtet (S. 38). Eine besonders nahe Beziehung zu der G. läßt sich aber in dem Bruchstück F. E., dem Haupt- und Schlußteil des frühestens im Frühjahr 363 verfaßten 63. Briefes, konstatieren. Das Fragment handelt zu Anfang von den Märtyrern und Eremiten, von denen wohl in G II und III die Rede gewesen sein wird (S. 16. 38 ff.). Vielleicht hat man in dem 371, 7 ihnen vorgeworfenen *θανάτῳ*⁴⁾ (Vgl. 51, 559, 11. VII 272, 5: Todesmut d. Athanasius bzw. d. Gegner) und ihren Selbstpeinigungen, wozu sie von den *δαίμονες* (S. 15) angetrieben werden (Vgl. 371, 13: d. Eremiten haben *δυσμὰ καὶ ζλοιοῦς* erfunden m. C. 400, 2 *ζλοιοῦ δῆσον*: Sarapis den Domitian), um dadurch in den Himmel zu gelangen, ein Beispiel für das G. 204, 10 dem Judengotte vorgehaltene *φιλότιμον* (Vgl. 203, 3. 208, 16 — *εἰσθα*: v. Eusebius bzw. den Chr. überh. 4*, 8: Jamblichus = nicht — *ος*. II 123, 20 ff.: nur d. Besten = frei v. — *ία*) *καὶ κενόδοξον* zu erblicken, das ihn auf eine Stufe

¹⁾ Und pyrrhonischen, nicht zenonischen, wie Allard, J. l'Ap. 2, 269 sagt. Unter *λόγος* . . . *Πυρρώνειος* will Schwarz, Philol. 1892, 651 irrtümlicherweise e. bestimmt. Werk „eines unbekannt. Verfassers“ verstehen. — ²⁾ Simon 324 erblickt i. J's Vorgehen geg. d. chr. Litteratur „repressailles des livres chrétiens de Porphyre“. — ³⁾ De Broglie 303, 1 spricht unricht. v. „superstitutions païennes“. Ähnlich Rendall 255, 2. Richtig schon La Bletterie, Hist. de Jovien 2, 247, der sich m. Recht geg. Muratori u. Fabricius (S. Heyler 433) wendet, die an chr. Therapeuten bzw. Styliten dachten, ein Irrtum, der sich bei Chastel, Hist. de la destr. du paganisme 134, 1, Talbot 426, 2 u. Allard, J. l'Ap. 2, 125 wiederfindet. Üb. d. Therapeuten vgl. Wendland, Jahrb. f. d. Philol. 22. Suppl. 786. 735. — ⁴⁾ Vgl. Greg. Naz. V 25: Die Chr. = v. lang. Fasten *ἡμιδνητες*.

mit den *δαμόνια* herabsetzt (S. 15). Die letztere Eigenschaft verpönt J. F. E. 388, 22. 49, 555, 7 bei den h. Priesterkandidaten, während er VI 234, 4 ff. 247, 4. 249, 21 den Diogenes bzw. die alten Kyniker gegen diesen mit der *ἀμαθία* (S. 23) gepaarten Vorwurf in Schutz nimmt¹⁾. Wenn J. daher 371, 16 seine Erörterung über die Märtyrer und Eremiten mit den Worten „aber hierüber möge soviel genügen“ abbricht, so kann man hierin wohl den Vorbehalt einer weiteren Ausführung in der G. vermuten.

Auf die G. weist auch F. E. 372, 24 der Ausfall: „es genügt nicht, einfach und *ἀποσχεδίας* (Vgl. 63, 587, 1: J. verwahrt sich gegen d. *ἀποσχεδίζεν*)“ wie Moses (Vgl. 1. Mos. 3, 21 „u. Gott . . . machte Adam u. s. Weibe *χιτῶνας δερματίνους*“) *τοὺς χιτῶνας . . . δερματίνους* zu nehmen (S. 12)“. Denn obgleich diese Einzelheit in der von der G. an dem mosaischen Schöpfungsbericht geübten Kritik nicht vorkommt, so paßt doch der Vorwurf der Unzulänglichkeit vortrefflich zu ihr, und zudem deutet der Gegensatz F. E. 372, 26: „sondern sehet all die *δῶρα* (Vgl. G. 197, 10. 205, 14 *δ.* = Gottesgabe) der „Athena Ergane“ geradezu auf die G. 185, 7 in Aussicht gestellte und 193, 1–207, 8 auch tatsächlich gebotene Auseinandersetzung über die äußerlichen Güter (Vgl. bes. 184, 18) hin. Denn 206, 13 ist auch von den der Athena mittelbar unterstellten *πρὸς τὴν χρείαν* dienlichen Künsten und von der Überlegenheit der H. hierin die Rede, womit wiederum F. E. 372, 19 die Behauptung übereinstimmt, daß die Götter den *χρεῖαι* der Menschen entgegen kämen. Die Bekleidungsfrage könnte demnach sehr wohl in der G. von J. berücksichtigt worden sein. Dies ist umso wahrscheinlicher, als sich in F. E. zwei Stellen finden, an welchen der Kaiser nach Ausweisung unserer S. 13. 15. 7 ff. 29 ff. nachgewiesenen Parallelen ebenso unmittelbar und unzweideutig auf die G. hinweist²⁾, wie dies in 79 geschieht (S. 3). An der einen, 376, 7, sagt er bezüglich der Abstammung der Menschen: „Dies wird anderswo genau (*δεῖ ἀκριβεῖς* = 389, 19. Vgl. G. 212, 12 *ἀκριβῶς*: i. e. Verweisung auf G. II) ausgeführt werden“, und an der anderen, 380, 14, heißt es: „jedoch über diese Dinge (d. Vorzug der h. vor d. chr. Theologie) lassen wir uns besser in einer besonderen Abhandlung (*ιδίᾳ* = G. 202, 2: i. e. Verweisung auf G. II) aus“³⁾. Doch stimmt die 2. Verweisung nicht durchweg mit der in Betracht kommenden Partie der Streitschrift überein. Das Thema, auf dessen spätere Behandlung F. E. 376, 6 verwiesen wird, lautet nämlich hier: *ὅτι . . . πολλοὺς ἄμα ἀνθρώπους γενέσθαι μαρτυρεῖ τὰ ἔργα* und richtet sich gegen die Annahme (375, 13) *τινῶν*, daß wir *ἐξ ἑνὸς τε καὶ μιᾶς γενόμεν* *πάντες*, bzw. 376, 10 *τὴν γῆν ὅφ' ἑνὸς ἐμπλησθῆναι πᾶσαν*, deren Unwahrscheinlichkeit J. 376, 11 mit der für die Juden doppelt beleidigenden Pointe *οὐδὲ εἰ ἄμα πολλὰ καθάπερ αἱ σῶες ἔτιχτον αὐτοῖς αἱ γυναῖκες* (Vgl. das ähnl. formulierte Argument G. 182, 10) zu erhärten sucht. Man könnte daher annehmen, daß der Kaiser diesen Punkt entgegen seinem ursprünglichen Vorhaben bei der endgültigen Fassung der G. nicht berücksichtigt habe; da jedoch die Abfassungszeit von F. E. mit der der G. fast zusammenfällt, ist diese Annahme wenig wahrscheinlich. Die Abweisung der biblischen Anthropogonie könnte sich allenfalls an die G. 173, 1 zitierte Stelle 1. Mos. 1, 28 „*ἀρσεν καὶ θῆλυ*“ schuf er sie u. sprach: *αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε καὶ πληρώσατε τὴν γῆν*“ angeschlossen haben, zumal da J. bereits 167, 15 (Vgl. 168, 4) die ganze Legende vom Paradies für fabelhaft erklärt hatte und hinter der Rede des mosaischen Schöpfers die nach Analogie des unmittelbar vorhergehenden Ab-

¹⁾ Nach Lucian war auch d. chr.-kyn. Peregrinus (25) *κενόδοξος*. — ²⁾ S. A., Zts. f. K. G. 16, 68 ff. —

³⁾ Schon v. Fabricius-Harleß, Bibl. Graec. VI 728 auf die G. bez.

schnitts (171, 14) zu erwartende Beurteilung fehlt. Vgl. zudem V 211, 7: „Warum kommt das, was entsteht, jeweils i. so viel. Exemplaren vor, u. wodurch erklärt sich d. Unterschied v. ἀρρεν καὶ θῆλυ“; denn wenn diese Frage hier durch die Notwendigkeit der platonischen Ideenlehre beantwortet wird, so bilden eben diese Ideen in der G. das letzte Glied der unkörperlichen Instanzenreihe, aus welcher J. F. E. 376, 15 eine höhere Stufe, nämlich die Genearchen, zur Erklärung der Völkerverschiedenheit bezieht, um diese dann wieder zugunsten seiner pluralistischen Anthropogonie zu verwerten. Wie gut sich die positive Begründung derselben in den Zusammenhang des ethnographisch-theologischen Abschnitts der G. einfügt (etwa 188, 5 vor der Behandlung des Dekalogs), geht aus unseren Parallelen S. 13. 15. 17 ff. hervor.

Es sei uns gestattet, im Zusammenhang mit dem der G. am nächsten stehenden F. E. noch einige Stellen zu besprechen, welche wohl gleichfalls mit ihr in direkte Beziehung zu setzen sind: Da J's Ethno- und Anthropogonie n. G. 186, 14 in letzter Linie auf der Annahme von *διαφοροὶ φύσεις* (S. 17) beruht, so hat man wohl auch in der in den Sommeranfang 362 fallenden 6. Rede 236, 25 eine Verweisung auf die G. festzustellen. Denn hier bricht der Kaiser eine Erörterung der Frage, ob für alle Wesen (m. d. Stoikern) ein und dieselbe, oder mehrere der Art nach verschiedene (*διαφέρειν*) *φύσεις* als das sie durchdringende Prinzip anzunehmen seien, mit den Worten ab: „allein dieser Punkt soll jetzt noch nicht erörtert werden u. s. w.“ — In denselben Gedankenkreis, und zwar speziell zu dem in der G. beigebrachten empirischen Beweismaterial aus den *νόμιμα βαρβαρικά* paßt Fr. β' (607, 19 ff.) so gut, daß es dort sehr wohl als Beispiel für die Gepflogenheiten der 180, 20 hervorgehobenen *ἀνδρώποιοι* dienen konnte (S. 18. 19), zumal die 607, 19 genannten *Αἰθίοπες* auch G. 186, 17 erwähnt werden. Das Bruchstück könnte aber ebenso gut auch in dem diätetischen Teil der G. (S. 28) als Beispiel der Unreinheit verwendet worden sein, da 608, 4 der Gegensatz zu der h. *διαίτα* betont wird. Mit diesem Abschnitt ist wohl die Auseinandersetzung über die *σαρκοφαγία* VI 248, 7—251, 2 zusammenzubringen, in welcher J. sich 250, 3 u. a. auf die Ernährungsweise der am Meere wohnenden Menschen beruft. Denn einmal findet sich im Zusammenhang derselben die wörtlich mit der G. übereinstimmende Stelle über die „alles essenden“ Galiläer (S. 27 ff.), und dann bricht der Kaiser 251, 1 seine Ausführung mit den ganz wie ein Vorbehalt klingenden Worten ab: „dies mag nun insoweit genügen“. — An die G. ist wohl auch in dem im Spätjahr 362 erlassenen Spezialedikt 42 zu denken, wo J. 545, 11 bezüglich des von den chr. Sophisten erhobenen Anspruchs auf die Kompetenz zum Unterricht in der *πολιτικῇ σοφίᾳ* (S. 16) plötzlich abbrechend sagt: „ob diese Behauptung nun zutreffend ist, wollen wir jetzt unerörtert lassen (*ἀφείσθω* νῦν = VIII 327, 7. G. 200, 17. Vgl. I 58, 16 *ἀλλ' ὑπὲρ . . . τούτων ἔχων ἔτι πλείονα λέγειν ἀφίημι*)“. Eine derartige Erörterung würde sehr gut in der lückenhaften Partie G. 204, 12 ff. ihre Stelle finden. — In ein verwandtes Kapitel gehört vielleicht Fr. ε' (610, 6 ff.)¹⁾, nämlich in den Zusammenhang von G. II 237, 5, wo das Gebot Luk. 12, 33 „politisch“ d. h. staatswirtschaftlich gewürdigt und seine Erfüllung ins Reich der Unmöglichkeit (*δύνασθαι* neg.) verwiesen wird. Denn in dem Fragment wird die Unfähigkeit zum Voraussehen, was *ἐν πράγμασι* d. h. in praktischen Dingen (Vgl. Th. 337, 4. 340, 24. 342, 3. 12, 492, 7) *δυνατόν* und *ἀδύνατον* sei, für ein Zeichen von *ἀπόνοια* erklärt (S. 16. 8). Vgl. F. E. 377, 25 *τῶν ἀδυνάτων ὀρέγασθαι* d. Gegnern vorgeworfen.

¹⁾ Vgl. Overbeck, Th. Lt. Zt. 1881, 260 u. Gollw. 18, die N's Vermutung, dies Fragment gehöre z. G. III (238, 17 ff.), bestreiten.

V 230, 3: d. körperl. *δύναμις* = bei d. Kasteiungen z. berücksicht. — Endlich dürfte sich auch der von Suidas s. v. *Ἰουλιανός* unter den Schriften des Kaisers angeführte Titel *περὶ τοῦ πόθεν τὰ κατὰ κατὰ τοὺς ἀπαιδεύτους* (S. 25)¹⁾ auf die G. beziehen. Paßt er doch sehr gut zu der hier (S. 8) vorgetragenen Kritik des biblischen Berichtes von der Erschaffung der Eva, wo sehr wohl ein Abschnitt über den Ursprung des Bösen stehen konnte.²⁾ An Plato anklingende Parallelstellen zu einer solchen Auseinandersetzung finden sich 1) F. E. 386, 1. — 2) VII 304, 26. II 115, 19 ff. IV 185, 3 ff.

Wenn es uns nicht mehr gelingt, diesen Gedanken in dem jetzigen Bestand der G. jeweils ihre zugehörige Stelle anzuweisen, so ist die Lückenhaftigkeit der Rekonstruktion hieran schuld. Aber gerade die große Wahrscheinlichkeit, daß wir in ihnen ursprüngliche Elemente der Streitschrift zu erblicken haben, läßt den fragmentarischen Charakter ihrer erhaltenen Reste umso deutlicher hervortreten. Sie zeigt uns aber zugleich dadurch, daß die früheste von den mit der G. unmittelbar zusammenzubringenden Stellen (S. 43 ff.) schon im Pariser Winterquartier 358 geschrieben wurde und die übrigen sich auf die Folgezeit bis ins Frühjahr 363 verteilen, daß in der G. des kaiserlichen Pontifex Maximus die langsam vollendete Ausarbeitung von Konzepten vorliegt, die er bereits als Cäsar und vielleicht schon früher angelegt hatte.³⁾

Fahren wir in der Besprechung der offiziellen Schriftwerke aus J's kaiserlicher Zeit fort, so gelangen wir zu VII. Diese und die mit ihr inhaltlich verwandte 6. Rede sind Streitschriften gegen zeitgenössische Kyniker.⁴⁾ Der Kaiser bringt diese Leute nicht nur direkt (S. 2 ff.), sondern nach Ausweis unseres Parallelenmaterials noch weit mehr indirekt so deutlich mit den Chr. in Zusammenhang, daß man sie der Hauptmasse nach für ausgesprochene Chr.-Freunde und zum Teil vielleicht gar für Chr. halten muß.⁵⁾ Die theologischen Pointen in VII und namentlich in VI und ihre enge Berührung mit der G. legen die Vermutung nahe, daß manche von ihnen mit dem chr. Klerus Fühlung hatten. Nach VII 291, 7. 278, 9 waren sie bei dem arianisch gesinnten Kaiser Constantius nicht beliebt und schmähten

¹⁾ Chateaubriand 236, 1 u. Talbot LIX übersetzen falsch „contre“ st. „selon“ les ignorants; richtig Auer 237: „Woher n. d. Ansicht d. Ungebildeten d. Übel entstehe“. — ²⁾ Einen solchen vermissen bei J. Gardner 209 u. Schulze 8. Sallust wirft c. 12 s. Schrift (S. 44) gleichfalls d. Frage *πόθεν τὰ κατὰ* auf. S. Cumont, Rev. de philol. 1892, 53, 1, der, wie auch wir Byz. Zts. 3, 142, 2 dies taten, an e. bes. Schrift J's üb. dieses Thema denkt. ³⁾ Vgl. die v. Greg. Naz. IV 30 erwähnt. *λόγοι*, i. welchen J. s. Bruder gegenüber, mehr als am Platze war, *ἐπὶ τῶν Ἑλλήνων* eingetreten sei, *προφάσει . . . ὡς τὸν ἡγεῖν γυμνάσιον λόγον*. S. Rendall 46, 4, der dabei an „schoolroom exercises“ des Katechumenen J. denkt. Allard, J. l'Ap. 3, 106 schließt wohl m. Unrecht aus 79, der Protest d. Diodorus i. Antiochia sei d. erste Veranlassung z. d. G. gewesen (Vgl. Wordsworth 509 „specially incited . . . by . . . Diodorus“). Vielleicht weist aber d. Übereinstimmung v. 79, 606, 5 (Diodorus) „*αὐτοὺς* (6, 4 N *ἀκονῶν*) etc.“ u. 18 „*ἀδάρματιν* linguam“ m. Frg. η' 609, 19 *ἀκονόμενοι* (d. chr. Rhetoren) *τὴν γλῶττιαν* auf e. Zusammenhang v. Diodors Polemik m. J's Spezialverfügung (42) geg. d. chr. Rhetoren hin. S. A., Byz. Zts. 3, 120. Zts. f. w. Th. 38, 123 ff. Wordsworth 509. — ⁴⁾ Vgl. Tillemont, Mém. p. s. à l'hist. eccl. IX² (Par. 1714) 444 ff. Neander, Üb. d. K. J. 75. 87. Bernays 36 ff. Anm. 21. Mücke 173. 178. Friedländer 3, 727 ff. Naville 31 ff. Rendall 165. v. Wilamowitz-Möllendorff, Philol. Unters. 4, 318. Gardner 290 ff. Caspari, Progr. Chemnitz 1896, 25. France 66, 4. Negri 211. Norden 399 ff. Weber, Leipz. St. z. cl. Ph. 10, 77 ff. (S. Index s. v. „Cynici“). A., Th. St. u. Krit. 1894, 336. Arch. f. Gesch. d. Philos. 15, 430 ff. Progr. 26 ff. 36 ff. — ⁵⁾ Helfferich, Progr. Carlsr. 1852, 9 behauptet ohne Grund, sie hätten sich z. d. Lehren d. Hellenismus bekannt. Dageg. spricht schon VII 271, 14. 307, 22, wo J. sie indirekt d. *ἀθεότης* beschuldigt. S. 25 ff.

unter J's Regierung das Andenken „der Verstorbenen“, worunter wohl vor allem eben dieser Vorgänger J's zu verstehen ist (Vergl. M. 461, 13), und n. 291, 16 hatten sie zur Zeit dieser Rede selbst erst recht allen Kredit verloren.¹⁾ Es könnten daher sehr wohl ehemalige Anhänger des Magnentius darunter gewesen sein, der dem Athanasius nahe gestanden hatte (S. 40). Dies ist wenigstens von einem unter ihnen, nämlich von dem VII 291, 1 genannten Asklepiades²⁾, bekannt und auch von Neilos, dem vielleicht ebenso wie der in VI bekämpfte Gegner aus Ägypten stammenden Adressaten v. 59, n. 569, 7. 576, 4 sehr wahrscheinlich, da die in so vielen Zügen an die G. anklingende Signatur dieses Mannes gleichfalls auf solch einen chr.-freundlichen Kyniker paßt.³⁾ Diese Pseudo-Kyniker sind für J. die typischen Vertreter der chr. Lebensart (Vgl. G. 164, 12 u. 51, 558, 16. 42, 547, 1 m. VII 292, 2 ff. 298, 23. VI 239, 10. 257, 16 *ὁδὸς*). Sein Kampf mit ihnen ist daher ein zwiefacher. Es handelt sich dabei um eine Auseinandersetzung des neuplatonisch aufgefaßten, stoisch gemilderten Kynismus, der nicht nur dem Staate und der Gesellschaftsordnung, sondern auch der h. Staatsreligion gegenüber konservativ ist (Vgl. 25), mit einem System, das politisch und sozial auf dem Boden des altkynischen Radikalismus stand, aber auf theologischem Gebiete den absoluten Indifferentismus desselben mit einem mehr relativen, d. h. mit der chr. „Götterlosigkeit“ vertauscht hatte. Daher die vielfache Übereinstimmung der beiden Streitreden mit den praktisch-philosophischen Abschnitten der G. Nur unter dem Gesichtspunkte der Christenfreundlichkeit⁴⁾ wird die verklärende Rettung und die religiöse Beleuchtung der von ihren chr.-freundlichen Epigonen für gottlos verschrienen alten Kyniker von seiten J's verständlich.⁵⁾ Denn die ablehnende Haltung, welche die Schüler des Antisthenes gegenüber dem h. Staate und der h. Religion zur Schau trugen, konnte doch dem Apostaten in seiner Stellung als Pontifex und Augustus nicht wohl als nachahmenswerte Bürgertugend erscheinen. Von diesem Standpunkte aus verleugnet er auch tatsächlich seine instinktive Wahlverwandtschaft mit ihnen⁶⁾ und dem-

¹⁾ Sie gezügelt z. haben, rühmt sich J. VII 272, 23 i. einer n. Klimeks (Coni. 12) Ansicht v. Hertlein m. Unrecht angezweifelt. Stelle, f. deren Echtheit auch d. Vorkommen d. selt. *ἰταμύεσθαι* (Vgl. 291, 26 — *ἰτῆς*) spricht. — ²⁾ S. Mücke 178. — ³⁾ S. A., Arch. f. Gesch. d. Philos. 15, 424 ff. — ⁴⁾ Geg. Schlosser, Univ. Übers. 62. — Bezieht sich etwa VII 277, 14 „(Diogenes u. Krates) trommelten nicht wie d. Sophisten d. Publikum zus. u. sprachen nicht i. Bildern u. Mythen z. ihr. Freunden“ auf d. chr. Predigt m. ihr. Gleichnisreden? Vgl. Andersson 34 ff. u. bes. Bernays 93, 13. — ⁵⁾ D. Unhistorische i. J's Schilderung d. alt. Kynismus, das z. B. Weber (S. bes. 160, 1) nicht berücksichtigt, betonen m. Recht Bernays 96, Cobet, Mnem. 1859, 419, Anrich, d. ant. Mysterienwesen 62, Hirzel 2, 344, 2 u. Allard, J. l'Ap. 2, 264. Bartenstein 42 stellt ebenso unrichtig J's Vorliebe f. d. wahr. Kynismus i. den Vordergrund, wie Klimek, Coni. 12 schlechtweg v. s. Feindschaft geg. d. Kynismus spricht. Mücke 176 u. Ranke 86 behaupten, d. Kaiser habe die Kyniker wie d. Epikureer u. Skeptiker als dem posit. Götterglauben abgewandte Philosophen bekämpft. Dageg. spricht der Umstand, daß sie auf seinem F. E. 385, 15 ff. aufgest. Index nicht mit aufgeführt sind. Auch De Broglie 154 ff. u. Naville 31 ff. finden d. wahre Pointe v. J's Kritik nicht heraus; ebenso wenig Talbot XXXVII, der m. Unrecht i. d. kyn. Gegnern J's „quelques railleurs“ erblickt, welche „plaisantèrent sur son cynisme“. Demgegenüber ist z. betonen, daß J. VI 256, 13. VII 306, 10 d. wahren, d. h. die h. gesinnten, Kyniker s. vollen Sympathie versichert. Sagt er doch auch VI 234, 18 v. sich: „wir, die wir d. Stab v. jenem (Diogenes) überkommen haben“, eine Stelle, die man allerdings nicht m. Caspari 8 einseitig dem Gegner i. d. Mund legen oder m. Allard, J. l'Ap. 2, 261 i. Sinne e. „sorte d'initiation“ mißverstehen darf. — ⁶⁾ S. Neander, Üb. d. K. J. 188. Gibbon ch. XXII. Schlosser, Univ. Üb. 62. 69. La Bleterie, Vie de J. 205, Hist. de Jovien 1, XVII. Jondot 1, XXXV 276, ff. Ullmann 37, 2. Naville 34. Semisch, J. die Abtr. 9. 16. France 64. Helferich, Progr. Carlsr. 7. 49. Wietersheim, Gesch. d. Völkerw. 3, 351. Simon 318, 1. Talbot XXXVII. Rendall 125. Auer 233. 250. 254. Anm. Wordsworth 502. 506.

entsprechend bezeichnet er VI 240, 12 und M. 458, 12, wie man dies von ihm, dem hochgestellten, neuplatonisch-reserviert denkenden und empfindenden Aristokraten auch nicht anders erwarten kann, die Freiheit des sozial so tief stehenden und profanen kynischen und chr. Demokratenpöbels als eine zu weit gehende und stellt Th. 332, 13 der kynischen Lehre vom Herrscher als einer verstiegenen die aristotelisch-platonische als die einzig durchführbare Realpolitik gegenüber.

VII ist durch einen satirischen Mythos veranlaßt, den der Kyniker Heraklius auf J. verfaßt hatte. Der Kaiser bringt seine versteckten Ausfälle auf das Christentum gelegentlich einer Ausführung über die Natur des Mythos und über den Widerspruch zwischen der Aufgabe eines Kynikers und derjenigen eines Mythenschreibers vor und schließt mit einem Exkurs über die von dem chr.-freundlichen Gegner gröblich verletzte Scheu vor den Göttern, namentlich vor Helios (265, 10), dessen illegitime Geburt jener n. 305, 28 vielleicht verspottet hatte. Er charakterisiert dabei übereinstimmend mit dem Eingange der G. (S. 4 ff.) die glaubensfrohen, unphilosophischen Chr. im Sinne Platos (267, 20: Phaedr. 251 C. Vgl. VI 244, 15: Alkib. 129. ebd. 22: Kriton 44 C) als das ausgemachte, auf einem inferioren, kindlichen Standpunkt stehen bleibende Mythenpublikum im Gegensatz zu den vom bloßen Meinen zum Erforschen der Wahrheit fortschreitenden H. Deutlicher als diese zum Teil in sehr allgemeine Wendungen gekleideten Angriffe sind die Seitenblicke auf die Christologie, die in der gegen Ende vorgebrachten Parallelerklärung des von dem Gegner polemisch mißbrauchten Herakles- und Dionysosmythos enthalten sind, und noch unverkennbarer sind die gleichfalls mit der G. übereinstimmenden Ausfälle gegen das Chr. in dem auf dem Heraklesmythos aufgebauten autobiographischen Mustermithos. Ganz unzweideutig tritt aber endlich die chr.-feindliche Tendenz von J's antikynischer Polemik am Schlusse 310, 7 zu tage, wo er den Heraklius daran erinnert, daß der Hierophant (Vgl. 33) von Eleusis *προαγορεύει* „ὅστις χεῖρα μὴ καθαρὸς κτελ“, um durch diese Worte die Unwürdigen von den Weihen auszuschließen. Denn die Stelle C. 431, 13, wo J. τὸν Ἰησοῦν einführt *προαγορεύοντα πᾶσιν* ... „ὅστις μαιφόνος ... ἔτω θαρρῶν“, ist eine offenbare Parodie auf diese bereits von Celsus 3, 59 gegen die weitgehende chr. Indulgenz angeführten Worte und zeigt dadurch, daß sie in ihrem weiteren Wortlaut auch die chr. Taufe parodiert, in eine wie enge Beziehung J. diese mit den von den Kynikern verspotteten Mysterien setzt (S. 27).¹⁾

VI läuft abgesehen von der gelegentlichen tendenziösen Betonung der diätetischen Reinheit (248, 8 ff. S. 27 ff.) im wesentlichen auf eine Verherrlichung des von dem Gegner verspotteten Diogenes als des klassischen Vertreters des wahren kynischen Lebensideals hinaus.²⁾ Dabei

¹⁾ Vgl. Auer 255 ff. Cobet, Mnem. 1860, 270. — ²⁾ Mit dieser *ἐνφημία* (263, 15) müßte man wohl am ersten die v. Norden 399 auf J's G. bezog. Worte d. Eunomius, Apol. c. 17 *πρὸς ὅν (e. Gegner) φαμεν, οὐ βακτηρίῳ χρώμενοι πρὸς τὴν ἐρώτησιν καὶ τὸν Λογόνους ἐπαινέτην — πολλὸ γὰρ Κυνισμὸς κεχώρισται Χριστιανισμοῦ — κτελ* i. Zusammenhang bringen, wenn sie i. Sinne e. Ablehnung der v. d. Kaiser behauptet. Identität v. Christentum u. Kynismus aufgefaßt werden dürften. Sie wollen aber wahrscheinlich lediglich besagen, daß Eunomius e. sanfte u. nicht nach Art eines v. ihm als bekannt vorausgesetzt. Lobredners d. Diogenes e. grobe, gleichsam m. d. Knüttel dreinschlagende Antwort geben wolle, ohne daß man d. begründende Parenthese als e. Replik aufzufassen hätte. Zudem konnte ja J. d. Kynismus gar nicht schlechtweg dem Christentum gleichsetzen, sondern höchstensfalls d. zeitgenöss. Pseudo Kynismus, wie er dies auch VI 250, 1 (S. 28) u. VII 290, 9 andeutungsweise tut. Allein gerade d. Umstand, daß an der mit VI 250, 1 so auffällig übereinstimmend. Stelle v. G. I 4, dem einzigen Abschnitt d. Streitschrift, der f. e. solche vergleichend. moral. Würdigung d. Christentums gepaßt hätte, des Kynismus keine Erwähnung geschieht, spricht geg. Nordens Vermutung, Eunomius habe die G. im Auge.

ist die geflissentliche Hervorhebung der Einheit und der grundsätzlichen Übereinstimmung der auf göttlichen Ursprung zurückgeführten h. Philosophie deshalb bemerkenswert, weil gerade die G. wiederholt auf die Divergenz der Gewährsmänner für die von Menschen erfundene chr. Lehre hinweist (210, 14. 212, 10. 214, 3 ff. 216, 17. II 234, 5. 236, 4 ff. Proleg. 131, 12. — 163, 3. S. 30. 4. Vgl. 100). Als interessante Einzelheit ist ferner noch die 241, 19 gegebene Schilderung der Götterstadt hervorzuheben, bis zu deren Heiligtümern die Gegner nicht vordringen, da sie in dem profanen Vorstadtbezirk hängen bleiben.

V und IV handeln gemeinsam von der mystisch-symbolischen Religion, die J. dem Christentum entgegenstellen wollte. Sie kennzeichnen sich durch die Unterscheidung von intelligibeln und intellektuellen Göttern, die in der G. mangels eines chr. Analogons überflüssig war (S. 9 ff.), als esoterische d. h. mehr an die *φιλόσοφοι καὶ λόγοι* als an die *ἀμαθεῖς καὶ ἰδιῶται* (IV 174, 13) gerichtete Ausführungen¹⁾, während die G. sich n. 163, 1. 182, 10 an ein großes und unphilosophisches Publikum (Vgl. Soer. III 23 *πρὸς τοὺς ἰδιώτας πλ*) wendet. In V sucht der Kaiser durch die allegorisch-mystische Deutung des Mythos von der auch in der G. gepriesenen Göttermutter, von welcher wohl auch noch in G. II bei der Erörterung der Muttergottesfrage (S. 35) die Rede gewesen sein wird, und durch die Wesensbestimmung ihres Lieblings Attis als des unmittelbaren Weltschöpfers zu zeigen, was er unter der auch in der G. (S. 6) erwähnten naturphilosophischen Mythenauslegung verstehe, und wie die H. die in der biblischen Kosmogonie zwischen Gott und der Welt klaffende Lücke in folgerichtiger Abstufung ausfüllen. Dabei handelt es sich vorwiegend um die unteren Stufen der Götterskala. Eine vollständigere dogmatische Darstellung derselben, namentlich bezüglich der dem unmittelbaren Weltschöpfer übergeordneten Götter, deren Übergehung die G. (S. 9 ff.) dem Moses vorwirft, gibt IV durch die Schilderung des Königs Helios, der in seinen mancherlei Gestalten als der eigentliche Contregott gegen den Judengott und Jesus anzusehen ist (S. 9. 30 ff.).²⁾ Daher die Übereinstimmung von V und IV mit den kosmogonischen Abschnitten der G.

Angesichts der Einmütigkeit, die überhaupt in philosophischen Dingen nicht nur zwischen diesen beiden Reden, sondern auch zwischen VI und VII einer- und der G. andererseits herrscht, fügt sich hier wohl passend die von uns bereits 44 ff. gestreifte Frage nach der von J. benützten Hauptquelle und damit zugleich nach dem philosophischen Maßstab ein, den er bei der Beurteilung des Christentums anlegt. Da er in der G. abgesehen von dem für die Kritik der biblischen Kosmogonie beigezogenen platonischen Timaeus, den er selbst wieder neuplatonisch kommentiert, nirgends einen unmittelbaren philosophischen Gewährsmann nennt, müssen wir von den genannten Schriften ausgehen. Da sich IV, die systematischste unter ihnen, 189, 17 ff. 195, 14. 204, 17 ausdrücklich für eine Wiedergabe einer Darstellung des halborientalischen Neuplatonikers Jamblichus ausgibt, so folgt aus der Übereinstimmung der G. mit ihr, daß J. an den nachgewiesenen Parallelstellen gleichfalls

¹⁾ Vgl. IV 190, 18 (S. 25, 2). V 220, 19. Boissier 1, 114. Schlosser, Un. Üb. 60. Nach der auch durch M. 467, 20. 27, 516, 12 gestützt. Annahme d. Soer. III 1 hätte man bei diesen nächtl. Weile verfaßt. Reden (S. IV 204, 4. V 231, 8) zunächst an d. Senatoren als Zuhörer bzw. Leser z. denken. Für den ihnen v. Bartenstein 41 u. Duruy-H. 403 zugeschrieb. allg. Propagandazweck erscheinen sie wenig geeignet. — ²⁾ Henke 373 vermutet (allerdings wohl haupts. auf Grund d. verkehr. Lesart 172, 1 *λίγον* st. *ἀνάλογον*). Vgl. La Bleterie, Hist. de Jovien 1, XIII, Baur 34 u. Talbot 114, 2), J. wolle i. IV den Chr. d. wahre Logoslehre (S. 31 ff.) zeigen, die sie schlecht verstanden u. verdorben hätten.

dem Chalkidier folgt. Allerdings dürfte hier nach Maßgabe von G. 172, 3 ff. eher sein Kommentar zum Timaeus als Quelle vorauszusetzen sein, als seine Schrift über die „Götter“, die aller Wahrscheinlichkeit der 4. Rede zu grunde liegt.¹⁾ Auf dieselbe Autorität muß man auch aus den Berührungen der G. mit VII schließen, da der Kaiser sich auch hier 281, 18 unmittelbar auf Jamblichus beruft und nicht wohl anzunehmen ist, daß sich seine Entlehnungen auf diese einzige, von den Weihemythen des Orpheus handelnde Stelle beschränken. Man wird daher seine ganze Mythentheorie, zumal sie sich an ein echt neuplatonisch in lauter Triaden gegliedertes System der Philosophie anlehnt, für eine Anleihe aus Jamblichus, und zwar aus seiner „Erklärung der Orphiker“²⁾, halten dürfen. Aber auch die Charakteristik der Kyniker, die sich in VII und ganz übereinstimmend auch in VI findet, dürfte wohl teilweise diesem Neuplatoniker entlehnt sein. Da J. ihn VI 244, 1 für seine theologisch-synkretistische Ansicht vom Ursprung der Philosophie im allgemeinen und des Kynismus im besonderen als Quelle nennt, so hat man dabei vielleicht an einen Teil seines großen Werkes über die pythagoreische Philosophie zu denken. Freilich muß hier die Frage offen bleiben, ob die Polemik gegen die modernen Kyniker bereits in J's Vorlage zugleich chr.-feindlich gefärbt war, oder ob der Kaiser eine bloß philosophische Auseinandersetzung mit den Neokynikern darin vorfand. Doch bürgt allein schon die Tatsache, daß Maximus von Ephesus, welcher Neuplatoniker, Kyniker (38, 535, 19) und erklärter Chr.-Feind in einer Person war³⁾ aus der Schule des Jamblichus hervorging, dafür, daß ihr latenter Antagonismus gegen das Christentum⁴⁾ sich auch gegen die chr.-freundlichen Kyniker und die von ihnen empfohlene Lebensart richtete, wie sie übereinstimmend mit G. I 4 in VI und VII kritisiert wird.⁵⁾ Zudem war ja eben dieser Maximus, dem die Kirchenväter die Hauptschuld an J's Abfall zuschreiben, sein intimster philosophischer Berater und Mitarbeiter an seiner h. Reorganisation, weshalb man ihn wohl auch als den Hauptmitredaktor an der diese bekrönenden G. betrachten muß.

Die vielfachen Übereinstimmungen von IV mit V weisen aber auch für diejenigen Stellen der G., die sich mit V berühren, so namentlich bezüglich der Kosmogonie (S. 9 ff.), der Theurgie (S. 23), der Reinigung (S. 27) und der Berufung auf die Chaldäer (S. 8), auf jamblichischen Einfluß hin.⁶⁾ Man wird daher den Chalkidier getrost für die gesamte h. Theologie der G. verantwortlich machen dürfen. Ein sehr deutlicher Hinweis auf ihn liegt in der hier vertretenen Ansicht, daß der Demiurg des platonischen Timaeus (41 A) die intelligible Welt unter sich habe (S. 10); denn aus Proklus in Tim. 84 B wissen wir, daß dies gerade von Jamblichus behauptet worden war. Allerdings blieb sich dieser Philosoph in dieser Auffassung nicht treu, sondern er erklärte nach Proklus in Tim. 94 C an einer anderen Stelle denselben platonischen Weltschöpfer für gleichbedeutend mit dem 3. Gliede

¹⁾ Fabricius, Bibl. graec. IV 2, 293. Zeller, D. Ph. d. Gr. 740 Anm. Wissowa 40, 2. v. Wilamowitz-Möllendorff, Eurip. Herakles I 193, 158. Vgl. auch Naville 127 ff. — ²⁾ S. Zeller 740 Anm. Offenbar ist dabei auch Platos „Staat“ 377 A ff. stark benützt. — ³⁾ S. A., Progr. 26 ff. Zts. f. K. G. 16, 235 ff. — ⁴⁾ Hierüber s. bes. Tzschirner, D. Fall d. Heident. 574 ff.; ferner Rohde, D. gr. Roman 465. N., Prol. 116, 1. Vacherot 65 ff. Rendall 62 ff. — ⁵⁾ Unter d. Neuplatonikern nannte schon Porphyrius De abst. 1, 42 einige v. d. Kynikern *παιδοφύλακας*, e. Stelle, auf welche Wyttenbach, Epist. crit. 239 J. VI 255, 20 zurückführt (S. 38). (Was Cobet, Mnem. 1859, 381 hiegeg. einwendet, ist ohne Belang). Unter d. Kynikern selbst war bereits Crescenz z. Z. Justins e. Chr.-Gegner. S. Keim, Rom u. d. Christent. 385 ff. Lösche 27, 261. ⁶⁾ Vgl. Kroll 42, 2 u. ö.

der intellektuellen Triade. Mit dieser Darstellung stimmt nun aber das kosmogonische System von V überein, wo die unmittelbare Welterschöpfung von dem mit dieser Stufe identischen 3. Demiurgen (S. 14, 3.) ausgeht. Da nun die systematischen Abschnitte dieser Rede sich mit den entsprechenden Ausführungen in IV decken, so darf man wohl annehmen, daß sie auf dieselbe Quelle zurückgeht wie diese. Jamblichus hatte demnach in seinem von J. für die G. benützten Kommentar zum Timaeus den 1. Demiurgen, d. h. die absolute Einheit, und in seiner von dem Kaiser für IV und V zu Grunde gelegten Schrift „über die Götter“ den 3. Demiurgen für den platonischen ausgegeben. Dieser Widerspruch ist zwar vom exegetischen Standpunkt aus betrachtet befremdlich, aber angesichts des Principes der Identität, das dem jamblichischen Göttersystem mit seiner einheitlichen Vielheit zu Grunde liegt (S. 2), nicht ganz unerklärlich, da er sachlich nur auf einem graduellen Unterschied bezüglich des Ausgangspunktes bei der Welterklärung hinausläuft.

Das Edikt 11, das sich der Zeitfolge nach an V anreihet, handelt geradeso wie 43 und 7 von dem Verhältnis der Chr. zum praktischen Staatsleben (S. 16). In 11 und 43 wird das auch in G. II verhöhte chr. Gebot der freiwilligen Armut durch Heranziehung der Chr. zur Tragung von Staatslasten praktisch ausgenützt, und in 7 werden sie ganz allgemein bei der Besetzung von Staatsstellen den H. nachgesetzt. — Die Spezialverfügung 42 zieht den praktischen Schluß aus den in der G. vorgetragenen Grundsätzen über die Anteilnahme der Chr. an der h. Litteratur (S. 24 ff.). — C. ist ein politisches Pamphlet, das J's h. Herrscherideal gegenüber dem durch die Rolle Constantins karikierten chr. Regententypus in ähnlicher Weise veranschaulicht, wie dies in dem autobiographischen Mythos in VII geschieht. Mit diesen berührt es sich auch durch die mit der G. übereinstimmenden eschatologischen Ansichten (S. 38 ff.), mit der letzteren namentlich durch die rücksichtslose Verspottung Christi.¹⁾ Eine besondere Beachtung verdient darin der kaiserliche Philosoph Mark Aurel. Denn Silen,²⁾ der als menippeischer Spudogeloios gegen alle dogmatischen Philosophen eingenommen ist, macht sich 421, 21 geradeso über die *παράδοξα*... *καὶ τεράστια δόγματα* dieses Stoikers lustig, wie J. selbst, der V 233, 2 um Wahrheit *ἐν τοῖς περὶ θεῶν δόγμασι* betet, G. 163, 7 (Vgl. 177, 12) die chr. Glaubenssätze als „sogenannte *δόγματα*“³⁾ bezeichnet, 178, 2 *τὰ παράδοξα καὶ τεράστια* der chr. Mythen verspottet und F. E. 374, 10 der Unterstellung Raum gibt, man könne das (von ihm adoptierte chr.) Gebot der absoluten Nächstenliebe⁴⁾ allenfalls *παράδοξον* finden. Eine ähnliche Parallelisierung zwischen der Weltanschauung des für J. vorbildlichen Kaisers und dem Christentum liegt 428, 11 in der Frage Silens: *τί δὴ ποτε... ἡσθίεις... καὶ ἐπίπεις οὐχ ὥσπερ ἡμεῖς*; (d. Götter, die Mark Aurel nachzuahmen vorgab)⁵⁾, wenn man damit G. II 236, 16 vergleicht, wo J. Jesum verspottet, „quod manducabat et bibebat“. Unter demselben Gesichtspunkt ist C. 397, 13, wo der n. IV 187, 5. 194, 1 mit dem h. Contre-Heiland Helios-Asklepios (S. 33) identische Apollo bezüglich Oktavians das Versprechen abgibt: *ἐγὼ γὰρ αὐτὸν τουτοῦ Ζήνωνι* (dessen *δόγματα* VI 259, 8 als *καλά* bezeichnet werden)

¹⁾ Üb. die daraus z. schließende späte Abfassungszeit s. Koch 479, 62 (geg. Schwarz 10. 19 ff.) u. Osiander, d. Kaisers J. Caesaren 13. — ²⁾ Wohl identisch m. Maximus v. Ephesus. S. A., Progr. 26 ff. — ³⁾ Vgl. Theodoret. h. e. III 17. Joh. Chrys., De S. Babyla 533 A. — ⁴⁾ Aller Wahrscheinlichk. nach ist hier m. Hertlein *πονηροῦς* (Vgl. 41) — *λεῖπτοις* z. l. sen. — ⁵⁾ Vgl. Keim, Rom u. d. Christent. 400. 402. Pag. Gaudentius 82, Spanheim, Les Césars, Rem 874 u. Gibbon ch. 23 halten merkwürdigerweise den v. Mark Aurel vertretenen stoisch-materialist. Standpunkt für den julianischen. Richtig Naville 148 ff. Rendall 115.

παράδους αὐτίκα... ἀποφανῶ χρυσὸν ἀχρήατον mit 431, 16 zu vergleichen, wo Jesus sagt: ἀποφανῶ γὰρ αὐτὸν (d. Sünder) τουτῶι τῷ ὕδατι λούσας αὐτίκα καθαρόν.¹⁾ Zudem bildet der alexandrinische Stoiker Arius, auf den an der erstgenannten Stelle mit Zenos Namen angespielt wird, 51, 557, 18 insofern ein Gegenstück zu Jesus, als J. hier behauptet, Oktavian habe die Alexandriner wegen dieses Philosophen so sehr geachtet, wie er selbst sie um Jesu willen verachte. Endlich ist C. 397, 16 die Bemerkung, Zeno habe seine δόγματα so auf Oktavian heruntergebetet, ὥσπερ οἱ τὰς Ζαμόλξιδος ἐπιφθὰς θρυλοῦντες, insofern bedeutsam, als Celsus 3, 34 diesen thrakischen Zauberer, dessen eschatologische Lehre von dem μετοικιζέσθαι C. 420, 26 mit einem Anflug von Ironie gestreift wird (Vgl. 38 ff.), mit Jesus vergleicht. Diese einerseits humoristischen und andererseits höhnisch sarkastischen Stellen zeigen, daß der Stoicismus und das Christentum für J. etwas Gemeinsames hatten, nämlich den unentwegten Glauben an verstiegene, der realen Welt spottende Dogmen. Der Unterschied ist nur der, daß er im Grund seines Herzens dort ehrfurchtsvoll zu diesem Glauben empor und hier verächtlich auf ihn herabschaut. An einer Stelle allerdings, in Th., seiner diesseitigsten Bekenntnisschrift, scheint er die Chr., falls er wirklich 332, 11 mit den Leuten, welche die Ideen falsch bilden (S. 5) und sich dementsprechend ein Idealbild von einem in der unkörperlichen und intelligibeln Welt thronenden (Vgl. Joh. 18, 36) und über alles Zufällige erhabenen Staatsmann konstruieren, die Chr. meint, unterschiedslos zusammen mit den Stoikern u. a. Philosophen als Phantasten hinzustellen. Th. ist auch dadurch bemerkenswert, daß hier wie in 17, gleichfalls einer in eigener Sache geschriebenen Confession, 498, 5 die peripatetischen δόγματα den stoischen und chr. (S. 4. 23) gegenüber von seiten J's eine gewisse Anerkennung ernten.²⁾ Sonst ist das Fehlen des Aristoteles³⁾ unter den G. 194, 15 genannten Repräsentanten der h. Philosophie ganz bezeichnend für die sehr relative Achtung, die er dieser Schule entgegenbringt. Wie er dort Plato, dessen ganzen Gedanken-, Wort- und Phrasenschatz er in allen seinen Schriften in weit stärkerem Maße als die gleichfalls platonisierenden früheren Bestreiter des Christentums⁴⁾ ausbeutet und verwertet (Vgl. II 88, 15 ff.), an erster Stelle namhaft macht⁵⁾ so erklärt er einerseits C. 424, 18 durch den Mund Silens die peripatetische Weisheit für „dialektische Spitzfindigkeiten“ und betont andererseits V 210, 27 als getreuer Adept seines Meisters Jamblichus, die aristotelischen „Hypothesen“ müßten, um für ihn maßgebend zu sein, mit den platonischen übereinstimmen (Vgl. Th. 337, 11).⁶⁾ Da er an dieser Stelle für die Ideenlehre Platos, den er G. 170, 17 die Chr. parodierend einen „Götzendienen“ nennt, gleichzeitig gegen die übertriebenen Peripatetiker wie gegen die Chr. eine Lanze bricht, so ist wohl anzunehmen, daß er sich hier gegen chr. Gegner wendet, die ihre Waffen bei den der chr. Orthodoxie allezeit näher stehenden Aristotelikern holten. Führt doch selbst Cyr. 66 B gegen J's Auslegung von Plato Tim. 41 A ff. ein Verdikt des Aristoteles über die platonischen Ideen ins Feld. Bloße „Hypothesen“ nennt der Kaiser IV 192, 7 auch die (aristotelische) Astronomie und will den F. E. 385, 24 (Vgl. 55, 565, 18) ganz allgemein von philosophischen Lehrmeinungen gebrauchten Ausdruck δόγματα nicht von ihr gelten lassen.

¹⁾ Wohl z. Teil e. Anklang an Platos „Staat“ 364 C — 365 A. Vgl. Dieterich, Nekyia 81 ff. —

²⁾ S. A., Philol. 61, 591 ff. — ³⁾ Üb. J's Anführungen aus ihm s. Schwarz, Philol. 1892, 652. — ⁴⁾ S. Löschke 258. Kellner 301, 53. — ⁵⁾ Üb. Platonizitate bei J. s. Schwarz, Philol. 1892, 642 ff. France 75 ff. Zerstreute Nachweise geben bereits Spanheim, Obs. u. Les Césars, Wyttenbach, Animadv. in J'i or. I, Epist. crit. u. Animadv. in Plut. Mor., Heyler u. Hertlein. — ⁶⁾ Vgl. Heyler 232 ff. France 40.

Die letzte offizielle Schrift J's ist M. In ihr liegt die ausführlichste und persönlichste Auseinandersetzung des Kaisers mit einer chr., wohl von chr. bzw. chr.-freundlichen Kynikern gegen ihn aufgehetzten ¹⁾ Stadtbevölkerung vor. Diese Satire bildet dadurch ein Seitenstück zu 51 und ein Gegenstück zu Ath. und liefert gewissermaßen das soziale Relief zu der in der G. gegebenen theoretischen Darlegung der Unmöglichkeit des anfänglich von dem Kaiser noch angestrebten Kompromisses zwischen der h. und der chr. Weltanschauung und Lebensbetätigung (S. 25 ff.).

Unter den Privaturkunden aus J's kaiserlicher Zeit fällt zunächst 38 (an Maximus S. 52) dadurch auf, daß darin trotz mancher vereinzelten Anklänge an die G. die Chr. nicht ausdrücklich als Gegner hingestellt werden. Dasselbe gilt von 13. 69. 33. 23. 12. In 33 verrät die Warnung vor dem *ῥαθυμεῖν* (S. 26) und in 12 (*Βασιλείῳ*) die Bezeichnung *ἐπιστολῆς* (S. 24) und *συνετός* (S. 5) den Adressaten ²⁾ als einen H. — „Galiläer“ werden die Chr. unter den Privatbriefen erstmalig in dem Ende Januar 362 verfaßten 9. Briefe genannt. J. bezeichnet darin 488, 4 ihre theologischen Werke, welche ihm in Kappadokien durch die Bibliothek des Bischofs Georg bekannt geworden seien, als unbrauchbar (S. 24 ff.). Man wird in diesen Werken wohl die Hauptquelle seiner in der G. verwerteten Bibelstudien erblicken dürfen. — 4 ist dadurch interessant, daß hier das Opfern als eine von dem Begriff eines H. untrennbare Pflicht bezeichnet wird (S. 29). — In 1* und 3* hat man die Gegner wohl für Chr. zu halten. — Die in 79 enthaltene Voranzeige der G. geht auf G. II, da sie von der Christologie (S. 29 ff.) handelt, der Brief berührt sich aber auch in der Charakteristik des Gegners wie in der Beurteilung des von dem Adressaten vertretenen Standpunkts vielfach mit der Streitschrift (S. 4). — 27 (an Libanius), der letzte uns erhaltene Brief J's, ist ebenso wie 74 + 14 ³⁾ (an dens.) chr.-feindlich gehalten und enthält eine scharfe, mit der G. übereinstimmende Kennzeichnung der Chr. (S. 28).

Dritter Teil.

Im textkritischen Teil unserer Studie behandeln wir eine Reihe von J.-Stellen, zu deren Emendation wir im Laufe derselben angeregt wurden. Sie gehören zum Teil der G. selbst an, zum Teil stehen sie in unmittelbarer oder mittelbarer Beziehung zu ihr. Manche von ihnen entbehren eines solchen Zusammenhangs. Bei ihrer Erörterung setzen wir das bereits von N. und Hertlein verarbeitete Material als bekannt voraus und erwähnen bloß die nach dem Erscheinen ihrer Ausgaben veröffentlichten Verbesserungsvorschläge. Der Kürze halber beschränken wir uns bei der Wiedergabe der einzelnen Stellen auf das Allernotwendigste.

G. 169, 8 l. *γνώσαν* <*ἀνα-*> *λαβεῖν* st. m. Gollw. 23 bloß *λ.* Vgl. Th. 343, 2. — 169, 13 fehlt i. griech. Text d. entsprechende Wort f. „aufweisen“. — 14 ist *λόγος* nicht ==

¹⁾ S. Sievers, d. Leben d. Libanius 201, 96. Bernays 99, 21. A., Arch. f. Gesch. d. Philos. 15, 437 ff. Th. St. u. Krit. 1894, 335 ff. Vgl. Byz. Zts. 9, 138, 1. — ²⁾ Manche wollten ihn m. d. Kirchenvater Basilius Magnus identifizieren. S. u. a. Heyler 215. — S. Bidez-Cumont 78 ff.

Untersuchung, sondern = Lehre (Vgl. F. E. 380, 16 *ὅπερ τοῦ θεοῦ λόγων*, wonach auch 12 *ὅπερ θεοῦ* z. halten ist). *ὥδι* ist nicht z. ändern, sondern es ist d. Ausfall der h. Lehre u. eines die jüdische bemängelnd. Satzes anzunehmen, dessen Notwendigkeit aus 13 *μὲν* hervorgeht: Ein Rest hievon liegt noch 14 i. d. Worten *τόν* — *δημιουργόν* vor. — 15 *<θεῶν>* ist überfl., da aus 14 leicht *δημιουργῶν* ergänzt wird. — 170, 7 l. *δὲ τέως*, *κατὰ* st. *δ.*, *τ.* — 175, 12 l. *δημιουργικοὶ* st. — *γοί*. Vgl. IV 181, 13. V 215, 6. 216, 1. — 175, 19 l. *μειοῦμενον* *<οὐδὲ μινύμενον>* *πρὸς τὰ θνητὰ καὶ ἐπίζηρα* st. *μειοῦμενον* [*πρὸς τ. θ. z. ε.*], wofür Gollw. 30 *μ. ὥσπερ τ. θ. z. ε.* vorschlägt. Vgl. V. 214, 13. 221, 22. 222, 19. IV 182, 2. 7. — 185, 11 l. *δαίμων* *<καὶ ἡρώς>*. Vgl. IV 188, 23. 196, 16. S. 14. — 199, 9 l. *πατρίους* st. — *φύεις*. Vgl. VII 277, 21. III 147, 10 Adn. — 202, 17 l. *καὶ* *<τῶν νόμων>* *τὸ κάλλος*. Vgl. 63, 587, 6 ff. — 206, 4 l. *ἀνδρας* st. — *a.* Vgl. M. 460, 7. S. 23. — 208, 16 l. *τοῦτο δὲ* *<ὁμῶν>*, *οἶμαι*, *καὶ μάλ' εὐχότως συμβαίνει* *<πᾶσι <γὰρ τοῖς> ἔθ[ε]υσιν καὶ βίοις ἀνθρώπων ἐν τέλει>* (st. *ἐτέρων*) — *ἀρμόττειν ὡδήγησε* *<χοῆναι>* *τὰ παρ' ὁμῶν*. Vgl. M. 445, 12. D. Kolon n. *συμβαίνει* wird durch d. Bedeutung („ergehen“, nicht „einig sein“) ¹⁾ dieses Verbums erfordert. Vgl. I 55, 15. Zu *ἔθουσιν* vgl. G. 180 u. 200 Test. 216, 17. 219 Test. 222, 19. Umgekehrt ist M. 463, 24 *ἔθουσιν* st. *ἡθουσιν* z. lesen. Vgl. 464, 7. III 147, 10. Zu *ἐν τέλει* vgl. 51, 559, 10: Athanasius = *ε. d. h. n. Th. 333, 14* = nicht-*σεανός* ²⁾, wie n. 49, 553, 7 die Chr., d. Adressat v. 59 (578, 10) u. d. kyn. Gegner VI 262, 8 *κατὰ τὸν βίον* gerne sein möchten u. d. *ἱερατικός βίος* n. F. E. 372, 3 auch tatsächlich sein sollte. Vgl. auch M. 453, 13. 464, 23. 472, 12. V 208, 7. 224, 5. Üb. d. wahre, v. d. alt. Kynikern gepflegte *ἐντέλεια* vgl. VI 257, 16. VII 278, 1. Zu *<χοῆναι>* s. N., Prol. 17. — 228, 19 l. *οἰκιστοῦρας* st. — *ότερα*. Vgl. VI 250, 12 ff. — Cyr. 215 A l. *τοῖς* *<τῆς>* *ἐπιγείου βασιλείας θάξοις* S. 36.

I 9, 4: Constantin = *τυραννίδας* — *καθαροῶν* wird gestützt durch C. 422, 11: Constantin *τυράννους* — *καθηρόηται*. Vgl. 66, 590, 11.

II 72, 1: F. *βαρβαρίζων* (v. Magnentius) gegen das v. Cobet, Mnem. 1882, 437 vorgeschl. *βατταρίζων* s. 5. 25. — 74, 11 l. *δεδιώς* *<δαίμονας>*. Vgl. C. 431, 22. S. 41 ff. — 105, 15 l. *ἄλλων* *<θεῶν>*. — 112, 4 l. *ἐπανῶν τοὺς ἀγαθοὺς προθύμως* — *ἡ κολλᾶζων* *<τοὺς κακοὺς>* *ἐγκρατῶς*. — 112, 19 l. *στρατείας* st. — *ἰᾶς*. Vgl. VIII 311, 12. S. Hertlein, Herm. 3, 311 z. 38, 535, 7.

IV 147, 25 l. *Ὀμηρὸς φησιν*, *ἐκβαζομένης* (st. — *ος*) [*παρὰ*] *τῆς γαμετῆς*. — 170, 21 l. *αὐτοῖς* st. — *ῶ* m. Bez. auf Hermes u. Apollo. — 172, 13 l. *αὐτοῖς* st. — *à* m. Bez. auf 12 *θεοῖς*. — 176, 17 l. *ἔχγονον* st. *ἔγ*. — Vgl. 171, 23. 172, 7. VII 297, 17. 304, 5. II 90, 15. 104, 9. 105, 15. 120, 3 f. *ἔχγονος*. So z. korr. auch IV 187, 25. I 11, 17. II 105, 12. 114, 10. 120, 21. III 139, 12. C. 421, 15. Instruktiv ist VI 244, 16 *δαμόνιε . . . καὶ θεῶν ἔχγονε* (= Plat., Alk. 129). C. 406, 23: d. Römer = *ἔγγονοι* d. Quirinus. II 115, 24 (Vgl. 122, 14. 129, 5) *παισὶ καὶ ἐγγόνοις*. S. auch Cobet, Mnem. 1882, 442 z. II 105, 15. — 187, 7 l. *ἐν* *<τῶ>* *κόσμῳ* — 188, 17 l. *ὄψιν*. *οὕτω δὲ καὶ ἐν τοῖς* *<νοεροῖς>* (st. — *ητοῖς*) *<διὰ τοῦ νοητοῦ>*

¹⁾ Aubert (Spanheim) 238 E., dem N. folgt, übers. verkehrt: „hoc . . . convenit omnibus gentibus“, dagegen Talbot 343 richtiger: „ce qui arrive“. — ²⁾ In der bei Diog. La. VI 39 erhalt. Fassung der v. J. VII 308, 9 erzählt. Anekdote v. Diogenes u. d. Mysterien, deren *σεμνότης* J. 309, 19 hervorhebt, entspricht d. Begriff *ἐντελής* den hier u. G. 208, 18 als Beispiel angef. *τελῶνα*. Vgl. Wytttenbach, Animadv. in Plut. Mor. 21 F.

(st. — εροῦ) παραδείγματος, weil Helios d. intellekt. Götter auf das v. d. intelligibeln Erhalt. Vorbild hinweist. — 188, 12 l. τῆς <μὲν>. — 193, 8 l. ἀρξάμενος (Helios-Attis) st. — οἱ. — 193, 9 l. τῇ τῶν ἀγαθῶν ἀθρόως (st. ἀνδρῶν) δόσει. Vgl. 203, 9. 168, 16. 189, 12. 190, 2. I 9, 17. 24, 11. 14. 26, 25. II 93, 10. III 146, 15. 158, 25. 159, 12. 161, 20. VII 293, 11. VIII 313, 4. Ath. 365, 20. Fl. E. 375, 14. 376, 13. 38, 536, 13 (534, 19. 59, 568, 22). In d. Lücke n. δόσει stand wohl πληρῶν <διὰ τῶν ἐγκοσμίων θεῶν>. Vgl. V 221, 18. IV 183, 1. 203, 13>. Vgl. 177, 16. 195, 3. 196, 6. V 203, 7. 13. 232, 23. — 193, 10 l. <τὴν> γένεσιν st. κίνησιν. Vgl. 183, 8 = V 232, 7. S. 9. — 194, 18 l. ἐαυτὴν <ἀσθητὰ ἐπιτροπεύει καὶ> κοσμοῦσα κτλ. Vgl. 9. Bloß καὶ ergänzt Klimek, Coni. 10. — 200, 8 l. καὶ <αὐτὸς> ὁ θεός. Vgl. Hertlein II praef. V z. IV 176, 12. — 201, 2 l. τὸ γενόμενον ἀπὸ τῆς σελήνης — πῦρ st. τ. γ. [ὅπῃ τ. σ.] — π. Vgl. 199, 8.

V 215, 14 l. τῶν <τε> γὰρ νοητῶν <καὶ> erg. v. Kroll 30 > ὑπερκοσμίων θεῶν δεξαμένη πάντων <τάς> αἰτίας. Vgl. IV 179, 25 geg. Friederichs Athetese v. ὑπερκοσμίων u. ferner V 232, 16 geg. Krolls Konjektur ἐκροιάς f. αἰτίας. — 217, 9 l. ἐν ὠρισμένοις [τοῖς = Dittographie] εἶδεν. Vgl. 211, 9. S. 17 ff. — 217, 15 — 19 l. σκόπει οὖν <·> ἀναλλοιώτον κατὰ πᾶσαν ἀλλοιώσει τὸ πέμπτον θεώμενοι (st. — ος) σῶμα — σώματι<,> [περὶ τοὺς φωτισμοὺς αὐτῆς = Glossem n. 16 ff.]. — 218, 5 l. μετὰ <τοὺς> θεοῦς. — 23 l. ἐξ ὧν <γίνεται>, ἡνίκα. Vgl. 226, 14. — 219, 24 l. τοὺς ἡμῶν <πρεσβυτέρους> (Vgl. 226, 23) οὐδ. χρειτονας. Vgl. VI 238, 23. VII 292, 12>. — 220, 27 l. τί οὖν <τὸν Ἄττιν> εἶναι φάμεν; Vgl. 226, 12. — 221, 13 l. διὰ τῆς τελευταίας τῶν θεῶν <φύσεως>. Vgl. 210, 2 — 4. — 229, 9 l. αὐτὰς <τάς τοῦ> οὐρανοῦ πτῆναι κορυφάς. — 231, 13 l. ἡμῶν<·> <·> ὑμῶν. Vgl. 232, 10.

VI 241, 3 l. ὅπερ δὲ τοῦ Κυνισμοῦ σκεπτέον <αὐτοῦ, ὅστις> ἐστίν. Vgl. 245, 10. — 255, 31. κενῆς (st. κοι —) δόξας. Vgl. 244, 3. 9. 259, 17. Cobet, Mnem. 1860, 15 u. Hertlein 149 Adn., der jedoch IV 190, 27 καὶ οὐκ nicht hätte beanstanden sollen. — 259, 4 l. πλείονα <περὶ> τοῦ ἀνδρός. — 5 l. τῷ Χαιρωνεῖ [Πλουτάρχῳ] wegen der bereits v. Wytttenb., Ep. crit. 233 hervorgehob. Eigentümlichkeit J's, Eigennamen z. umgehen. — 7 [οὗτος ἡγεμὼν ἐγένετο Ζήνωνι τῶν καλῶν δογμάτων. ἐπὶ τούτου φασὶ τοὺς Ἕλληνας ἐπιγράφειν τοῖς ἑαυτῶν οἴκοις ἐπὶ τῶν προπολαίων εἰσοδος Κράτῃτι, Ἀγαθῷ Δαίμονι]: Für d. inhaltl. Echtheit dieser Stelle spricht außer d. Vorliebe J's f. Zeno (S. Hertleins Index) u. dem Ausdruck ἡγεμὼν (Vgl. 262, 15. VIII 313, 3. F. E. 382, 27. 63, 585, 8) G. 196, 11: v. den Chr. u. Jesus: εἰκόνας αὐτοῦ — πρὸ τῶν οἰκημάτων ἐγγράφοντες u. F. L. gegenüber VI 260, 18, wo Krates als der wahre gegenüber d. falschen (chr.) „Mittler“ erscheint. S. 37. — 260, 12: F. d. Richtigkeit v. εἴτε παιδείαν εἴτε παροιμίαν spricht geg. Gomperz' Vorschlag εἴτ' ἐπήρειαν (Wien. Sitzungsber. 139 7) 59, 575, 14 παροιμίας ἔργον — καὶ τὰς ἄλλας αὐτοῦ παιδείας. — 262, 27 l. κατεργάσατο (sc. Diogenes) st. — ἄσω. Denn über das ruhmredige Verdikt, das Diogenes über Xerxes u. Darius gefällt hätte (Vgl. Th. 342, 8), machte sich d. Gegner lustig. Vgl. VII 274, 16 ff. — 263, 7 l. γυναικῶν ἀδελίων τεθαύμαζας σὺ τὸν (st. φίλῶν) νεκρὸν θεόν (st. βίον) S. 23 ff. 29 ff. 19. Denn J. hält dem chr.-freundlichen Gegner 248, 4 vor, Diogenes habe τὸν θεόν und nicht e. ἄνθρωπος als Stifter s. Philosophie betrachtet. Vgl. 5. 34. ff. u. Hertleins Konjektur 63, 588, 2, die Juden verehrten θεόν . . . οὐ νεκρόν. — 14 l. καὶ αὐτὸς <ὁ λόγιος Ἑρμῆς>. S. 25.

VII 264, 1 l. πρὸς Ἡράκλειον Κυνικὸν [περὶ τοῦ πῶς κυνιστέον καὶ εἰ πρέπει τῷ Κυνὶ μύθους πλάττειν], da die eingeklammert. Worte m. der 265, 13 gegebenen Disposition nicht recht

¹⁾ Dies war n. Soer. III 23 d. Titel v. VII.

übereinstimmen u. sehr wohl durch d. beiden 270, 26 — 278, 24 u. 289, 8 — 293, 19 eingeschalt. Digressionen περὶ Κυνισμοῦ¹⁾, worüber J. n. 278, 22 gar nicht schreiben will, veranlaßt worden sein können. Üb. die Titel d. julian. Schriften vgl. Cobet, Mnem. 1860, 277. — 278, 16 l. καὶ τις ἐχθρῶς (st. ἐτέρως) ἐχθρὸς πρὸς αὐτόν (Vgl. 77, 605, 2), καθάπερ, οἶμαι, πολλοὶ πρὸς τοὺς θεοὺς (S. 43) wegen d. folgenden ἐχθρὸς (so z. l. st. — φ, da d. Gegner u. nicht d. Kyniker i. weiteren charakterisiert wird) μὲν οὐκ ἔστιν ἐχθρὸς. — 288, 7 l. τῆς <ἀληθοῦς> τῶν θεῶν γνώσεως (S. 8). Vgl. 287, 14, wonach wohl auch G. 183, 6 <τὴν ἀληθῆ> θεοῦ γινώσκον z. lesen ist, da J. den Juden bzw. den Chr. nicht d. Gotteserkenntnis überhaupt absprechen will. — 293, 1 l. τοῦ δε<ῖνα> st. τοῦδε. — 299, 5 l. ὁδοῦ — ἀθορύβου (st. ἀθρόπου). Vgl. Dio Chrys. or. I 15, 31 Dind. (S. A., Progr. 7). Plut., De genio Soer. 590 E ff. Zeno bei Lactant. VII 7, 13. S. Dieterich, Nekyia 140, 3. — 304, 15 l. ἐμπληκτον (st. ἐκ —) μανίαν. Vgl. I 35, 5. M. 463, 14. S. 22.

Th. 329, 22 l. πρὸς τὸν <ἐν πολιτείᾳ> βίον. Vgl. 20. 344, 19.

Ath. 353, 3 l. [ἄλλος συκοφάντης = Glossem n. 352, 21]. — 361, 9 l. καῖσαρ ἐτι <ὄν>. Vgl. 362, 12 u. bes. 68, 591, 10.

F. E. 386, 15 l. γὰρ <φάβλη. Vgl. II 103, 26> τις — διάθεσις ὑπὸ <τούτων> τῶν λόγων, ἡ (st. καὶ). — 20 l. ἀντηρήχασιν <ταύτας τὰς αἰρέσεις. Vgl. VI 239, 18>; denn ohne e. solch. Objekt ist d. καὶ vor d. folgend. τὰ πλεῖστα τῶν βιβλίων nicht verständl.

C. 395, 21 l. νῶ <μόνῳ> θεατόν. Vgl. II 106, 5. S. 42. — 398, 12 l. ἐν τῷ νηυσυδρίῳ [τὰς Καπρέας αἰνιττόμενος = Glossem n. 424, 11]. — 406, 13 l. entweder τῷ βελτίονι <προς> τιθέμεθα od. τ. β. τ. <τὴν ὑπὲρ τῶν πρωτείων ψῆφον>. Vgl. 412, 2. 414, 6. 423, 10. 407, 6. 408, 19. — 422, 18 l. οὐδὲν ἔμελεν αὐτῷ [περὶ] τῆς δίκης. Vgl. VII 295, 5. F. E. 371, 19. 379, 15. G. 184, 13.

1*, 23 l. ὁ σίου st. αἶ —. Vgl. VI 257, 27 ff. VII 276, 27 ff., wo ebenfalls d. Minderwertigkeit d. πολυτέλεια gegenüb. d. ὁσία betont wird. — 24 l. <μείζονα> ἡδονήν. — 71 l. φίλοι (st. — λοι) θεοί. Vgl. Hertleins Index s. v. Juppiter. — 6, 485, 10 l. ὁρων st. τόπ —. Vgl. 51, 559, 14. — 10, 490, 12 l. τολμᾷ δῆμος ὥσπερ οἱ χύνες <λύκον> ἀνθρώπων σπαράττειν. Vgl. I 60, 17, wo ὥσπερ χύνες (st. τινὰ) λύκον zu lesen ist. Denn diese Änderung ist leichter als das v. Klimek, Coni. 4 u. Hertz, Jahrb. f. el. Ph. 123, 286 vorgeschl. u. v. Hammer, Jahresb. f. d. Alt.-Wiss. 1886, 1, 106 gebilligte ὥσπερ <ὄν> τινα λύκος. — 14, 494, 6 l. ὃ φρένες, ὃ σύνεσις (st. σύνθ —), zumal 7 ὃ συνθήκη folgt, weswegen auch Bidez-Cumonts Vorschlag 127, 13 adn. ὃ σύνεσις, ὃ σύνθεσις z. konservativ ist. Vgl. 1*, 4: σύνεσις = Teil d. φρόνησις. — 23, 503, 3 l. παρ' ἐλπίδα σὲ (st. ἐλπίδας) ἀκηχοῦς, ὅτι διαπέφυγας im Gegensatz z. σεσσωμένος ἐγώ. — 25, 514, 8 l. κατορθωσάμενος st. δε —. — 27, 516, 10 l. διοσημεῖαν st. — μίαν. — 38, 536, 11 l. ἀθέων st. ἀθέσμ —. S. 25 ff. — 42, 544, 8 l. πραγματευομένην st. πολιτευ —. Vgl. VI 243, 7. VII 281, 6. 77, 601, 8. — 19. l. ἐπαινοῦσαν st. παιδεύ —. Vgl. 21 τοῖς ἐπαίνοις. — 545, 10 l. καὶ [τὸ] κατὰ σφᾶς. — 11 l. ἀφείσθω <τὰ> νῦν. Vgl. VIII 327, 7. S. 47. — 43, 547, 15 l. προερίρηται <πωλῆσαι τὰ ὑπάρχοντα καὶ δοῦναι πτωχοῖς n. G. II 237, 5 = Luk. 12, 33¹⁾>, was wegen dieser Parallele wahrscheinlicher ist als das v. Thomas, Rev. de l'instr. publ. 1889, 151 n.

¹⁾ Auer 169 verweist auf d. Seligpreisung Matth. 5, 3, die man aber nicht wohl als ein Gebot bezeichnen kann.

Matth. 19, 27 ff. vorgeschl. τὰ δὲ πάροχοντα ἀφαιέναι. — 16 l. ἐδοκίμασεν n. Matth. 19, 24 st. ἐδοδ —, denn n. Cyr. Fragm. 29 N hatte J. diese Stelle behandelt. S. N's Prol. 133, 17. Vgl. Fabricius, Salut. lux evang. 308, Anm. 1 — 44, 548, 5 l. τοῦ πάντα ἐφορῶντος <θεοῦ>. Vgl. 18. 20 (aus andern Briefen J's stammende Stellen) u. ferner 2*, 12. — 51, 556, 2 l. Γαλιλαίων st. ἄλλων. Vgl. 14. — 5 l. κήρυγμα <καινόν> καὶ. Vgl. 24. — 22 l. πρὸς <τοὺς> θεοῦς. Vgl. G. 197, 7. S. 32. — 557, 8 l. τῶν <θεοῖς> ἐχθίστων. S. 43. — 26 l. ἐμφανῶν st. ἐπε —. S. 10 ff. — 558, 25 l. Ἀθανασίῳ ὁμοῦ od. ἅμα st. μόνῳ. — 52, 562, 21 l. ἐνεχομένοις <νόσφ>: erg. v. Hertlein> τινέ. Vgl. S. 22. — 59, 571, 14 l. m. Bidez-Cumont 112 ff. τὸν Νεῖλον geg. v. Wilamowitz-Möllendorffs Vermutung (Herm. 1879, 477, 1) τὸν δειλὸν. Vgl. A., Arch. f. Gesch. d. Philos. 15, 433 ff. — 572, 17 l. θεός, ἔστω δέ, εἰ βούλει, καὶ δαιμόνιον [τὸ τῆς φήμης = Glossem z. δαιμόνιον]. Thomas, Rev. de l'instr. publ. 1889, 151 schlägt weniger leicht θ. (ἐ. δ., ε. β., δ. ζ. τ. τ. φ.) vor. — 578, 14 l. <εἰς> ὅτε βούλει st. ὅτε β. — 63, 585, 7 ἔστι — ὁ κοινὸς καθηγεμὼν οὐ μικρὰ wird durch VI 252, 27 ἄρὰ σοι μικρὰ φαίνεται ἀνὴρ gestützt. — 587, 1 l. αὐτοσχεδιάζω st. ἀπο. — S. 46. — 14: Z. Hertleins Vermutung χυδαίας vgl. G. 164, 18. 208, 16. — 79, 606, 10 l. „infernorum [et] — praedicat, <et>“, so daß d. Worte 8 „infirmum etc.“ als Prädikative z. „illum novum eius deum Galilaeum“ gehören u. 10 durch das ebenfalls prädikativ an d. Schluß gestellte „indigna morte — denudatum etc.“ ergänzt und gesteigert werden. — 17 l. „rhetoricis confictionibus (Vgl. 12 confictae)“ st. „rhetoris confectionibus“. — 79 (N's griech. Rückübersetzung, Prol.) 6, 1 l. ἐπίδοξος st. πιθανός. — 4 l. <τῇ> παραδοξίαν. — 13 l. ἐθῶν st. λόγων f. „rationum“. S. 56 u. Hertleins Adn. z. F. E. 375, 21 u. s. Praef. z. vol. II p. V. — 15 l. [συμ] πλυσθείσης. Vgl. 5. — Fragm. ζ' 609, 2 l. ὁ κλεινὸς <ἥρωος> — Ἰάμβλεχος. Vgl. IV 189, 26. VI 247, 15.

Schlussbemerkung.

Wir möchten die vorstehenden Blätter nicht aus der Hand geben, ohne den geduldigen Leser zu versichern, daß wir uns von Seite zu Seite der Wahrheit des Spruches ἐκ μέρους... γινώσκουμεν καὶ ἐκ μέρους προφητεύομεν mehr bewußt wurden. Möge uns jedoch der Umstand, daß schon der Gegenstand unserer Untersuchung gleichfalls bloß aus einzelnen μέρη besteht, als objektive Entschuldigung dienen. Wenn es uns auch nur einigermaßen gelungen sein sollte, das Stückwerk der julianischen G. richtig in das Licht seiner ganzen litterarischen Produktion zu rücken und dadurch sowohl sie selbst als auch seine übrigen Werke im einzelnen dem Verständnis näher zu bringen, so haben wir unsere Absicht erreicht. Unsere bilingue Darstellung verfolgte durchgehends den Zweck, in erster Linie das Material selbst zum Worte kommen zu lassen. Die Reichhaltigkeit desselben auf der einen, und die Knappheit des uns zu Gebote stehenden Raumes auf der andern Seite hat ihr einen vielleicht allzu abrupten Charakter aufgeprägt; aber mindestens hat sie sich dadurch von der Eigenart ihres Gegenstandes nicht entfernt. Die äußere Notwendigkeit, uns kurz zu fassen, mag auch

den Wegfall mancher einschränkenden Bemerkung rechtfertigen, mit welcher wir bloße Vermutungen, namentlich bei der Zusammenstellung des sekundären Parallelenmaterials, als solche hätten bezeichnen können. Wir schließen diesen Geleitsbrief am passendsten mit einem kurzen Signalement unserer Programmbeilage, wofür uns ihr Held Julian selbst die Worte ¹⁾ leihen möge: οὐ μέγα ἔργον. — ἔστι γὰρ πάρεργον. — καὶ οὐδὲν θαυμαστὸν ἄνδρα διδάσχαλον ²⁾ μὴ λίαν ἐξακριβοῦν μὴδ' ἐξουοχίζειν τὰ τοιαῦτα. — εἰ καὶ τι παραλέλειπται παρ' ἐμοῦ ³⁾ . . . ὁ προστιθεὶς οὐκ ἐχθρὸς ἀλλὰ φίλος ἔσται. — ἐμοί . . . οὐ σχολὴ τὰς Μοῦσας ἐπὶ τοσοῦτον θεραπεύειν, ἀλλ' ὥρα λοιπὸν πρὸς ἔργον τρέπεσθαι.

¹⁾ S. 59, 573, 9. — VI 263, 12. — VII 280, 1. 9. — II 130, 13. — ²⁾ Bei J. steht *στρατιώτην*. — ³⁾ Als solche Paralipomena tragen wir nach: 3 Anm. 1] Vgl. Ficker, D. Petrusakten 65, der sich f. *Ἀποτακτικοὺς* entscheidet u. dabei mit Recht wie bereits Neander², Üb. d. Kaiser J. 75 einfach an Mönche denkt. — 4, 16 v. u.: *ἀνόητον*] Vgl. G. II 238, 6 *irrationaliter*. Cumont, Rev. d'hist. et de litt. rel. 1903, 428, 4. — 9 i. d. M.: Verwandtschaft d. Attis m. d. Sonnengott] Vgl. Hepding, Attis, s. Mythen u. s. Kult 209, 2 u. 208, wo die Attisepitheta *μέγας* bzw. *βασιλεὺς* V 216, 3. 218, 12. 13. 219, 21 m. 9. u. 7 z. vgl. sind. — 23. Anm. 1: *βασιλεύουσα πόλις*] Vgl. Ficker, Sitzungsber. d. Berl. Ak. 1894, 1, 97, 4. Zahn, Forsch. z. Gesch. d. neust. Kanons 5, 76. — 27, 2 v. o.: *καθαροί*] Vgl. Anrich 188. — 29, 5 v. o.: Beschneidung bzw. Kastration als Weihe] Vgl. Hepding 161, 6. — 30, 8 v. o.: Kreuzzeichen] Vgl. Hepding 163 über d. sakrale Tätowieren. — 31 i. d. M.: Attis-Christus] Vgl. Hepding 186. — 31 Anm. 4: d. Gnostiker u. Attis] Vgl. Hepding 205. — 32 Attis — Hermes Epaphroditos] Vgl. Hepding 202, der nach d. Grund d. Bezeichnung H. E. fragt. — *Ebdas.*: z. d. Ammianstelle üb. Hermes] Vgl. die v. Allard, J. l'Ap. 1, 33 u. Hepding 210 mitgeteilte „fast christliche“ Inschrift, in welcher Attis u. Kybele „*dii animae mentisque custodes*“ genannt werden. — 32 Anm. 1: Auferstehung d. Attis] Vgl. Hepding 137. 146. 165. 168. 197. 202. — 35, 6 v. u.: Göttermutter = *παρθένος ἀμήτωρ*] Vgl. Ficker, Sitzungsber. 105 u. Hepding 217, die d. Zusammenhang m. Athene einer- u. Maria andererseits übersehen. — 37, 7 Mithras — Christus] Vgl. Anrich 49, 2. — 52 Anm. 6] Vgl. Hepding 167.



den Wegfall mancher einschränkenden Bemerkung rechtfertigen, mit welcher wir bloße Vermutungen, namentlich die, daß die Parallelenmaterials, als solche hätten bezeichnen können, mit dem Brief am passendsten mit einem kurzen Signalement unsere Vermutung möge: οὐ μέγα ἔργον — ἡ δὲ ἑξακριβοῦν μὴδ' ἐξουσιάζει οὐκ ἐχθρός ἀλλὰ φίλος ἀλλ' ὥρα λοιπὸν πρὸς ἔργον

¹⁾ S. 59, 573, 9. — VI 9. — Solche Paralipomena tragen wir nicht entscheiden u. dabei mit Recht. — 4, 16 v. u.: ἀνόητον] Vgl. G. I. 9 i. d. M.: Verwandtschaft d. 208, wo die Attisepitheta μὴδ' ἑξακριβοῦσα πύλιν] Vgl. neust. Kanons 5, 76. — 27, als Weihe] Vgl. Hepding 163 über d. sakrale Tätowieren. — 31 i. d. M.: Attis Hepding 205. — 32 Attis — H. E. fragt. — Ebdas.: z. d. mitgeteilte „fast christliche“ werden. — 32 Anm. 1: Aufe Göttermutter = παρθένος ἀμ Athene einer u. Maria andren Vgl. Hepding 167.

²⁾ Bei J. steht στρατιώτην. — ³⁾ Als s. 65, der sich f. Ἀποτακτικοὺς 75 einfach an Mönche denkt. — hist. et de litt. rel. 1903, 428, 4. — Attis, s. Mythen u. s. Kult 209, 2 u. 19, 21 m. 9. u. 7 z. vgl. sind. — 23. 1, 97, 4. Zahn, Forsch. z. Gesch. d. v. o.: Beschneidung bzw. Kastration 1. Hepding 163 über d. sakrale Anm. 4: d. Gnostiker u. Attis] Vgl. 2, der nach d. Grund d. Bezeichnung ard, J. l'Ap. 1, 33 u. Hepding 210 animae mentisque custodes“ genannt 165. 168. 197. 202. — 35, 6 v. u.: ling 217, die d. Zusammenhang m. as] Vgl. Anrich 49, 2. — 52 Anm. 6]

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007



